

ANHALTEND KRÄFTIGE KONJUNKTUR  
SEIT JAHRESBEGINN

ARBEITSMARKTBEOBACHTUNG ANHAND  
DES ARBEITSMARKTMONITORS

BESCHLEUNIGTES WACHSTUM DER REGIONAL-  
WIRTSCHAFT BEI STARKER SACHGÜTER-  
KONJUNKTUR. DIE WIRTSCHAFT IN DEN  
BUNDESLÄNDERN 2017

## ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

### Präsident

Dr. Christoph Leitl, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich (bis 18. Mai 2018)

### Vizepräsident

Rudi Kaske, Präsident der Bundesarbeitskammer (bis 26. April 2018)

### Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Vorständin des Departments für Volkswirtschaftslehre der Wirtschaftsuniversität Wien

### Vorstand

Renate Anderl, Präsidentin der Bundesarbeitskammer

Dr. Hannes Androsch

Mag.<sup>a</sup> Renate Brauner, Amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaft und Internationales (bis 24. Mai 2018)

Erich Foglar, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Mag.<sup>a</sup> Anna-Maria Hochhauser, Generalsekretärin der Wirtschaftskammer Österreich

Mag. Georg Kapsch, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Mag.<sup>a</sup> Maria Kubitschek, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Dkfm. Dr. Claus J. Raidl, Präsident der Oesterreichischen Nationalbank

Ökonomierat Ing. Hermann Schultes, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich (bis 15. Mai 2018)

Dr. Robert Stehrer, Wissenschaftlicher Leiter des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche

Mag. Harald Waiglein, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

### International Board – Editorial Board

Ray J. Barrell (Brunel University), Jeroen C.J.M. van den Bergh (Autonomous University of Barcelona), Barry Eichengreen (University of California, Berkeley), Geoffrey J. D. Hewings (Regional Economics Applications Laboratory), Stephen Jenkins (London School of Economics and Political Science), Claudia Kemfert (DIW), Mary McCarthy (Europäische Kommission), Jill Rubery (University of Manchester), Jens Südekum (Heinrich Heine University Düsseldorf), Reinhilde Veugelers (KU Leuven)

### Kuratorium

Gerhard E. Blum, Jürgen Bodenseer, Andreas Brandstetter, Andrea Faast, Günther Goach, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Rupert Lindner, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Peter Mooslechner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Georg Pammer, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Rainer Seele, Karl-Heinz Strauss, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

### Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, A.I.C. Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control GmbH, Mondi AG, PORR AG, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mBH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen-Zentralbank Österreich AG, Siemens AG Österreich, UNIQA Insurance Group AG

**Leiter:** o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt

**Stellvertretende Leiterin und Leiter:** Mag. Bernhard Binder, Dr. Marcus Scheiblecker, Dr. Margit Schratzenstaller-Altzinger

### Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Julia Bachtrögler, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Georg Böhs, Fritz Breuss, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Martin Falk, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Cornelius Hirsch, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Angelina Keil, Claudia Kettner-Marx, Mathias Kirchner, Daniela Klefzan-Slamanič, Michael Klies, Angela Köppl, Kurt Kratena, Agnes Kügler, Andrea Kunert, Thomas Leoni, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Pirnbauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Peter Reschenhofer, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Fabian Unterlass, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Bettina Bambas, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Michaela Gaber, Claudia Hirsenschall, Gabriela Hötzer, Annemarie Klotz, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Peter Leser, Florian Mayr, Eva Novotny, Robert Novotny, Karin Reich, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Ilse Schulz, Christoph Schwarz, Gerhard Schwarz, Kristin Smeral, Klara Stan, Karin Syböck, Tatjana Weber

### Wissenschaftliche Assistenz und Statistik

Birgit Agnezy, Anna Albert, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauningner, Lucia Glinsner, Sarah Graber, Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Anja Merlinkat, Elisabeth Neppel-Oswald, Birgit Novotny, Maria Riegler, Nicole Schmidt, Birgit Schuster, Eva Sokoll, Martha Steiner, Doris Steiningner, Anna Strauss, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Gabriele Wellan

### Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Heinz Hollenstein, Stefan Schleicher, Philipp Schmidl-Dengler, Sigrid Stagl, Andrea Weber, Hannes Winner

### Emeriti Consultants

Kurt Bayer, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Gertrude Tumpel-Gugerell, Ewald Walterskirchen

Herausgeber: Christoph Badelt  
Chefredakteur: Michael Böheim  
Redaktion: Ilse Schulz  
Technische Redaktion: Tamara Fellingner, Tatjana Weber

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:  
Österreichisches Institut für  
Wirtschaftsforschung • 1030 Wien, Arsenal,  
Objekt 20

Telefon +43 1 798 26 01-0 •  
Fax +43 1 798 93 86 •  
<http://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für  
Wirtschaftsforschung  
Druck: Ueberreuter Print & Packaging  
GmbH, 2100 Korneuburg

Beiträge aus diesem Heft werden in die  
EconLit-Datenbank des "Journal of  
Economic Literature" aufgenommen und  
sind auf der WIFO-Website online verfü-  
gbar (<http://monatsberichte.wifo.ac.at>).  
Information für Autorinnen und Autoren:  
[http://monatsberichte.wifo.ac.at/  
WIFO\\_MB\\_Autoreninfo.pdf](http://monatsberichte.wifo.ac.at/WIFO_MB_Autoreninfo.pdf)

Preis pro Jahrgang (12 Hefte und Online-  
Zugriff): 270,00 € • Preis pro Heft: 27,50 € •  
Downloadpreis pro Artikel: 16,00 €

# Inhalt

- 391-398 ■ **Anhaltend kräftige Konjunktur seit Jahresbeginn**  
*Christian Glocker*  
Das österreichische BIP wuchs im I. Quartal 2018 gegenüber der Vorperiode um 0,8%, nach jeweils +0,9% im III. und IV. Quartal 2017. Damit setzte sich die Konjunkturdynamik aus dem Vorjahr fort, und die Phase der Hochkonjunktur hält an. Die positive Entwicklung der Realwirtschaft spiegelt sich auch auf dem Arbeitsmarkt in einem Anstieg der Beschäftigung und einem Rückgang der Arbeitslosigkeit. Der Preisauftrieb ist derzeit noch ungewöhnlich verhalten.
- 399 **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**
- 400-412 **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**  
Internationale Konjunkturindikatoren: Wechselkurse – Weltmarkt-Rohstoffpreise  
Kennzahlen für Österreich: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010 – Konjunkturklima – Tourismus – Außenhandel – Landwirtschaft – Herstellung von Waren – Bauwirtschaft – Binnenhandel – Private Haushalte – Verkehr – Bankenstatistik – Arbeitsmarkt – Preise und Löhne – Soziale Sicherheit – Entwicklung in den Bundesländern – Staatshaushalt
- 413-425 **Arbeitsmarktbeobachtung anhand des Arbeitsmarktmonitors**  
*Ulrike Huemer*  
Die Beurteilung der Arbeitsmarktsituation in den EU-Ländern erfolgt häufig auf Basis einiger weniger Schlüsselindikatoren, allen voran der Arbeitslosenquote. Dadurch wird das Augenmerk jedoch lediglich auf einen bestimmten Aspekt des Arbeitsmarktgeschehens gelegt. Mit Hilfe des Arbeitsmarktmonitors, eines Sets an 58 Indikatoren, die zu fünf Indizes gebündelt werden, wird ein breiteres Spektrum an Arbeitsmarktaspekten in einem europäischen Kontext näher beleuchtet. Abgesehen von einer umfassenden Bestandsaufnahme auf Basis der jüngsten Zahlen ermöglicht der Arbeitsmarktmonitor auch die Beobachtung der Entwicklung der Arbeitsmarktperformance über die Zeit. So wird etwa die markante Zunahme der Divergenz zwischen den EU-Ländern infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sichtbar. Erst seit 2014 nähert sich die makroökonomische Arbeitsmarktperformance innerhalb der EU wieder an.
- 427-445 **Beschleunigtes Wachstum der Regionalwirtschaft bei starker Sachgüterkonjunktur. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2017**  
*Philipp Piribauer, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Gerhard Streicher*  
Die österreichische Wirtschaft gewann im Jahr 2017, von einer breiten Basis getragen, an Dynamik. Besonders günstig entwickelten sich die Sachgütererzeugung und der Arbeitsmarkt. Das in den letzten Jahren beobachtete West-Ost-Gefälle der regionalen Konjunktur scheint etwas zu verblasen.

## Summaries

- 391 ■ Continued Strong Economic Activity Since the Beginning of the Year
- 413 Labour Market Observation Based on the Labour Market Monitor
- 427 Regional Economy Shows Rapid Growth and a Production Boom. Business Development in the Austrian Länder in 2017

## Online-Zugriff

■ <http://monatsberichte.wifo.ac.at>

Alle Artikel im Volltext online verfügbar (PDF) • Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnenten und Abonnentinnen

Christian Glocker

## Anhaltend kräftige Konjunktur seit Jahresbeginn

### Anhaltend kräftige Konjunktur seit Jahresbeginn

Das österreichische BIP wuchs im I. Quartal 2018 gegenüber der Vorperiode um 0,8%, nach jeweils +0,9% im III. und IV. Quartal 2017. Damit setzte sich die Konjunkturdynamik aus dem Vorjahr fort, und die Phase der Hochkonjunktur hält an. Die positive Entwicklung der Realwirtschaft spiegelt sich auch auf dem Arbeitsmarkt in einem Anstieg der Beschäftigung und einem Rückgang der Arbeitslosigkeit. Der Preisauftrieb ist derzeit noch ungewöhnlich verhalten.

### Continued Strong Economic Activity Since the Beginning of the Year

Austrian GDP grew by 0.8 percent in the first quarter of 2018 compared with the previous period, after +0.9 percent in the third and fourth quarter 2017. As a result, the economic momentum continued from the previous year and the boom phase continues. The positive development of the real economy is also reflected in the labour market in an increase in employment and a decline in unemployment. Inflation is currently still unusually restrained.

### Kontakt:

**Mag. Dr. Christian Glocker, MSc:** WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, [christian.glocker@wifo.ac.at](mailto:christian.glocker@wifo.ac.at)

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturbericht-erstattung-Glossar.pdf> • Abgeschlossen am 6. Juni 2018.

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Christine Kaufmann ([christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)), Maria Riegler ([maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at))

Das Weltwirtschaftswachstum dürfte sich im I. Quartal 2018 leicht abgeschwächt haben, doch war dies großteils auf Sondereffekte zurückzuführen. Die Kräfte hinter dem weltweiten Aufschwung sind weiterhin intakt. Die gute weltwirtschaftliche Grunddynamik spiegelt sich auch in einem Anstieg der Rohstoffpreise. Das Bild der Vorlaufindikatoren weist nach wie vor auf einen günstigen weiteren Verlauf der Weltkonjunktur hin. Risikofaktoren sind Unsicherheiten in Bezug auf wirtschaftspolitisch induzierte Störungen der weltweiten Handelsströme und geopolitische Spannungen.

In Österreich hält die Phase der Hochkonjunktur an. Im I. Quartal 2018 expandierte die Wirtschaftsleistung abermals kräftig und nahm damit den Schwung aus dem Vorjahr mit. Getragen wurde das heimische Wachstum sowohl von der Binnennachfrage als auch der Außenwirtschaft. Das Bild der Vorlaufindikatoren trübte sich in den letzten Monaten etwas ein. Insgesamt geben sie weiterhin einen positiven Ausblick. Eine abermalige Beschleunigung zeichnet sich für die kommenden Quartale jedoch nicht ab.

Das Wachstum ist in Österreich breit gestreut. Unter den Komponenten der Binnenwirtschaft erweist sich auch im I. Quartal 2018 der Konsum der privaten Haushalte als Wachstumsstütze. Die anhaltende Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt und eine sehr optimistische Konsumentenstimmung spiegeln sich in der Ausgabenbereitschaft der Haushalte. Daneben zogen auch die Investitionen zu Jahresbeginn abermals kräftig an. Zusätzliche Impulse erhält die Wirtschaft auch vom Außenhandel; die Exporte wuchsen im I. Quartal 2018 jedoch etwas schwächer als im IV. Quartal 2017.

Die Inflationsrate (VPI) ging im April um 0,1 Prozentpunkt auf 1,8% zurück (HVPI +1,9%). Am meisten trugen die Kosten von Wohnung, Wasser, Energie sowie Restaurants und Hotels zum Preisauftrieb bei. Das Inflationsdifferential zum Durchschnitt des Euro-Raumes blieb zuletzt konstant.

Der österreichische Arbeitsmarkt entwickelt sich ebenfalls günstig. Die Zahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten war im Mai nach vorläufigen Schätzungen um 98.000 höher als im Vorjahr (+2,8%). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote (nationale Definition) verharrte im Mai bei 7,7%.

## 1. Aufschwung der Weltwirtschaft trotz Delle im I. Quartal intakt

*Die Wachstumsdelle der Weltwirtschaft im I. Quartal betraf vor allem europäische Länder und Japan.*

Das Weltwirtschaftswachstum dürfte zu Jahresbeginn vergleichsweise gering ausgefallen sein. Trotzdem sind die Kräfte hinter dem weltweiten Aufschwung weiterhin intakt. Vor allem in den Ländern der EU expandierte die Wirtschaft nach den kräftigen Zuwachsraten des Vorjahres im I. Quartal 2018 schwächer. In Japan ergaben vorläufige Schätzungen für das I. Quartal 2018 sogar einen Rückgang gegenüber dem Vorquartal. Das Bild der Vorlaufindikatoren ist in Japan weiterhin sehr positiv, im II. Quartal dürfte somit wieder eine Expansion zu erwarten sein, bzw. die vorläufige Schätzung für das I. Quartal könnte spürbar nach oben revidiert werden. Dies erscheint vor dem Hintergrund der traditionell sehr umfangreichen Revisionen der japanischen VGR-Daten sehr wahrscheinlich.

In der Gruppe der Schwellenländer setzte sich in China das im internationalen Vergleich hohe Wachstum fort. Bisher liegen nur für einige Schwellenländer Daten zum I. Quartal vor (Brasilien +0,4%, Mexiko +1,1%, Thailand +2%, Indien +1,9%); diese weisen wie die Vorlaufindikatoren auf eine insgesamt anhaltend stabile Expansion hin.

Insgesamt lassen die Vorlaufindikatoren im Jahr 2018 ein weiterhin kräftiges Wachstum der Weltwirtschaft erwarten. So liegt der weltweite Einkaufsmanagerindex weiterhin auf einem hohen Niveau. Der Global Composite PMI<sup>1)</sup> stieg nach einem Einbruch im März zuletzt von 53,8 Punkten im April auf 54,0 Punkte im Mai (Werte über 50 Punkten deuten auf eine Expansion hin). Der Index kündigte in den letzten 67 Monaten eine Expansion jeweils korrekt an. Der hohe Wert des Indikators im Mai deutet auf ein Anhalten des Aufschwunges im verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor hin. Die Teilindikatoren daraus belegen die sektorale Breite der erwarteten Expansion.

### 1.1 Robustes Wachstum in den USA

*In den USA sank die Arbeitslosenquote auf den niedrigsten Wert seit 2000. Die robuste Hochkonjunktur dürfte in den kommenden Monaten anhalten.*

Zwar konnte die Wirtschaft der USA Anfang 2018 den Schwung der letzten Quartale nicht ganz beibehalten, doch sind die Aussichten insgesamt weiterhin gut. Das reale BIP wuchs im I. Quartal 2018 saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 0,5%. Stärker verlangsamte sich das Wachstum der privaten Konsumausgaben. Nach dem Inkrafttreten der Steuererleichterungen für private Haushalte im Jänner sind bei weiterhin sehr vorteilhafter Arbeitsmarktentwicklung die Rahmenbedingungen für den privaten Konsum jedoch günstig, bereits im II. Quartal ist somit wieder eine deutliche Beschleunigung zu erwarten. Darüber hinaus dürften auch die große fiskalische Expansion und die robuste Auslandsnachfrage in Zukunft das gesamtwirtschaftliche Wachstum stützen.

Die Arbeitslosenquote lag im Mai bei 3,8%. Der Lohnauftrieb verstärkt sich mittlerweile, was sich in den letzten Monaten bereits in einem erhöhten Preisauftrieb spiegelte: Der VPI stieg im April gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 2,5%, während sich die Kerninflation auf 2,1% beschleunigte.

### 1.2 EU und Euro-Raum: Aufschwung trotz Delle intakt

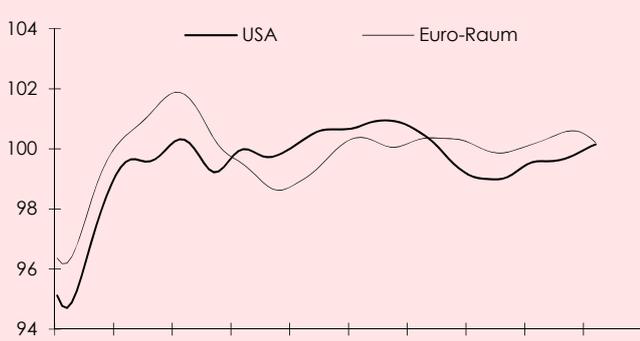
Im Euro-Raum stieg das BIP im I. Quartal 2018 nach ersten Schätzungen gegenüber dem Vorquartal um 0,4%. Damit fiel das Wachstum mäßig aus, nachdem es im IV. Quartal 2017 0,7% betragen hatte. Im Vorjahresvergleich ergab sich eine Steigerung um 2,5% nach +2,8% im IV. Quartal 2017. Im Einklang mit der Tendenz im Euro-Raum schwächte sich auch in der EU insgesamt das Wachstum zu Jahresbeginn leicht ab. In den einzelnen Mitgliedsländern entwickelte sich die Realwirtschaft spürbar heterogener als 2017.

<sup>1)</sup> Dieser Indikator wird von J. P. Morgan und IHS Markit in Zusammenarbeit mit dem Institute for Supply Management (ISM) und der International Federation of Purchasing and Supply Management (IFPSM) erstellt.

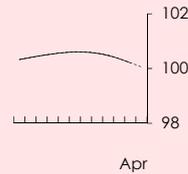
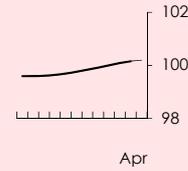
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

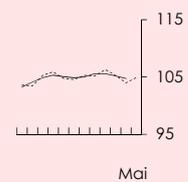
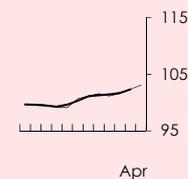
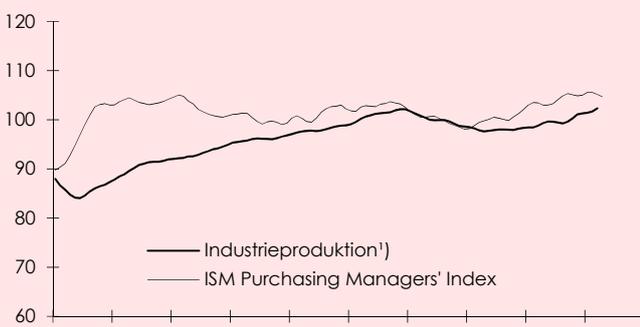
Leading indicators – Amplitude



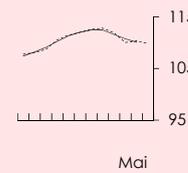
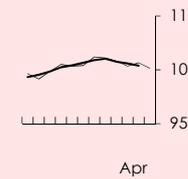
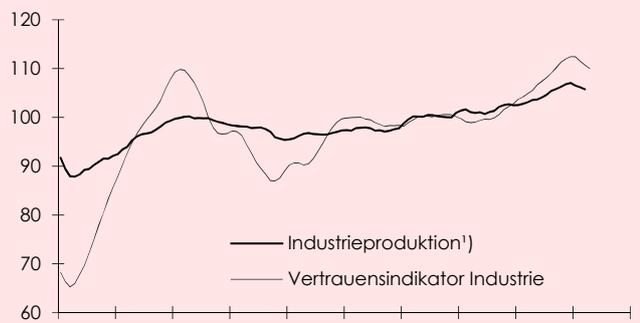
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



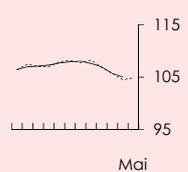
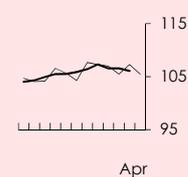
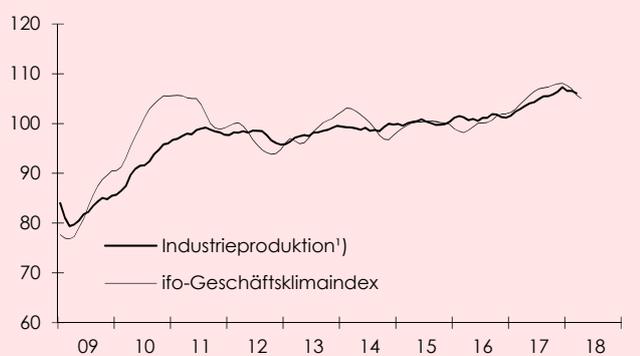
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹) Produzierender Bereich.

In Deutschland expandierte die gesamtwirtschaftliche Aktivität nach dem sehr hohen Wachstum im Vorjahr Anfang 2018 deutlich schwächer. Das reale Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 0,3%. Die Dämpfung war jedoch größtenteils auf irreguläre Phänomene zurückzuführen wie etwa die außergewöhnlich hohe Zahl der Krankenstandstage und der Streiktage. Beides dürfte die Wirtschaftsleistung aber nur kurzfristig beeinträchtigt haben. Ähnlich nahm in Frankreich das reale BIP im I. Quartal deutlich schwächer zu (saisonbereinigt +0,2%, IV. Quartal 2017 +0,7% gegenüber der Vorperiode). Im Vereinigten Königreich erhöhte sich das reale BIP im I. Quartal saisonbereinigt um lediglich 0,1%; in der zweiten Jahreshälfte 2017 war die Wirtschaft noch wesentlich stärker gewachsen. In Italien gewann die Entwicklung auch im I. Quartal 2018 nicht an Dynamik, die Wirtschaftsleistung erhöhte sich um 0,3%. Unter den großen Ländern der EU wiesen einzig Spanien (+0,7%) und Polen (+1,6%) weiterhin hohe Zuwachsraten aus.

Trotz der Wachstumsdelle verbesserte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Euro-Raum im I. Quartal neuerlich. So ging die Zahl der Arbeitslosen weiter zurück. Die Arbeitslosenquote lag zuletzt bei 8,5% (April). Spiegelbildlich zum Rückgang der Arbeitslosigkeit hielt die Beschäftigungsausweitung an.

### 1.3 Volatilität auf den Aktienmärkten nimmt abermals deutlich zu

Wie bereits Ende Februar stimmt die Entwicklung auf den Aktienmärkten nun abermals bedenklich: Die Volatilität der Aktienpreise nahm in den vergangenen Monaten deutlich zu. Der implizite Volatilitätsindex des Euro Stoxx 50 stieg Ende Mai auf über 20 Punkte. Zwar lag dieser Unsicherheitsindikator damit noch unter dem Niveau vom Februar 2018, doch scheint sich die Häufigkeit kurzfristiger Volatilitätssprünge zu erhöhen. Im aktuellen Umfeld ist dies wohl von politischen Unsicherheiten geprägt; diese ergeben sich aus Schwierigkeiten einer Regierungsbildung in Italien, politisch induzierten Störungen der weltweiten Handelsströme und geopolitischen Unwägbarkeiten. Erfahrungsgemäß sind Preiskorrekturen auf den Finanzmärkten aufgrund veränderter Einschätzungen jederzeit möglich, und auch ein Einbruch auf den Aktienmärkten mit Folgen für die Realwirtschaft wie etwa in den Jahren 2000 bis 2002 kann nicht ausgeschlossen werden.

Nach Kursverlusten Anfang Februar 2018 ebnete die Volatilität auf den Aktienmärkten spürbar ab; im Mai stieg sie, getrieben von zunehmenden wirtschaftspolitischen Unsicherheiten, kurzfristig wieder.

## 2. Österreich: kräftiges Wachstum zum Jahresbeginn

Die österreichische Wirtschaft wuchs auch im I. Quartal 2018 kräftig. Getrieben war die Expansion von einer lebhaften Binnenkonjunktur und dem Außenhandel.

Gemäß der jüngsten Quartalsrechnung des WIFO nahm das BIP in Österreich im I. Quartal 2018 gegenüber dem Vorquartal um 0,8% zu (IV. Quartal 2017 +0,9%). Das unbereinigte BIP lag um 3,4% über dem Niveau des Vorjahres. Die aktuelle Rechnung ergibt gegenüber der Schnellschätzung eine leichte Aufwärtsrevision (+0,3 Prozentpunkte im Vorjahresvergleich). Damit blieb die hohe Dynamik des Vorjahres im I. Quartal 2018 erhalten. Getrieben wurde das Wachstum sowohl von der Binnennachfrage als auch von der Außenwirtschaft. Unter den Komponenten der Binnenwirtschaft erwies sich im I. Quartal 2018 der Konsum der privaten Haushalte weiterhin als Wachstumstütze. Die anhaltende Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt und die sehr optimistische Konsumentenstimmung spiegeln sich in der hohen Ausgabenbereitschaft der Haushalte. Die privaten Konsumausgaben (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) expandierten um 0,4%, die öffentlichen Konsumausgaben um 0,3%.

Die Bruttoanlageinvestitionen wurden im I. Quartal 2018 mit +0,9% nochmals deutlich ausgeweitet. Die Dynamik der Ausrüstungsinvestitionen ließ jedoch etwas nach (+1,4% nach +1,9% im IV. Quartal 2017). Wachsende Impulse kamen hingegen weiterhin von den Bauinvestitionen (+0,7% nach +0,5% im IV. Quartal 2017).

Vom Außenhandel kamen im I. Quartal 2018 etwas schwächere Impulse. Die Exporte wurden zwar mit +0,9% gegenüber dem Vorquartal abermals kräftig gesteigert, die Expansion fiel aber schwächer aus als in den Quartalen des Vorjahres.

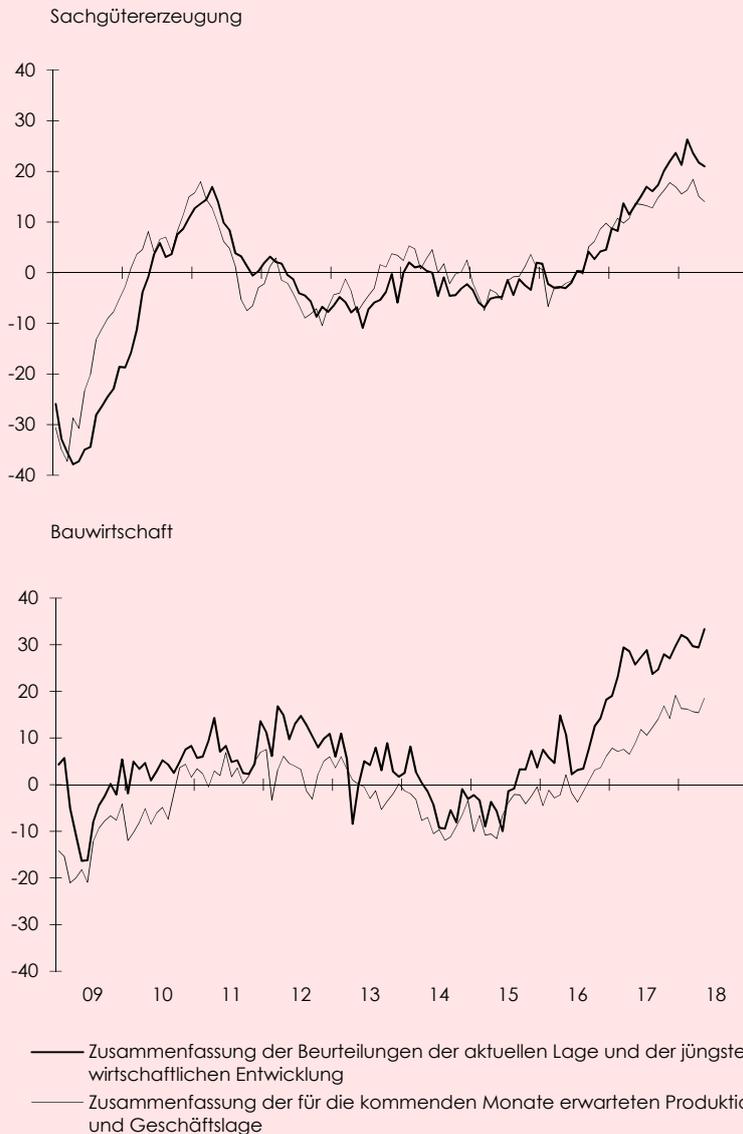
## 2.1 Vorlaufindikatoren stabilisieren sich

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen im Mai 2018 eine Stabilisierung der weiterhin sehr guten Konjunkturbeurteilung durch die österreichischen Unternehmen. Die aktuelle Lage wurde etwas besser eingeschätzt, während die Konjunkturerwartungen im zuversichtlichen Bereich verharren.

Das Bild der Vorlaufindikatoren trübte sich in den letzten Monaten zwar etwas ein, insgesamt geben sie weiterhin einen positiven Ausblick.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



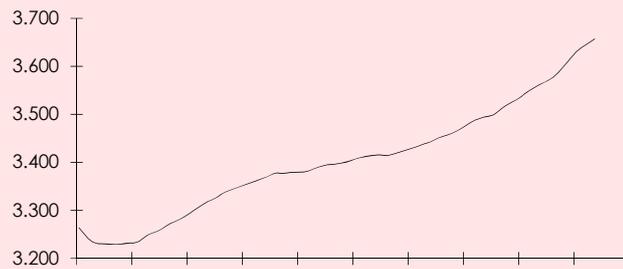
Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen für die Gesamtwirtschaft lag im Mai (saisonbereinigt) mit 23,3 Punkten um 1,8 Punkte über dem Wert des Vormonats.

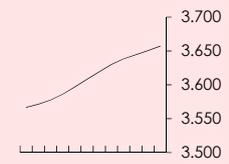
Im Gegensatz dazu sank der Index der unternehmerischen Erwartungen leicht (-0,6 Punkte) auf 16,0 Punkte. Während er sich in der Bauwirtschaft verbesserte, gingen die Indizes in den meisten der für die Konjunktur wichtigen Teilsektoren der Sachgütererzeugung zurück. Der Index der unternehmerischen Erwartungen signalisiert insgesamt eine weitere Normalisierung der Konjunkturdynamik in den nächsten Monaten.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt

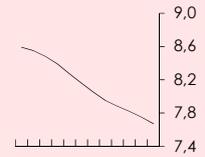
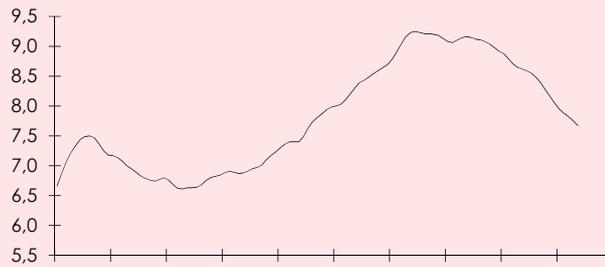


Entwicklung in den letzten 12 Monaten



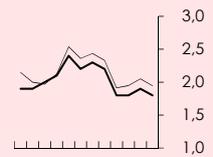
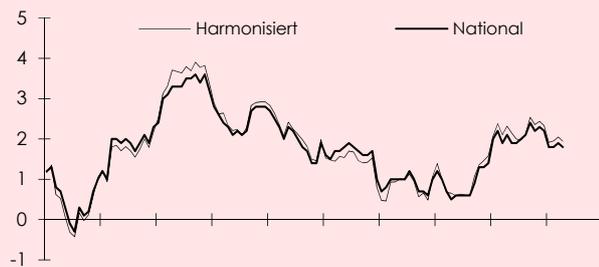
Mai

Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



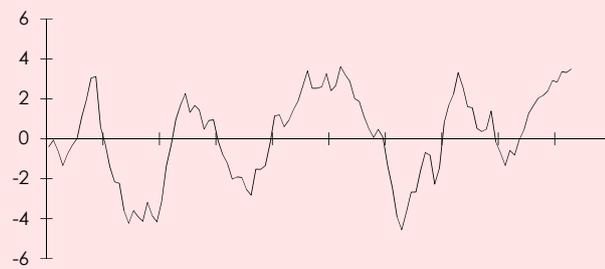
Mai

Inflationsrate, in %



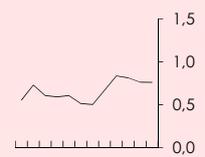
Apr

Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Apr

Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Mai

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Ein ähnliches Bild zeigt der Einkaufsmanagerindex der UniCredit Bank Austria: Der Rückgang der ersten Monate 2018 setzte sich im Mai fort. Der Index hat nach dem Höchstwert Ende 2017 wieder annähernd das Niveau vom Frühjahr 2017 erreicht. Mit einem Wert von 57,3 Punkten deutet er auf einen weiterhin starken Aufwärtstrend in der heimischen Industrie hin. Die österreichische Industrie wird das Produktionsvolumen auch in den nächsten Monaten ausweiten, wenngleich mit etwas flacheren Raten, in erster Linie wegen der Dämpfung der Auslandsaufträge.

## 2.2 Sinkende Kredithürden und günstiges Finanzierungsumfeld prägen das Kreditwachstum

Im Einklang mit den hohen Zuwachsraten des Konsums der privaten Haushalte stiegen auch die Konsumkredite (2017 +2,5%, April 2018 +1,5% gegenüber dem Vorjahr, bereinigt um Abschreibungen, Wechselkursveränderungen, Kreditübertragungen bzw. Reklassifikationen). Die Wohnkredite wurden ebenfalls ausgeweitet (2017 +4,7%, April 2018 +4,6%, bereinigt um Abschreibungen, Wechselkursveränderungen, Kreditübertragungen bzw. Reklassifikationen). Dies spiegelt sich auch in der Entwicklung der Immobilienpreise: Die Wohnimmobilienpreise erhöhten sich 2017 gegenüber dem Vorjahr um 3,8%, im I. Quartal 2018 aber um 7,3%.

Auch im Unternehmenssektor entwickelte sich die Kreditfinanzierung sehr dynamisch. Die Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen waren 2017 gegenüber dem Vorjahr um 4,9% gesteigert worden und nahmen im April 2018 um 6,2% zu. Gemäß der jüngsten Auswertung der Kreditbedingungen für heimische Unternehmen dürfte diese Tendenz anhalten. So meldeten die Unternehmen im Mai abermals eine Verbesserung der Kreditbedingungen. Die Kredithürde<sup>2)</sup> verringerte sich zuletzt weiter. Damit hielt der Trend einer positiven Einschätzung der Kreditvergabepraxis der Banken an.

Trotz des kräftigen Anstieges des Kreditbestandes ist die Zahl der Unternehmen mit Kreditbedarf weiterhin mäßig hoch. Wie im Winter meldeten auch im Mai rund 19% der befragten Unternehmen, dass sie in den vorangegangenen drei Monaten Kreditbedarf hatten, weniger als im Durchschnitt 2017 (21%). Von den Unternehmen mit Kreditbedarf mussten rund 18% bezüglich der Höhe oder der Konditionen Abstriche gegenüber ihren Erwartungen machen. Dieser Wert entsprach dem Durchschnitt der vergangenen Jahre (18%).

## 2.3 Preisauftrieb zuletzt leicht abgeflacht

Im April stiegen die Verbraucherpreise insgesamt im Vorjahresvergleich um 1,8%, etwas schwächer als im März (+1,9%). Maßgebend waren dafür die Verbilligung von Flugtickets und der schwächere Preisauftrieb von Zigaretten. Die Ausgaben für Wohnung, Wasser, Energie stiegen im Jahresabstand um durchschnittlich 2,0% und beeinflussten die allgemeine Teuerung mit +0,39 Prozentpunkten. Bedeutendster Preistreiber innerhalb dieser Gruppe waren die Wohnungsmieten. Die Preise von Haushaltsenergie erhöhten sich mäßig, da die Verteuerung von Heizöl und festen Brennstoffen teilweise durch den Rückgang der Gaspreise kompensiert wurde. Im Bereich Verkehr erhöhten sich die Preise um durchschnittlich 1,3%. Die Ausgaben für Treibstoffe stiegen um 3,3% und damit merklich stärker als im März 2018. In den kommenden Monaten dürfte die Inflationsrate vor allem wegen des deutlichen Anstieges der Rohölnotierungen spürbar anziehen.

## 2.4 Immer breitere Erholung auf dem Arbeitsmarkt

Das kräftige Wirtschaftswachstum begünstigt weiterhin die Entwicklung auf dem heimischen Arbeitsmarkt. Im Mai war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufigen Schätzungen um 98.000 höher als im Vorjahr (+2,8%). Saisonbereinigt betrug der Anstieg gegenüber dem Vormonat 8.500 (+0,2%). Die Ausweitung der Beschäftigung hält damit an. Insbesondere im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe wurden im April<sup>3)</sup> zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt.

*Das vorteilhafte Finanzierungsumfeld begünstigt das Kreditwachstum. Neben einem deutlichen Anstieg der Wohnkredite zogen auch die Unternehmenskredite kräftig an. Diese Entwicklung dürfte sich, vor allem wegen weiter sinkender Kredithürden, in den nächsten Monaten noch verstärken.*

*Die Verteuerung in den Bereichen Wohnung, Wasser, Energie sowie Restaurants und Hotels prägt die Inflationsdynamik und trug zuletzt insgesamt etwa 40% zum Anstieg der Verbraucherpreise bei.*

<sup>2)</sup> Die Kredithürde ist definiert als Saldo zwischen dem Anteil der Unternehmen, die die Kreditvergabe der Banken als entgegenkommend bezeichnen (positive Werte), und dem Anteil der Unternehmen, welche die Kreditvergabe der Banken als restriktiv bezeichnen (negative Werte).

<sup>3)</sup> Für Mai 2018 liegen noch keine Brancheninformationen zu den unselbständig Beschäftigten vor.

*Die heimischen Unternehmen weiten die Beschäftigung auch im Mai merklich aus. Vermehrt profitieren davon auch Langzeitbeschäftigungslose.*

Die Zahl der beim AMS gemeldeten Arbeitslosen war im Mai um 31.900 niedriger als im Vorjahr (-10,0%), einschließlich Personen in Schulungen um 35.000 (-8,9%). Saisonbereinigt nahm die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat um 0,9% ab. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote blieb damit nach nationaler Definition im Mai bei 7,7%. Im Vorjahresvergleich betrug der Rückgang 0,9 Prozentpunkte.

# Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: [astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at), [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at), [maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at), [martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)

## Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

## Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres ( $t_0$ ) auf die Veränderungsrate des Folgejahres ( $t_1$ ). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres  $t_1$ , wenn das BIP im Jahr  $t_1$  auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres  $t_0$  (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

## Durchschnittliche Veränderungsraten

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

## Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

## Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

## Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI)

ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

## WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

## Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

## Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

# Kennzahlen zur Wirtschaftslage

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<http://www.wifo.ac.at/daten>).

## Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

## Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

## Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

## Kennzahlen für Österreich

### Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

### Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

### Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

### Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

### Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

### Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

### Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

### Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

## Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

## Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

## Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

## Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

## Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

## Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

## Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

## Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

## Internationale Konjunkturindikatoren

### Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2015	2016	2017	2017		2018		2017		2018			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April
	In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)												
OECD insgesamt	6,8	6,3	5,8	5,8	5,7	5,5	5,4	5,5	5,5	5,4	5,4	5,4	5,3
USA	5,3	4,9	4,4	4,3	4,3	4,1	4,1	4,1	4,1	4,1	4,1	4,1	3,9
Japan	3,4	3,1	2,8	2,9	2,8	2,7	2,5	2,7	2,7	2,4	2,5	2,5	2,5
Euro-Raum	10,9	10,0	9,1	9,1	9,0	8,7	8,6	8,7	8,7	8,7	8,6	8,6	8,5
Belgien	8,5	7,9	7,1	7,3	7,0	6,4	6,3	6,3	6,2	6,3	6,3	6,3	6,3
Deutschland	4,6	4,2	3,7	3,8	3,7	3,6	3,5	3,6	3,5	3,5	3,5	3,5	3,4
Irland	10,0	8,4	6,7	6,7	6,7	6,4	6,1	6,4	6,3	6,2	6,1	6,0	5,9
Griechenland	25,0	23,6	21,5	21,5	20,8	21,0	20,5	21,1	20,8	20,7	20,6	20,1	.
Spanien	22,1	19,6	17,2	17,3	16,8	16,6	16,2	16,6	16,5	16,4	16,2	16,1	15,9
Frankreich	10,4	10,1	9,4	9,5	9,5	9,1	9,2	9,1	9,1	9,2	9,2	9,2	9,2
Italien	11,9	11,7	11,3	11,2	11,2	11,1	11,1	11,1	11,0	11,2	11,1	11,1	11,2
Luxemburg	6,5	6,3	5,6	5,6	5,6	5,4	5,3	5,3	5,4	5,3	5,4	5,3	5,3
Niederlande	6,9	6,0	4,9	5,0	4,7	4,4	4,1	4,4	4,4	4,2	4,1	3,9	3,9
Österreich	5,7	6,0	5,5	5,5	5,4	5,4	5,0	5,4	5,4	5,2	5,0	4,9	4,9
Portugal	12,6	11,2	9,0	9,3	8,7	8,1	7,7	8,1	7,9	7,9	7,6	7,5	7,4
Slowakei	11,5	9,7	8,1	8,3	7,9	7,7	7,5	7,7	7,6	7,6	7,5	7,4	7,4
Finnland	9,3	8,9	8,6	8,7	8,5	8,4	8,2	8,4	8,4	8,3	8,2	8,1	8,1
Tschechien	5,1	4,0	2,9	3,1	2,7	2,4	2,3	2,4	2,4	2,4	2,3	2,2	2,2
Ungarn	6,8	5,1	4,2	4,3	4,1	3,9	3,7	3,9	3,8	3,7	3,7	3,7	.
Polen	7,5	6,2	4,9	5,1	4,8	4,5	4,0	4,5	4,3	4,2	4,0	3,9	3,8
Schweiz	4,8	4,9	4,8	4,7	4,8	4,8	4,9	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2015	2016	2017	2017			2018		2018				April
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezemb-er	Jänner	Februar	März	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Verbraucherpreisindex</b>													
OECD insgesamt	+ 0,6	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3
USA	+ 0,1	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,5
Japan	+ 0,8	- 0,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,6
<b>Harmonisierter VPI</b>													
Euro-Raum	+ 0,0	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,2
Belgien	+ 0,6	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,6
Deutschland	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,4
Irland	- 0,0	- 0,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,5	- 0,1
Griechenland	- 1,1	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,5
Spanien	- 0,6	- 0,3	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,1
Frankreich	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,8
Italien	+ 0,1	- 0,1	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,6
Luxemburg	+ 0,1	+ 0,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,3
Niederlande	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,7
Österreich	+ 0,8	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0
Portugal	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,3
Slowakei	- 0,3	- 0,5	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,0
Finnland	- 0,2	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,8
Tschechien	+ 0,3	+ 0,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,8
Ungarn	+ 0,1	+ 0,4	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,4
Polen	- 0,7	- 0,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,9
Schweiz	- 0,8	- 0,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,4

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2015	2016	2017	2017			2018		2018				Mai
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	April		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Europa, MSCI Europa</b>													
Euro-Raum, STOXX 50	+ 12,8	- 10,0	+ 13,0	+ 15,4	+ 12,2	+ 13,5	+ 4,6	+ 10,0	+ 3,7	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,5	
Deutschland, DAX 30	+ 9,5	- 12,8	+ 16,2	+ 19,4	+ 16,9	+ 16,3	+ 3,9	+ 9,4	+ 4,1	- 1,6	- 1,0	- 1,8	
Österreich, ATX	+ 15,0	- 7,0	+ 22,0	+ 26,0	+ 19,3	+ 21,0	+ 7,1	+ 14,1	+ 6,1	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,0	
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	+ 1,2	- 5,4	+ 34,9	+ 37,0	+ 42,1	+ 34,0	+ 26,8	+ 34,3	+ 24,2	+ 22,1	+ 18,8	+ 11,2	
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	- 1,4	- 1,7	+ 14,0	+ 19,1	+ 9,1	+ 7,9	+ 1,1	+ 6,8	+ 0,2	- 3,7	+ 0,3	+ 3,7	
Tschechien, PX 50	- 4,6	- 16,3	+ 29,6	+ 28,1	+ 35,6	+ 34,1	+ 20,1	+ 29,7	+ 18,4	+ 12,5	+ 9,1	- 0,7	
Ungarn, BUX Index	+ 0,8	- 11,5	+ 14,3	+ 14,0	+ 18,7	+ 17,4	+ 16,6	+ 19,9	+ 15,9	+ 14,3	+ 14,2	+ 8,6	
Polen, WIG Index	+ 17,1	+ 29,0	+ 31,5	+ 28,2	+ 33,2	+ 29,5	+ 18,8	+ 22,4	+ 17,0	+ 16,2	+ 16,8	+ 8,3	
Russland, RTS Index	- 0,3	- 9,9	+ 30,1	+ 30,3	+ 34,5	+ 30,2	+ 11,2	+ 22,9	+ 9,7	+ 2,3	+ 0,2	- 3,4	
<b>Amerika</b>													
USA, Dow Jones Industrial Average	- 26,5	+ 5,3	+ 19,8	+ 17,0	+ 10,6	+ 9,8	+ 10,5	+ 8,4	+ 8,7	+ 14,2	+ 4,7	+ 7,1	
USA, S&P 500 Index	+ 4,9	+ 1,8	+ 21,4	+ 18,2	+ 19,2	+ 25,6	+ 23,1	+ 29,4	+ 22,3	+ 17,9	+ 17,6	+ 17,4	
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 6,7	+ 1,6	+ 16,9	+ 15,6	+ 14,1	+ 19,1	+ 17,5	+ 22,6	+ 16,1	+ 14,2	+ 12,5	+ 12,8	
<b>Asien</b>													
Japan, Nikkei 225	- 5,6	+ 7,0	+ 27,7	+ 25,3	+ 20,9	+ 21,9	+ 28,6	+ 27,2	+ 27,4	+ 31,0	+ 31,9	+ 26,4	
China, Shanghai Index	+ 24,2	- 11,9	+ 19,5	+ 19,1	+ 20,4	+ 23,6	+ 16,0	+ 22,9	+ 14,4	+ 10,6	+ 16,9	+ 14,5	
Indien, Sensex 30 Index	+ 65,8	- 19,3	+ 8,2	+ 7,8	+ 8,4	+ 6,4	+ 4,3	+ 10,2	+ 2,6	+ 0,2	- 2,8	+ 1,7	

Q: Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2015	2016	2017	2017			2018		2018				Mai
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezemb-er	Jänner	Februar	März	April	
	In %												
USA	0,5	0,9	1,3	1,2	1,3	1,5	2,0	1,7	1,8	1,9	2,2	2,4	2,4
Japan	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	0,8	0,8	1,1	0,8	1,2	1,3	1,6	1,4	1,6	1,5	1,6	1,6	1,7
Euro-Raum	0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3
Tschechien	0,3	0,3	0,4	0,3	0,4	0,7	0,9	0,8	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9
Dänemark	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3
Ungarn	1,5	1,0	0,2	0,2	0,3	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Polen	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
Schweden	- 0,3	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7
Vereinigtes Königreich	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,6	0,7	0,7
Norwegen	1,3	1,1	0,9	0,9	0,8	0,8	0,9	0,8	0,8	0,9	1,1	1,1	1,1
Schweiz	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

**Übersicht 5: Sekundärmarkttrendite**

	2015	2016	2017	2017			2018	2017	2018				
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In %												
USA	2,1	1,8	2,3	2,3	2,2	2,4	2,8	2,4	2,6	2,9	2,8	2,9	3,0
Japan	0,4	- 0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0
Kanada	1,5	1,3	1,8	1,5	1,9	2,0	2,2	1,9	2,2	2,3	2,2	2,3	2,4
Euro-Raum	1,3	0,9	1,2	1,2	1,1	1,0	1,2	0,9	1,0	1,3	1,2	1,1	1,2
Belgien	0,8	0,5	0,7	0,7	0,8	0,6	0,8	0,5	0,7	1,0	0,9	0,8	0,8
Deutschland	0,5	0,1	0,3	0,3	0,4	0,3	0,6	0,3	0,5	0,7	0,5	0,5	0,5
Irland	1,2	0,7	0,8	0,8	0,8	0,6	1,0	0,5	0,9	1,1	1,0	0,9	1,0
Griechenland	9,7	8,4	6,0	6,1	5,5	5,1	4,1	4,4	3,8	4,1	4,3	4,0	4,3
Spanien	1,7	1,4	1,6	1,5	1,5	1,5	1,4	1,4	1,5	1,5	1,3	1,2	1,4
Frankreich	0,8	0,5	0,8	0,8	0,8	0,7	0,9	0,7	0,9	1,0	0,8	0,8	0,8
Italien	1,7	1,5	2,1	2,2	2,2	1,9	2,0	1,8	2,0	2,1	2,0	1,8	2,2
Luxemburg	0,4	0,3	0,5	0,5	0,6	0,5	0,7	0,5	0,6	0,8	0,7	0,6	0,6
Niederlande	0,7	0,3	0,5	0,5	0,6	0,5	0,7	0,5	0,6	0,8	0,6	0,7	0,7
Österreich	0,7	0,4	0,6	0,6	0,6	0,5	0,8	0,5	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8
Portugal	2,4	3,2	3,1	3,3	2,8	2,0	1,9	1,8	1,9	2,0	1,8	1,7	1,8
Finnland	0,7	0,4	0,5	0,5	0,7	0,5	0,7	0,5	0,7	0,8	0,7	0,7	0,7
Dänemark	0,7	0,3	0,5	0,6	0,6	0,5	0,7	0,4	0,6	0,8	0,6	0,6	0,5
Schweden	0,7	0,5	0,7	0,5	0,6	0,8	0,8	0,7	0,9	0,9	0,8	0,7	0,7
Vereinigtes Königreich	1,8	1,2	1,2	1,0	1,2	1,3	1,5	1,2	1,3	1,6	1,5	1,4	1,4
Norwegen	1,6	1,3	1,6	1,6	1,6	1,6	1,9	1,6	1,7	2,0	2,0	1,9	1,9
Schweiz	- 0,1	- 0,3	- 0,1	- 0,1	0,0	- 0,1	0,1	- 0,1	0,0	0,2	0,1	0,1	0,1

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: [ursula.glauning@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauning@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

**Wechselkurse**

**Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro**

	2015	2016	2017	2017				2018	2018				
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,11	1,11	1,13	1,06	1,10	1,17	1,18	1,23	1,22	1,23	1,23	1,23	1,18
Yen	134,29	120,31	126,65	121,00	122,32	130,37	132,93	133,13	135,25	133,29	130,86	132,16	129,57
Schweizer Franken	1,07	1,09	1,11	1,07	1,08	1,13	1,16	1,17	1,17	1,15	1,17	1,19	1,18
Pfund Sterling	0,73	0,82	0,88	0,86	0,86	0,90	0,89	0,88	0,88	0,88	0,88	0,87	0,88
Schwedische Krone	9,35	9,47	9,64	9,51	9,69	9,56	9,80	9,97	9,82	9,94	10,16	10,37	10,34
Dänische Krone	7,46	7,45	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,45	7,45	7,45	7,45	7,45	7,45
Norwegische Krone	8,94	9,29	9,33	8,98	9,37	9,35	9,62	9,63	9,65	9,67	9,58	9,62	9,56
Tschechische Krone	27,29	27,03	26,33	27,02	26,55	26,09	25,65	25,40	25,45	25,32	25,43	25,37	25,64
Russischer Rubel	68,01	74,22	65,89	62,52	62,95	69,25	68,83	69,95	69,12	70,20	70,52	75,10	73,65
Ungarischer Forint	309,90	311,46	309,27	309,07	309,87	306,48	311,67	311,07	309,27	311,74	312,19	311,72	316,93
Polnischer Zloty	4,18	4,36	4,26	4,32	4,22	4,26	4,23	4,18	4,16	4,17	4,21	4,19	4,29
Neuer Rumänischer Leu	4,45	4,49	4,57	4,52	4,55	4,58	4,62	4,66	4,65	4,66	4,66	4,66	4,64
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	6,97	7,35	7,63	7,33	7,55	7,83	7,79	7,81	7,84	7,81	7,80	7,73	7,53

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2015	2016	2017	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
<i>Effektiver Wechselkursindex</i>														
Nominell	- 2,2	+ 1,2	+ 0,5	- 1,0	- 0,4	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,3	+ 2,0	
Industriewaren	- 2,9	+ 1,2	+ 0,7	- 0,8	- 0,2	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,3	+ 1,8	
Real	- 2,4	+ 1,4	+ 0,8	- 0,9	- 0,1	+ 1,7	+ 2,5	+ 3,2	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,5	.	
Industriewaren	- 2,9	+ 1,3	+ 1,0	- 0,5	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,5	.	

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauning@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauning@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

**Weltmarkt-Rohstoffpreise**

**Übersicht 7: HWWI-Index**

	2015	2016	2017	2017				2018	2017	2018				
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Auf Dollarbasis	- 41,9	- 12,7	+ 20,5	+ 12,3	+ 11,5	+ 13,5	+ 16,4	+ 10,4	+ 18,8	+ 11,3	+ 19,3	+ 24,1	+ 37,0	
Ohne Energierohstoffe	- 22,8	- 0,8	+ 11,2	+ 6,0	+ 9,6	+ 3,2	+ 1,2	+ 0,5	+ 2,2	+ 0,4	+ 1,0	+ 7,3	+ 13,2	
Auf Euro-Basis	- 30,2	- 12,4	+ 18,0	+ 15,4	+ 6,0	+ 3,8	+ 0,8	- 1,6	+ 3,3	- 4,0	+ 3,2	+ 8,3	+ 28,2	
Ohne Energierohstoffe	- 7,5	- 0,4	+ 9,1	+ 8,9	+ 4,2	- 5,6	- 12,4	- 10,5	- 11,1	- 13,5	- 12,6	- 6,3	+ 5,9	
Nahrungs- und Genussmittel	- 1,4	+ 2,4	- 4,6	- 4,5	- 11,3	- 15,8	- 18,6	- 17,7	- 21,5	- 19,5	- 14,6	- 10,3	- 3,4	
Industrierohstoffe	- 11,3	- 2,3	+ 19,1	+ 19,2	+ 15,8	+ 1,2	- 8,7	- 6,1	- 4,7	- 10,0	- 11,4	- 3,9	+ 11,7	
Energierohstoffe	- 32,9	- 14,3	+ 19,7	+ 16,6	+ 6,4	+ 5,4	+ 3,1	- 0,2	+ 5,8	- 2,4	+ 6,2	+ 10,8	+ 32,0	
Rohöl	- 35,9	- 14,9	+ 19,5	+ 12,2	+ 5,5	+ 7,8	+ 5,0	+ 1,9	+ 6,9	- 0,3	+ 8,7	+ 14,9	+ 38,0	

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: [ursula.glauning@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauning@wifo.ac.at)

## Kennzahlen für Österreich

## Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

## Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2016				2017				2018
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)																
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>																
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,0	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 3,0	.	.	+ 1,1	+ 3,1	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,4			
Exporte	+ 0,6	+ 3,0	+ 3,1	+ 1,9	+ 5,6	.	.	- 0,5	+ 6,2	+ 4,7	+ 4,1	+ 7,5	+ 3,4			
Importe	+ 0,7	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 5,7	.	.	+ 1,2	+ 5,8	+ 5,8	+ 5,5	+ 5,9	+ 2,3			
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>	+ 0,0	+ 0,7	+ 1,0	+ 2,1	+ 3,0	.	.	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,8	+ 2,3	+ 2,7			
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,3	.	.	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,7	+ 2,0			
Private Haushalte <sup>2)</sup>	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,4	.	.	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,3			
Staat	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,5	+ 2,1	+ 0,9	.	.	+ 2,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,6	- 0,5	+ 1,3			
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>	- 0,7	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,5	+ 7,3	.	.	+ 3,6	+ 5,5	+ 7,8	+ 10,3	+ 5,4	+ 5,0			
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,6	- 0,7	+ 1,2	+ 3,7	+ 4,9	.	.	+ 2,7	+ 5,3	+ 4,9	+ 5,8	+ 3,7	+ 4,6			
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 1,7	- 1,6	+ 1,5	+ 8,6	+ 8,2	.	.	+ 9,7	+ 9,0	+ 6,5	+ 11,6	+ 5,9	+ 7,3			
Bauten	- 1,6	- 0,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,6	.	.	- 1,3	+ 2,8	+ 3,7	+ 1,8	+ 2,1	+ 3,3			
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	+ 9,2	- 0,7	+ 1,0	+ 2,0	+ 4,9	.	.	+ 1,8	+ 4,8	+ 5,0	+ 6,4	+ 3,7	+ 3,2			
<i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i>																
Herstellung von Waren	+ 0,3	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,3	+ 6,8	.	.	- 0,5	+ 7,5	+ 4,2	+ 7,1	+ 8,3	+ 8,1			
Trend-Konjunktur-Komponente, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)																
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>																
Bruttoinlandsprodukt								+ 0,7	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8			
Exporte								+ 1,4	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,9			
Importe								+ 1,2	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,6			
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>								+ 0,7	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,7			
Konsumausgaben insgesamt								+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3			
Private Haushalte <sup>2)</sup>								+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4			
Staat								+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3			
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>								+ 1,1	+ 0,6	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,0			
Bruttoanlageinvestitionen								+ 1,0	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9			
Ausrüstungen und Waffensysteme								+ 1,7	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,4			
Bauten								+ 0,4	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,7			
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>								+ 1,3	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,7			
<i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i>																
Herstellung von Waren								+ 1,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,3			

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2018 und 2019: Prognose (Veröffentlichung Juli 2018). – <sup>1)</sup> Einschließlich statistischer Differenz. – <sup>2)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>3)</sup> Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – <sup>4)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2016				2017				2018
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %																
<i>Nominell</i>																
Bruttonationaleinkommen	+ 1,8	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,3	.	.	.									
Arbeitnehmerentgelte	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,5	.	.	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,9	+ 4,7			
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 0,2	+ 3,2	+ 3,3	+ 1,4	+ 6,6	.	.	+ 1,6	+ 5,8	+ 5,4	+ 7,5	+ 7,5	+ 7,1			
<i>Gesamtwirtschaftliche Produktivität</i>																
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	- 0,5	- 0,2	+ 0,4	- 0,1	+ 1,3	.	.	- 0,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6			
BIP nominell	Mrd. €	323,91	333,06	344,49	353,30	369,69	.	.	92,11	88,36	91,36	93,25	96,71	93,07		
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	38.209	38.982	39.920	40.424	42.022	.	.	10.503	10.064	10.392	10.593	10.972	10.544		
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft <sup>1)</sup>	- 0,6	+ 0,3	- 0,8	+ 1,9	+ 2,0	.	.	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,1			
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft <sup>2)</sup>	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,9	- 0,4	+ 1,1	.	.	- 1,2	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2			

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2018 und 2019: Prognose (Veröffentlichung Juli 2018). – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Konjunkturklima

## Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

	2017				2018				2017				2018			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Indexpunkte (saisonbereinigt)																
<i>Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft</i>																
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 12,3	+ 15,8	+ 17,3	+ 20,2	+ 21,8	+ 21,3	+ 21,3	+ 22,5	+ 21,6	+ 19,0	+ 19,6					
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 11,1	+ 13,9	+ 15,4	+ 18,0	+ 18,7	+ 18,9	+ 18,4	+ 18,4	+ 19,3	+ 16,6	+ 16,0					
<i>Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche</i>																
Sachgüterzeugung	+ 10,0	+ 13,0	+ 15,2	+ 19,5	+ 20,2	+ 20,4	+ 18,4	+ 21,2	+ 21,0	+ 18,4	+ 17,5					
Bauwirtschaft	+ 15,7	+ 18,2	+ 19,1	+ 22,5	+ 23,6	+ 24,5	+ 24,2	+ 23,8	+ 22,6	+ 22,4	+ 25,9					
Dienstleistungen	+ 13,0	+ 17,0	+ 18,2	+ 20,3	+ 22,5	+ 21,5	+ 22,5	+ 23,1	+ 21,8	+ 18,7	+ 19,7					
<i>WIFO-Frühindikator<sup>1)</sup></i>																
	.	.	.	.	.	.	.	+ 1,48	+ 1,49	+ 1,40	+ 1,29	+ 1,19	+ 1,08			

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. <http://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). – <sup>1)</sup> Monatlicher Sammelindikator, der Konjunkturwendepunkte der österreichischen Gesamtwirtschaft zeitnah anzeigt (standardisierte Werte, saisonbereinigt). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at), [astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)

**Tourismus**

**Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison**

	Wintersaison 2016/17				Wintersaison 2017/18			
	Umsätze im Gesamtreise- verkehr	Insgesamt	Übernachtungen		Umsätze im Gesamtreise- verkehr <sup>2)</sup>	Insgesamt	Übernachtungen <sup>1)</sup>	
			Aus dem Inland	Aus dem Ausland			Aus dem Inland	Aus dem Ausland
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Österreich	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,4	- 0,3	+ 5,7	+ 4,7	+ 3,4	+ 5,1
Wien	+ 12,3	+ 5,4	+ 2,1	+ 6,3	+ 4,9	+ 3,4	+ 4,8	+ 3,1
Niederösterreich	+ 4,8	+ 3,3	+ 0,4	+ 10,9	+ 4,1	+ 3,8	+ 2,7	+ 6,5
Burgenland	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,6	+ 9,0	+ 4,0	+ 3,1	+ 2,3	+ 7,9
Steiermark	+ 3,7	+ 3,8	- 0,3	+ 6,2	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,0
Kärnten	- 3,7	- 4,1	- 3,0	- 4,8	+ 8,6	+ 7,6	+ 4,2	+ 9,8
Oberösterreich	+ 9,0	+ 5,9	+ 3,0	+ 11,1	+ 7,5	+ 5,5	+ 4,0	+ 8,1
Salzburg	+ 0,0	- 0,4	+ 2,8	- 1,2	+ 7,0	+ 6,0	+ 2,6	+ 7,0
Tirol	+ 0,8	- 1,3	+ 2,0	- 1,4	+ 5,6	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,4
Vorarlberg	- 2,8	- 4,1	+ 2,2	- 4,7	+ 4,9	+ 4,0	- 1,4	+ 4,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommersaison: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – 1) April 2018: Hochrechnung. – 2) Schätzung. • Rückfragen: [sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at](mailto:sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at), [susanne.markytan@wifo.ac.at](mailto:susanne.markytan@wifo.ac.at)

**Außenhandel**

**Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte**

	2017		2018		2015	2016	2017						
	Jänner bis März		Jänner bis März				Jänner bis März		Novem- ber		Dezemb- ber		Jänner Februar März
	Mrd. €		Anteile in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<b>Warenexporte insgesamt</b>	<b>141,9</b>	<b>37,2</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 2,7</b>	<b>- 0,3</b>	<b>+ 8,2</b>	<b>+ 4,8</b>	<b>+ 11,0</b>	<b>+ 2,8</b>	<b>+ 4,0</b>	<b>+ 5,0</b>	<b>+ 5,4</b>
Intra-EU 28	99,0	26,3	69,8	70,6	+ 3,0	+ 0,4	+ 8,6	+ 3,8	+ 10,8	+ 3,2	+ 0,1	+ 5,4	+ 5,8
Intra-EU 15	73,8	19,7	52,0	52,9	+ 2,1	+ 0,5	+ 8,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 3,0	- 3,7	+ 3,8	+ 7,3
Deutschland	42,8	11,3	30,1	30,2	+ 3,7	+ 1,5	+ 6,8	+ 3,1	+ 9,6	+ 6,8	+ 8,0	+ 1,0	+ 0,9
Italien	9,1	2,5	6,4	6,7	+ 0,3	+ 1,4	+ 8,7	+ 9,9	+ 8,6	+ 11,1	+ 17,2	+ 9,4	+ 4,3
EU-Länder seit 2004 5 EU-Länder <sup>1)</sup>	25,2	6,6	17,8	17,7	+ 5,8	+ 0,0	+ 8,8	+ 7,8	+ 9,8	+ 3,6	+ 12,9	+ 10,2	+ 1,6
Tschechien	20,3	5,3	14,3	14,2	+ 5,6	- 0,1	+ 9,3	+ 7,0	+ 10,6	+ 3,9	+ 11,5	+ 9,8	+ 0,9
Ungarn	5,3	1,3	3,7	3,6	+ 8,5	+ 1,3	+ 9,9	+ 3,5	+ 6,2	- 0,1	+ 4,1	+ 6,2	+ 0,6
Baltische Länder	4,8	1,3	3,4	3,4	+ 0,7	+ 1,5	+ 9,9	+ 6,7	+ 10,9	- 0,9	+ 15,4	+ 11,7	- 4,6
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	0,5	0,1	0,4	0,3	- 2,3	+ 10,8	+ 4,2	+ 9,9	+ 13,5	+ 0,0	+ 19,0	+ 14,6	- 1,0
Extra-EU 28	42,9	10,9	30,2	29,4	+ 2,0	- 1,8	+ 7,3	+ 7,5	+ 11,6	+ 1,9	+ 15,2	+ 4,2	+ 4,4
Schweiz	7,0	1,8	4,9	4,8	+ 6,5	+ 0,6	- 2,2	+ 10,8	- 4,7	- 0,4	+ 25,6	- 0,5	+ 9,9
Westbalkanländer	1,3	0,3	0,9	0,9	+ 5,4	+ 7,1	+ 7,7	+ 3,0	+ 16,8	+ 11,6	+ 16,5	+ 2,6	- 5,2
GUS-Europa	2,9	0,7	2,0	1,9	- 36,6	- 2,7	+ 15,9	+ 6,7	+ 17,1	+ 13,1	+ 3,7	+ 7,9	+ 8,2
Russland	2,2	0,5	1,5	1,5	- 38,1	- 4,8	+ 16,1	+ 5,1	+ 13,1	+ 11,6	+ 2,0	+ 5,0	+ 8,2
Industrielländer in Übersee	15,9	4,2	11,2	11,3	+ 11,3	+ 0,3	+ 13,4	+ 11,5	+ 26,4	+ 9,6	+ 20,3	+ 10,3	+ 5,4
USA	9,7	2,5	6,8	6,7	+ 16,7	- 3,9	+ 10,7	+ 3,7	+ 24,2	+ 3,4	+ 12,4	- 0,8	+ 0,5
China	3,7	0,9	2,6	2,4	- 2,2	+ 0,2	+ 11,6	+ 10,9	+ 30,0	+ 14,2	+ 14,9	+ 7,1	+ 10,7
Japan	1,4	0,4	1,0	1,1	+ 1,4	- 1,3	+ 4,0	+ 18,7	+ 7,7	+ 9,3	+ 14,0	+ 15,6	+ 25,7
Agrarwaren	10,5	2,7	7,4	7,2	+ 3,3	+ 3,1	+ 6,8	+ 6,3	+ 11,4	+ 0,3	+ 12,6	+ 6,0	+ 1,4
Roh- und Brennstoffe	7,3	1,9	5,1	5,2	- 5,2	- 2,6	+ 14,5	+ 4,7	+ 16,1	- 0,0	+ 9,9	+ 4,1	+ 0,9
Industriewaren	124,1	32,6	87,4	87,6	+ 3,1	- 0,5	+ 8,0	+ 4,7	+ 10,7	+ 3,2	+ 3,0	+ 5,0	+ 6,0
Chemische Erzeugnisse	19,8	5,2	14,0	13,8	+ 0,7	- 1,0	+ 11,9	- 3,3	+ 12,7	- 12,3	- 28,2	+ 2,4	+ 25,2
Bearbeitete Waren	30,9	8,3	21,8	22,3	+ 2,3	- 2,2	+ 9,8	+ 8,2	+ 11,4	+ 6,1	+ 14,3	+ 7,4	+ 3,7
Maschinen, Fahrzeuge	56,6	14,9	39,9	40,1	+ 4,7	+ 0,4	+ 7,7	+ 6,3	+ 12,6	+ 10,3	+ 10,7	+ 6,3	+ 2,9
Konsumnahe Fertigwaren	15,8	4,0	11,2	10,7	+ 2,5	+ 0,7	+ 3,3	+ 4,7	+ 3,4	- 6,3	+ 11,3	+ 4,0	- 0,4
<b>Warenimporte insgesamt</b>	<b>147,6</b>	<b>38,1</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 2,8</b>	<b>+ 1,6</b>	<b>+ 8,8</b>	<b>+ 1,9</b>	<b>+ 8,4</b>	<b>+ 3,4</b>	<b>+ 2,6</b>	<b>- 1,7</b>	<b>+ 4,5</b>
Intra-EU 28	104,6	26,9	70,9	70,6	+ 1,7	+ 3,1	+ 7,9	+ 5,1	+ 10,1	+ 2,4	+ 12,1	+ 5,5	- 0,7
Intra-EU 15	82,7	21,3	56,0	55,9	+ 1,4	+ 2,6	+ 7,5	+ 5,1	+ 9,8	+ 2,3	+ 12,0	+ 5,4	- 0,5
Deutschland	54,3	13,8	36,8	36,3	+ 1,4	+ 2,4	+ 7,7	+ 3,7	+ 8,3	+ 2,0	+ 9,6	+ 3,9	- 1,2
Italien	9,1	2,3	6,1	6,1	+ 2,1	+ 2,4	+ 8,1	+ 7,0	+ 8,2	- 1,0	+ 11,9	+ 7,6	+ 2,7
EU-Länder seit 2004 5 EU-Länder <sup>1)</sup>	21,9	5,6	14,9	14,7	+ 2,6	+ 4,8	+ 9,5	+ 5,1	+ 10,8	+ 3,0	+ 12,4	+ 5,9	- 1,4
Tschechien	19,1	4,8	12,9	12,7	+ 2,1	+ 4,5	+ 9,3	+ 3,9	+ 10,2	+ 2,1	+ 11,1	+ 3,9	- 1,7
Ungarn	6,4	1,6	4,3	4,2	+ 3,2	+ 5,2	+ 8,3	- 1,8	+ 8,8	- 2,8	+ 3,3	- 1,3	- 6,3
Baltische Länder	4,0	1,0	2,7	2,6	- 9,6	+ 1,8	+ 12,9	+ 6,1	+ 17,0	+ 14,3	+ 14,4	+ 5,5	+ 0,5
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	0,2	0,1	0,1	0,2	+ 16,0	+ 6,8	+ 17,8	+ 26,3	+ 16,2	+ 2,5	+ 29,7	+ 29,7	+ 20,7
Extra-EU 28	2,6	0,7	1,7	1,8	+ 5,0	+ 7,3	+ 9,9	+ 13,7	+ 15,0	+ 10,3	+ 25,9	+ 19,4	- 0,1
Schweiz	43,0	11,2	29,1	29,4	+ 5,7	- 1,9	+ 11,0	- 5,0	+ 4,1	+ 5,7	- 14,8	- 16,4	+ 18,5
Westbalkanländer	7,6	1,9	5,2	4,9	+ 13,0	- 5,3	+ 7,3	- 7,5	- 13,0	+ 7,3	- 32,8	- 22,0	+ 39,9
GUS-Europa	1,1	0,3	0,8	0,8	+ 6,7	+ 4,1	+ 14,5	+ 13,5	+ 14,5	+ 7,7	+ 27,1	+ 16,7	+ 1,4
Russland	3,5	0,9	2,4	2,3	+ 0,5	+ 1,6	+ 15,7	- 3,2	- 1,6	- 6,5	- 16,0	- 19,2	+ 30,2
Industrielländer in Übersee	2,8	0,7	1,9	1,8	+ 6,2	+ 1,1	+ 12,1	- 4,2	- 4,0	- 10,4	- 25,4	- 20,4	+ 44,0
USA	9,9	2,5	6,7	6,6	+ 15,7	- 3,4	+ 14,6	- 26,0	+ 0,0	+ 25,9	- 45,6	- 45,4	+ 36,6
China	5,8	1,5	3,9	3,8	+ 19,3	- 4,8	+ 16,2	- 38,2	+ 3,9	+ 18,3	- 61,1	- 59,9	+ 58,3
Japan	8,5	2,2	5,8	5,8	+ 8,7	+ 0,2	+ 6,6	+ 6,3	+ 10,0	- 4,8	+ 11,0	+ 5,6	+ 2,2
Japan	2,1	0,6	1,5	1,5	+ 6,9	+ 5,7	+ 8,7	+ 7,0	- 7,2	+ 5,5	+ 5,0	+ 6,3	+ 9,5
Agrarwaren	11,0	2,7	7,5	7,2	+ 3,4	+ 3,1	+ 4,9	+ 2,8	+ 3,8	- 2,6	+ 12,5	- 0,1	- 2,8
Roh- und Brennstoffe	16,6	4,3	11,2	11,4	- 14,0	- 11,6	+ 16,4	- 0,2	+ 7,4	+ 0,4	+ 1,5	- 5,5	+ 3,1
Industriewaren	120,0	31,0	81,3	81,4	+ 5,9	+ 3,4	+ 8,2	+ 2,2	+ 8,9	+ 4,5	+ 1,9	- 1,2	+ 5,4
Chemische Erzeugnisse	20,3	5,4	13,7	14,3	+ 4,2	+ 1,4	+ 8,7	- 7,4	+ 14,9	+ 4,4	- 20,4	- 32,9	+ 43,6
Bearbeitete Waren	23,3	6,1	15,8	15,9	+ 4,5	+ 1,0	+ 9,9	+ 9,8	+ 15,6	+ 7,4	+ 18,3	+ 10,9	+ 2,4
Maschinen, Fahrzeuge	52,7	13,7	35,7	35,9	+ 6,1	+ 6,4	+ 8,7	+ 5,8	+ 10,7	+ 5,5	+ 10,8	+ 6,6	+ 1,2
Konsumnahe Fertigwaren	21,9	5,4	14,9	14,3	+ 5,6	+ 4,7	+ 4,1	+ 1,0	+ 5,4	- 1,6	+ 6,5	+ 1,8	- 4,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – 1) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: [irene.langer@wifo.ac.at](mailto:irene.langer@wifo.ac.at), [gabriele.wellan@wifo.ac.at](mailto:gabriele.wellan@wifo.ac.at)

## Landwirtschaft

## Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2014	2015	2016	2017	2017				2018	2017	2018	2018		
					I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	
	1.000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<b>Marktentwicklung</b>														
Milchanlieferung <sup>1)</sup>	3.062	3.102	3.197	3.313	- 1,5	+ 2,1	+ 5,3	+ 9,3	+ 7,6	+ 9,4	+ 10,5	+ 7,8	+ 4,8	
Marktleistung Getreide insgesamt <sup>2)</sup>	2.735	2.540	2.819	2.438										
BEE <sup>3)</sup> Rindfleisch	206	210	213	213	- 2,6	- 2,0	- 0,3	+ 4,2	+ 5,6	+ 2,4	+ 15,1	- 1,3	+ 3,0	
BEE <sup>3)</sup> Kalbfleisch	9	8	7	7	- 21,1	- 3,2	+ 22,0	+ 16,2	+ 10,5	- 11,1	+ 4,3	- 9,5	+ 38,0	
BEE <sup>3)</sup> Schweinefleisch	487	490	475	466	- 3,4	- 3,9	- 2,8	+ 2,9	+ 0,2	- 4,6	+ 8,2	- 4,1	- 3,5	
Geflügelschlachtungen <sup>4)</sup>	97	102	107	108	+ 5,1	+ 0,5	- 1,0	+ 0,0	- 1,9	- 4,0	+ 0,5	- 3,4	- 3,0	
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<b>Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)</b>														
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	385	328	303	364	+ 5,5	+ 18,5	+ 29,8	+ 27,3	+ 9,5	+ 23,6	+ 15,5	+ 10,7	+ 2,4	
Qualitätsweizen <sup>5)</sup>	163	168	149	156	+ 1,2	+ 3,2	+ 5,7	+ 7,9	- 0,4	+ 6,5	- 2,1	+ 0,8	- 0,1	
Körnermais <sup>5)</sup>	151	133	143	144	- 3,6	- 0,8	- 0,8	+ 10,4	+ 6,8	+ 6,6	+ 5,7	+ 8,9	+ 5,8	
Jungstiere (Handelsklasse R3) <sup>6)</sup>	3.722	3.884	3.753	3.861	- 1,2	+ 4,3	+ 4,7	+ 3,9	+ 3,8	+ 4,3	+ 3,6	+ 2,8	+ 5,0	
Schweine (Handelsklasse E) <sup>6)</sup>	1.596	1.438	1.501	1.668	+ 21,9	+ 26,5	+ 5,3	- 5,0	- 6,1	- 8,1	- 10,3	- 4,3	- 3,7	
Masthühner braffertig, lose <sup>6)</sup>	2.338	2.114	2.093	2.082	- 0,8	- 0,5	- 1,1	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,9	

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Milchanlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – <sup>2)</sup> Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2014/15 = Jahr 2014). – <sup>3)</sup> Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – <sup>4)</sup> Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – <sup>5)</sup> Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – <sup>6)</sup> € je t Schlachtgewicht. – <sup>7)</sup> Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – <sup>8)</sup> Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: [dietmar.weinberger@wifo.ac.at](mailto:dietmar.weinberger@wifo.ac.at)

## Herstellung von Waren

## Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2015	2016	2017	2017				2018	2017		2018	2018	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Produktionsindex (arbeitstägig bereinigt)</b>													
Insgesamt	+ 2,4	+ 2,6	+ 4,7	+ 3,9	+ 6,6	+ 6,3	+ 6,3	+ 5,7	+ 6,2	+ 6,9	+ 8,3	+ 6,7	+ 4,4
Vorleistungen	+ 0,6	+ 7,1	+ 7,4	+ 6,5	+ 6,9	+ 7,4	+ 4,0	+ 6,3	+ 6,5	+ 7,4	+ 10,3	+ 7,7	+ 4,0
Investitionsgüter	- 1,5	+ 5,8	+ 10,0	+ 2,0	+ 5,9	+ 10,0	+ 6,7	+ 7,3	+ 8,4	+ 10,0	+ 10,0	+ 9,0	+ 6,7
Kfz	+ 1,7	+ 2,7	+ 4,7	+ 0,3	+ 7,0	+ 16,6	+ 19,1	+ 10,3	+ 21,0	+ 19,0	+ 23,0	+ 24,8	+ 11,5
Konsumgüter	- 2,6	+ 5,8	+ 1,4	+ 6,3	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,0
Langlebige Konsumgüter	- 3,4	+ 21,8	- 3,2	+ 5,0	+ 2,2	- 3,2	- 2,6	+ 3,0	+ 1,8	- 3,2	- 0,8	+ 3,9	- 2,6
Kurzlebige Konsumgüter	- 2,3	+ 2,0	+ 2,9	+ 6,9	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,3	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,4	+ 0,8	+ 2,3
Beschäftigte	+ 0,9	+ 0,7	+ 3,0	+ 2,0	+ 2,4	+ 3,0	.	+ 2,8	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,8	+ 4,0	.
Geleistete Stunden	- 0,5	- 0,3	+ 1,8	- 0,0	+ 1,7	+ 3,0	.	+ 5,5	+ 3,0	+ 0,3	+ 6,1	+ 3,5	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	- 2,3	+ 5,5	+ 3,8	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,8	.	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,8	+ 4,3	+ 2,6	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	+ 0,9	+ 5,1	- 1,5	- 2,0	+ 1,0	- 2,5	.	+ 3,1	+ 3,5	+ 0,1	+ 4,6	+ 3,1	.
Auftragseingänge	+ 3,7	+ 2,7	+ 10,6	+ 9,8	+ 11,1	+ 7,6	.	+ 13,3	+ 14,1	- 3,5	+ 24,8	+ 13,8	.
Inland	+ 1,1	+ 0,4	+ 14,2	+ 16,9	+ 15,3	+ 12,9	.	+ 13,9	+ 20,9	+ 3,9	+ 31,3	+ 6,0	.
Ausland	+ 4,5	+ 3,4	+ 9,5	+ 7,7	+ 9,8	+ 6,0	.	+ 13,1	+ 12,0	- 5,5	+ 22,8	+ 16,1	.
Auftragsbestand	+ 5,9	+ 3,6	+ 17,1	+ 14,5	+ 21,2	+ 17,1	.	+ 14,8	+ 14,4	+ 17,1	+ 15,3	+ 17,6	.
Inland	+ 5,0	+ 4,0	+ 19,6	+ 15,0	+ 22,9	+ 19,6	.	+ 19,0	+ 21,6	+ 19,6	+ 23,5	+ 22,7	.
Ausland	+ 6,1	+ 3,5	+ 16,5	+ 14,3	+ 20,8	+ 16,5	.	+ 13,8	+ 12,9	+ 16,5	+ 13,6	+ 16,5	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [anna.strauss@wifo.ac.at](mailto:anna.strauss@wifo.ac.at)

## Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2017				2018		2017		2018	2018	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Indexpunkte (saisonbereinigt) <sup>1)</sup>										
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	+ 10,0	+ 13,0	+ 15,2	+ 19,5	+ 20,2	+ 20,4	+ 18,4	+ 21,2	+ 21,0	+ 18,4	+ 17,5
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 10,2	+ 13,3	+ 16,8	+ 21,9	+ 23,7	+ 23,6	+ 21,3	+ 26,3	+ 23,6	+ 21,7	+ 21,0
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 9,7	+ 12,6	+ 13,6	+ 17,0	+ 16,8	+ 17,0	+ 15,5	+ 16,3	+ 18,4	+ 15,0	+ 14,0
	In % der Unternehmen (saisonbereinigt)										
Auftragsbestände zumindest ausreichend	77,7	79,6	82,3	84,2	86,0	85,3	85,4	87,2	85,4	86,1	84,7
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	68,6	70,8	73,4	78,4	80,1	79,6	78,8	81,5	80,0	79,6	78,0
	Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)										
Fertigwarenlager zur Zeit	+ 4,0	+ 3,6	+ 1,3	- 0,5	- 0,8	- 1,4	+ 3,5	- 4,6	- 1,3	- 1,9	- 0,1
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 14,3	+ 16,7	+ 15,9	+ 19,4	+ 19,1	+ 19,0	+ 18,4	+ 19,9	+ 19,2	+ 18,5	+ 17,4
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	+ 9,6	+ 12,4	+ 14,4	+ 16,6	+ 16,3	+ 14,8	+ 13,7	+ 15,4	+ 19,9	+ 14,0	+ 14,1
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 11,2	+ 12,7	+ 13,5	+ 18,8	+ 19,0	+ 19,8	+ 19,7	+ 18,3	+ 18,9	+ 18,8	+ 16,4

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)

## Bauwirtschaft

### Übersicht 16: Bauwesen

	2015	2016	2017	2017			2018		2017		2018		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<i>Konjunkturdaten<sup>1)</sup></i>													
<i>Produktion<sup>2)</sup></i>													
Bauwesen insgesamt	- 0,0	+ 8,5	+ 3,4	+ 4,0	+ 2,7	+ 3,1	.	- 2,2	+ 14,4	+ 6,5	.	.	.
Hochbau	+ 6,0	+ 16,2	+ 2,5	+ 4,4	+ 2,3	+ 2,3	.	- 3,2	+ 13,1	+ 5,6	.	.	.
Tiefbau	- 11,6	+ 4,6	- 0,9	+ 0,7	- 2,8	- 1,5	.	- 13,1	+ 6,4	+ 7,6	.	.	.
Baunebengewerbe <sup>3)</sup>	+ 0,9	+ 5,2	+ 5,4	+ 4,9	+ 5,1	+ 4,9	.	+ 1,3	+ 17,2	+ 6,8	.	.	.
Auftragsbestände	+ 0,9	+ 4,4	+ 9,9	+ 8,2	+ 12,8	+ 18,9	.	+ 19,8	+ 21,6	+ 23,1	.	.	.
Auftragseingänge	+ 0,9	+ 1,1	+ 8,5	+ 8,5	+ 12,3	+ 11,9	.	+ 7,2	+ 26,9	+ 30,6	.	.	.
<i>Arbeitsmarkt</i>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	- 0,5	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 7,5	+ 1,3	+ 0,7	+ 3,6	+ 3,1
Arbeitslose	+ 7,2	- 6,7	- 7,7	- 11,3	- 10,1	- 9,8	- 7,4	- 8,0	- 14,8	- 2,9	+ 0,1	- 17,1	- 15,3
Offene Stellen	+ 6,2	+ 49,6	+ 41,3	+ 39,5	+ 37,4	+ 42,7	+ 46,8	+ 33,2	+ 69,1	+ 39,3	+ 41,5	+ 56,0	+ 49,2
<i>Baupreisindex</i>													
Hoch- und Tiefbau	+ 0,6	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,5	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,8	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,8	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,9	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	- 0,8	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2017: vorläufig; aufgrund der Umklassifikationen von Unternehmen Verschiebung vom Tiefbau zum Hochbau. – <sup>2)</sup> Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – <sup>3)</sup> Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: [michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at)

## Binnenhandel

### Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2015	2016	2017	2017			2018		2017		2018		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Nettoumsätze nominell	- 0,3	+ 1,3	+ 5,1	+ 4,4	+ 4,7	+ 4,6	+ 3,1	+ 6,0	+ 5,1	+ 2,6	+ 7,7	+ 3,6	- 0,9
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 2,7	+ 7,2	+ 7,5	+ 4,3	+ 6,1	+ 8,3	+ 3,1	+ 8,9	+ 7,1	+ 9,1	+ 12,7	+ 3,7	- 4,1
Großhandel	- 2,2	- 0,4	+ 5,7	+ 5,0	+ 5,1	+ 4,9	+ 2,9	+ 8,2	+ 4,8	+ 1,7	+ 8,5	+ 4,6	- 2,8
Einzelhandel	+ 1,6	+ 1,6	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,4	+ 2,2	+ 3,6	+ 1,0	+ 4,3	+ 1,5	+ 4,0	+ 1,9	+ 4,7
Nettoumsätze real <sup>1)</sup>	+ 0,7	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,8	+ 1,8	+ 0,1	+ 5,2	+ 1,7	- 2,6
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 2,3	+ 6,7	+ 6,3	+ 2,9	+ 4,8	+ 7,5	+ 2,3	+ 8,1	+ 6,3	+ 8,2	+ 11,7	+ 2,7	- 4,5
Großhandel	- 0,2	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 3,9	+ 0,5	- 1,2	+ 5,6	+ 2,5	- 4,9
Einzelhandel	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,2	- 0,3	+ 1,7	- 1,4	+ 1,8	- 1,1	+ 2,0	+ 0,1	+ 2,7
Beschäftigte <sup>2)</sup>	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2
Kfz-Handel und -Reparatur	- 0,5	+ 0,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5
Großhandel	- 0,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,8
Einzelhandel	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – <sup>1)</sup> Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – <sup>2)</sup> Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: [martina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:martina.einsiedl@wifo.ac.at)

## Private Haushalte

### Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2015	2016	2017	2017			2018		2017		2018		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Privater Konsum	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,3	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,8	+ 3,3	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,8	- 0,6	+ 2,7	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote <sup>1)</sup>	6,9	7,9	6,4	6,9	6,4	6,4	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	- 12,4	- 10,2	+ 4,1	+ 3,1	+ 4,9	+ 10,3	+ 12,2	+ 11,8	+ 11,7	+ 12,5	+ 12,5	+ 12,9	+ 11,2
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	- 0,6	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,2	+ 0,8	+ 4,3	+ 3,4	+ 5,6	+ 2,0	+ 3,8	+ 4,4	+ 2,5	+ 3,5
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	- 17,1	- 11,7	+ 7,9	+ 3,9	+ 9,8	+ 18,5	+ 19,4	+ 21,1	+ 21,0	+ 20,3	+ 17,0	+ 20,0	+ 14,2
Arbeitslosigkeit in den nächsten 12 Monaten	+ 42,5	+ 43,0	+ 12,1	+ 12,6	+ 8,8	+ 2,7	- 4,5	+ 1,4	- 3,8	- 5,2	- 4,4	- 3,9	- 4,9
Sparen in den nächsten 12 Monaten	+ 10,8	+ 12,3	+ 18,7	+ 18,8	+ 17,6	+ 21,0	+ 21,5	+ 21,8	+ 19,8	+ 20,7	+ 24,1	+ 25,3	+ 22,3

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: [martina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:martina.einsiedl@wifo.ac.at)

## Verkehr

## Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2015	2016	2017	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
				II. Qu.	2017 III. Qu.	IV. Qu.	2018 I. Qu.	2017 Dezember	Jänner	Februar	2018 März	April	Mai
<b>Güterverkehr</b>													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 3,3	+ 5,4	.	+ 0,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 1,0	- 0,9	.	+ 16,5	+ 19,0	.	.	.	.	.	.	.	.
Luffahrt <sup>1)</sup>	- 0,6	+ 2,5	.	- 2,6	+ 6,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Binnenschifffahrt	- 15,6	+ 11,3	.	+ 28,1	+ 24,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Lkw-Fahrleistung <sup>2)</sup>	+ 2,1	+ 4,8	+ 3,4	+ 1,3	+ 2,6	+ 4,9	+ 5,8	+ 1,2	+ 13,0	+ 5,9	+ 0,1	+ 10,4	+ 0,4
Neuzulassungen Lkw <sup>3)</sup>	+ 8,3	+ 16,1	+ 16,2	+ 10,2	+ 17,6	+ 19,6	+ 14,5	+ 9,0	+ 27,7	+ 15,0	+ 7,5	+ 20,2	.
<b>Personenverkehr</b>													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	+ 1,7	+ 6,8	+ 7,2	+ 5,1	+ 3,6	+ 7,8	+ 2,2	- 0,0	+ 8,4	+ 4,7	- 3,9	+ 5,4	.
Bahn (Personenkilometer)	+ 9,0	+ 3,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luffverkehr (Passagiere <sup>4)</sup> )	+ 1,2	+ 1,5	.	+ 9,0	+ 3,3	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei</b>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,6	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,2
Arbeitslose	+ 8,0	+ 1,6	- 2,4	- 2,8	- 2,2	- 5,2	- 7,0	- 6,1	- 7,4	- 8,0	- 5,5	- 4,5	- 7,9
Offene Stellen	+ 4,7	+ 43,1	+ 67,6	+ 67,4	+ 81,0	+ 64,9	+ 44,8	+ 50,5	+ 51,6	+ 47,4	+ 36,9	+ 37,8	+ 45,3
<b>Kraftstoffpreise</b>													
Dieselmotorkraftstoff	- 13,7	- 8,0	+ 7,4	+ 6,1	+ 3,1	+ 3,9	+ 1,4	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,6	+ 2,0	+ 5,1	+ 12,0
Normalbenzin	- 10,9	- 7,4	+ 6,0	+ 4,2	+ 4,1	+ 4,1	+ 0,9	+ 3,2	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,6	+ 3,0	+ 8,7

Q: Statistik Austria; BMWFW; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – <sup>2)</sup> Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – <sup>3)</sup> Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – <sup>4)</sup> Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: [michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at)

## Bankenstatistik

## Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2015	2016	2017	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
				I. Qu.	2017 II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu. In %	2018 I. Qu.	Jänner	Februar	2018 März	April	Mai
<b>Geld- und Kapitalmarktzinssätze</b>													
Basiszinssatz	- 0,1	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz	- 0,1	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Dreimonatszinssatz	0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3
Sekundärmarktrendite Bund Benchmark	0,7	0,4	0,6	0,6	0,6	0,6	0,5	0,8	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8
Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite		0,0	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,4	0,2	0,4	0,4	0,4	0,4
<b>Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,1	4,1	4,1	4,1	4,2	4,1	3,9	3,9	3,8	4,1	3,9	4,2	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	2,5	2,3	2,2	2,3	2,2	2,2	2,2	2,3	2,2	2,3	2,3	2,3	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	2,0	1,9	1,7	1,8	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,5	1,5	1,4	1,5	1,4	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,5	1,3	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,7	1,7	1,3	1,2	1,4	1,3	1,3	1,6	1,8	1,4	1,4	1,5	.
In Schweizer Franken	1,4	1,3	1,2	1,2	1,1	1,6	1,0	1,0	1,1	1,0	1,0	1,0	.
<b>Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,4	0,3	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	.
Über 2 Jahre	0,9	0,8	0,7	0,7	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	.
Über 2 Jahre	0,8	0,8	0,6	0,6	0,6	0,6	0,7	0,6	0,7	0,7	0,6	0,6	.

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

<b>Einlagen und Kredite</b>													
Einlagen insgesamt	+ 4,2	+ 4,4	.	+ 4,2	+ 5,7	+ 4,0	.	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	- 2,1	- 0,3	.	- 0,3	- 0,2	+ 0,1	.	.	.	.	.	.	.
Termineinlagen	+ 0,7	+ 3,3	.	- 9,0	- 0,1	- 13,5	.	.	.	.	.	.	.
Sichteinlagen	+ 12,7	+ 10,4	.	+ 12,2	+ 13,3	+ 12,3	.	.	.	.	.	.	.
Fremdwährungseinlagen	+ 4,1	- 13,3	.	+ 9,2	+ 2,9	+ 7,1	.	.	.	.	.	.	.
Direktkredite an inländische Nichtbanken	+ 2,0	+ 1,8	.	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,8	.	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## Arbeitsmarkt

## Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktkindikatoren

	2016		2017				2018		2017		2018			
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai	
	Veränderung gegen die Vorperiode in %													
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	
Arbeitslose	- 0,2	- 1,0	- 1,7	- 1,8	- 1,4	- 3,3	- 3,0	- 1,2	- 1,1	- 0,8	- 0,7	- 0,8	- 0,9	
Offene Stellen	+ 7,8	+ 11,1	+ 11,1	+ 7,4	+ 6,2	+ 3,8	+ 6,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,4	
Arbeitslosenquote														
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	9,1	9,0	8,8	8,6	8,5	8,2	7,9	8,1	8,0	7,9	7,8	7,8	7,7	
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	6,2	5,8	5,8	5,5	5,4	5,4	5,0	5,4	5,2	5,0	4,9	4,9	.	

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

## Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2015		2016		2017		2017		2018		2017		2018			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai						
	In 1.000															
Unselbständig Beschäftigte	3.535	3.587	3.655	3.646	3.723	3.673	3.672	3.646	3.649	3.662	3.705	3.701	3.737			
Männer	1.878	1.909	1.950	1.953	1.999	1.960	1.941	1.918	1.921	1.930	1.972	1.987	2.008			
Frauen	1.657	1.678	1.706	1.692	1.725	1.713	1.731	1.728	1.727	1.732	1.734	1.714	1.729			
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	3.449	3.502	3.573	3.563	3.643	3.592	3.590	3.566	3.566	3.579	3.624	3.620	3.656			
Männer	1.869	1.901	1.942	1.945	1.991	1.953	1.933	1.912	1.914	1.922	1.965	1.979	1.999			
Frauen	1.579	1.602	1.631	1.618	1.652	1.639	1.657	1.654	1.653	1.658	1.659	1.641	1.656			
Ausländische Arbeitskräfte	616	652	699	693	724	708	724	702	715	722	736	728	751			
Herstellung von Waren	580	582	601	597	611	607	609	602	606	610	613	615	616			
Bauwesen	246	249	253	264	273	253	228	219	217	218	248	269	274			
Private Dienstleistungen	1.648	1.680	1.708	1.688	1.743	1.713	1.732	1.727	1.727	1.731	1.736	1.704	1.731			
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	904	920	939	937	938	950	954	953	952	954	957	956	955			
Arbeitslose	354	357	340	320	307	340	355	379	379	365	322	309	286			
Männer	205	204	193	175	163	193	217	233	237	227	188	168	154			
Frauen	149	153	147	145	144	147	138	146	143	138	134	141	132			
Personen in Schulung	65	67	72	74	66	73	78	65	77	80	77	76	73			
Offene Stellen	29	40	57	59	63	56	63	55	59	63	66	71	76			
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000															
Unselbständig Beschäftigte	+ 31,5	+ 52,0	+ 68,4	+ 65,3	+ 69,8	+ 79,2	+ 92,6	+ 80,9	+ 102,3	+ 86,0	+ 89,5	+ 95,5	+ 89,5			
Männer	+ 15,1	+ 30,9	+ 40,7	+ 38,8	+ 41,4	+ 47,7	+ 53,3	+ 49,4	+ 64,9	+ 48,0	+ 47,0	+ 56,9	+ 52,4			
Frauen	+ 16,3	+ 21,2	+ 27,7	+ 26,4	+ 28,4	+ 31,5	+ 39,3	+ 31,5	+ 37,4	+ 38,0	+ 42,5	+ 38,7	+ 37,1			
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 33,2	+ 53,7	+ 70,7	+ 67,1	+ 72,3	+ 82,0	+ 94,6	+ 83,4	+ 104,2	+ 88,1	+ 91,6	+ 97,3	+ 91,3			
Männer	+ 15,4	+ 31,3	+ 41,4	+ 39,7	+ 41,9	+ 48,4	+ 53,9	+ 49,6	+ 65,5	+ 48,8	+ 47,3	+ 56,5	+ 52,0			
Frauen	+ 17,8	+ 22,4	+ 29,3	+ 27,3	+ 30,4	+ 33,6	+ 40,7	+ 33,8	+ 38,6	+ 39,3	+ 44,3	+ 40,8	+ 39,3			
Ausländische Arbeitskräfte	+ 27,0	+ 36,0	+ 46,8	+ 45,8	+ 48,4	+ 51,3	+ 55,5	+ 50,6	+ 60,1	+ 51,2	+ 55,1	+ 58,1	+ 56,5			
Herstellung von Waren	- 2,9	+ 1,9	+ 18,9	+ 18,0	+ 21,2	+ 23,6	+ 22,2	+ 24,0	+ 28,7	+ 19,6	+ 18,3	+ 20,4	+ 18,8			
Bauwesen	- 1,2	+ 3,0	+ 4,3	+ 4,2	+ 3,7	+ 5,0	+ 6,6	+ 6,4	+ 15,2	+ 2,8	+ 1,8	+ 9,3	+ 8,2			
Private Dienstleistungen	+ 20,2	+ 32,5	+ 27,6	+ 24,8	+ 26,1	+ 32,6	+ 44,1	+ 31,5	+ 36,8	+ 44,0	+ 51,6	+ 46,0	+ 44,2			
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	+ 15,4	+ 15,9	+ 19,6	+ 20,0	+ 21,2	+ 20,9	+ 21,7	+ 21,3	+ 22,8	+ 21,5	+ 20,7	+ 19,4	+ 18,2			
Arbeitslose	+ 35,0	+ 3,0	- 17,3	- 16,1	- 17,6	- 28,5	- 37,1	- 31,7	- 43,1	- 36,0	- 32,2	- 29,1	- 31,9			
Männer	+ 21,5	- 0,6	- 11,6	- 11,4	- 11,8	- 18,4	- 23,2	- 21,0	- 31,0	- 21,7	- 16,8	- 18,3	- 19,1			
Frauen	+ 13,4	+ 3,6	- 5,7	- 4,7	- 5,8	- 10,2	- 13,9	- 10,6	- 12,1	- 14,3	- 15,4	- 10,8	- 12,7			
Personen in Schulung	- 10,2	+ 2,1	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,2	+ 4,8	+ 3,2	+ 4,0	+ 5,1	+ 4,6	- 0,1	- 0,1	- 3,1			
Offene Stellen	+ 2,9	+ 11,0	+ 16,6	+ 17,1	+ 20,0	+ 15,4	+ 13,4	+ 13,0	+ 13,9	+ 13,5	+ 12,7	+ 15,5	+ 15,7			

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

## Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2015		2016		2017		2017		2018		2017		2018			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai						
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen															
Arbeitslosenquote	9,1	9,1	8,5	8,1	7,6	8,5	8,8	9,4	9,4	9,1	8,0	7,7	7,1			
Männer	9,8	9,7	9,0	8,2	7,6	9,0	10,1	10,8	11,0	10,5	8,7	7,8	7,1			
Frauen	8,3	8,3	7,9	7,9	7,7	7,9	7,4	7,8	7,6	7,4	7,2	7,6	7,1			
Erweiterte Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>	10,6	10,6	10,1	9,8	9,1	10,1	10,5	10,8	11,1	10,8	9,7	9,4	8,8			
	In % der Arbeitslosen insgesamt															
Unter 25-jährige Arbeitslose	13,2	12,4	11,1	10,8	11,5	10,8	10,2	10,8	10,5	10,1	10,0	10,3	10,0			
Langzeitbeschäftigungslose <sup>2)</sup>	31,0	34,1	35,1	37,5	38,0	33,8	31,3	31,6	29,9	30,3	34,1	34,9	37,1			
	Arbeitslose je offene Stelle															
Stellenandrang	12,1	8,9	6,0	5,4	4,9	6,1	5,7	6,9	6,4	5,8	4,9	4,3	3,8			

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Einschließlich Personen in Schulung. – <sup>2)</sup> Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

## Preise und Löhne

## Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2015	2016	2017	II. Qu.	2017 III. Qu.	IV. Qu.	2018 I. Qu.	2017 Dezember	Jänner	Februar	2018 März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 0,8	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1
Verbraucherpreisindex	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,9
Ohne Saisonwaren	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 0,8	+ 0,7	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,6	+ 3,2	+ 1,6	+ 3,2	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,9
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 3,1	+ 1,5	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,7	+ 4,9	+ 3,8	+ 4,9	+ 4,5	+ 5,3	+ 2,9	+ 2,7
Bekleidung und Schuhe	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,5	+ 2,4	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,3
Wohnung, Wasser, Energie	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,5
Gesundheitspflege	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,4
Verkehr	- 3,1	- 1,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,3	+ 3,2
Nachrichtenübermittlung	+ 0,9	- 1,7	- 1,4	+ 0,8	- 1,7	- 3,1	- 3,3	- 3,2	- 3,0	- 3,4	- 3,5	- 4,2	- 4,2
Freizeit und Kultur	+ 1,7	+ 1,3	+ 2,4	+ 2,1	+ 3,4	+ 2,6	+ 0,5	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,6
Erziehung und Unterricht	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1
Restaurants und Hotels	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,4
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,6
Großhandelspreisindex	- 3,7	- 2,3	+ 4,6	+ 3,6	+ 4,2	+ 4,4	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,9	+ 5,2
Ohne Saisonprodukte	- 3,7	- 2,4	+ 4,7	+ 3,6	+ 4,3	+ 4,4	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,9	+ 5,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## Übersicht 25: Tariflöhne

	2015	2016	2017	II. Qu.	2017 III. Qu.	IV. Qu.	2018 I. Qu.	2017 Dezember	Jänner	Februar	2018 März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,4	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,3
Ohne öffentlichen Dienst	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,4
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4
Angestellte	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,4
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)

## Übersicht 26: Effektivverdienste

	2015	2016	2017	II. Qu.	2017 III. Qu.	IV. Qu.	2018 I. Qu.	2017 Septem- ber	2017 Oktober	2017 Novem- ber	2017 Dezember	2018 Jänner	2018 Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Gesamtwirtschaft<sup>1)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,2	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,8	.	.	.	.	.	.
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 2,8	+ 6,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten</b>													
Brutto	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,4	.	.	.	.	.	.
Netto	+ 1,6	+ 5,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Netto, real <sup>2)</sup>	+ 0,7	+ 4,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Herstellung von Waren<sup>3)4)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 2,6	+ 2,2	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,5	+ 5,1	.	+ 3,9	+ 4,1	+ 5,7	+ 5,3	+ 7,0	+ 6,6
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>5)</sup>	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,0	+ 2,1	.	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,7	+ 2,2	+ 3,1	+ 2,6
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>5)</sup>	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,7	.	+ 3,8	- 0,5	+ 1,9	+ 3,8	+ 1,0	+ 1,9
<b>Bauwesen<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 0,9	+ 1,9	+ 3,6	+ 4,5	+ 3,1	+ 3,0	.	+ 0,9	+ 5,7	+ 1,8	+ 2,0	+ 10,4	+ 9,0
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>5)</sup>	+ 2,8	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,4	.	- 1,6	+ 3,7	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 4,9
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>5)</sup>	+ 2,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,5	.	+ 0,5	+ 1,9	+ 0,7	- 0,7	+ 0,6	+ 1,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Laut ESVG 2010, 2017: vorläufig. – <sup>2)</sup> Referenzjahr 2010. – <sup>3)</sup> Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – <sup>4)</sup> Einschließlich Bergbau. – <sup>5)</sup> Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)

## Soziale Sicherheit

### Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.274	2.299	2.311	2.305	2.324	2.341	1.023	1.053	1.078	1.102	1.124	1.143
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.882	1.908	1.915	1.912	1.929	1.945	1.037	1.066	1.091	1.114	1.136	1.155
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.065	1.072	1.070	1.062	1.066	1.069	807	828	846	862	878	892
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	817	836	845	850	864	877	1.328	1.362	1.392	1.420	1.443	1.464
Selbständige	353	353	358	357	359	360	948	979	1.006	1.034	1.057	1.079
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	171	173	179	181	185	188	1.189	1.223	1.246	1.274	1.296	1.315
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	183	180	179	176	174	171	715	738	758	777	795	811
Neuzuerkennungen insgesamt	122	121	111	100	115	117	1.038	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154
Pensionsversicherung der Unselbständigen	102	104	93	84	96	97	1.042	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	57	57	52	47	53	54	798	831	824	797	877	902
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	45	47	41	36	43	44	1.340	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472
Selbständige	18	16	17	15	18	18	1.020	1.070	1.077	1.058	1.098	2.086
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	11	10	10	10	11	12	1.193	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	7	6	7	5	6	6	776	777	832	810	884	856

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at)

### Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.274	2.299	2.311	2.305	2.324	2.340	1.023	1.052	1.078	1.101	1.123	1.142
Direktpensionen	1.763	1.790	1.803	1.801	1.822	1.841	1.138	1.169	1.196	1.222	1.244	1.265
Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>	208	204	188	170	165	159	1.054	1.074	1.104	1.133	1.150	1.158
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	1.554	1.586	1.615	1.631	1.656	1.682	1.149	1.181	1.207	1.231	1.254	1.275
Normale Alterspensionen	1.437	1.469	1.504	1.534	1.569	1.603	1.097	1.132	1.162	1.194	1.219	1.242
Vorzeitige Alterspensionen	117	118	111	97	88	79	1.788	1.803	1.809	1.820	1.871	1.933
Bei langer Versicherungsdauer	11	8	5	4	3	2	1.405	1.491	1.627	1.809	2.022	2.275
Korridorpensionen	14	15	16	16	17	18	1.430	1.467	1.515	1.875	1.915	1.990
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	89	91	84	67	53	39	1.897	1.891	1.880	1.596	1.717	1.813
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	4	4	6	7	9	11	1.638	1.685	1.759	1.829	1.932	2.004
Witwen- bzw. Witwerpensionen	462	460	460	456	455	452	657	673	688	704	716	725
Waisenpensionen	48	48	48	47	48	47	333	343	352	361	368	373
Neuzuerkennungen insgesamt	122	121	111	100	115	117	1.038	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154
Direktpensionen	91	91	81	70	84	86	1.190	1.251	1.240	1.201	1.300	1.329
Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>	27	24	20	15	19	17	1.010	1.018	1.095	1.123	1.137	1.122
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	64	67	61	55	65	69	1.266	1.333	1.288	1.223	1.347	1.382
Normale Alterspensionen	28	29	30	32	37	42	797	847	895	933	984	1.035
Vorzeitige Alterspensionen	36	38	31	23	28	27	1.627	1.700	1.676	1.632	1.833	1.916
Bei langer Versicherungsdauer	7	6	4	3	3	1	1.292	1.346	1.389	1.421	1.491	1.694
Korridorpensionen	6	6	6	6	7	8	1.395	1.475	1.538	1.612	1.900	2.001
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	23	26	18	9	12	11	1.783	1.828	1.769	1.626	1.803	1.838
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	1	1	2	2	3	4	1.622	1.733	1.847	1.942	2.032	2.061
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	25	25	25	26	26	657	673	693	710	725	732
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	263	271	279	294	297	300

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – <sup>1)</sup> Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – <sup>2)</sup> Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – <sup>3)</sup> Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – <sup>4)</sup> Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at)

### Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	59,4	59,6	60,8	61,3	60,9	61,1	57,4	57,5	58,6	59,2	59,1	59,2
Invaliditätspensionen	53,8	53,5	55,7	56,0	55,4	55,1	50,3	49,7	52,8	52,8	52,5	51,9
Alle Alterspensionen	62,9	62,8	63,2	63,6	63,3	63,3	59,3	59,2	59,8	60,2	60,3	60,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at)

### Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.276,8	4.822,0	4.957,8	4.968,6	4.752,6	4.665,7	16,6	17,8	17,6	17,0	15,9	15,3
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1.049,3	1.125,9	1.045,5	1.309,2	1.272,2	1.230,6	39,9	40,7	36,2	42,9	40,2	37,6
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	1.277,2	1.343,2	1.387,8	1.437,6	1.464,1	1.496,7	83,2	84,2	84,8	86,1	86,3	87,0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at)

## Entwicklung in den Bundesländern

## Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2015	2016	2017	2017			2018			2018			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem- ber	Dezem- ber	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 2,5	+ 4,2	+ 2,6	+15,6	+ 1,6	+ 5,0	+ 7,5	+ 3,8	+ 7,6	+ 5,7	+ 5,4	+11,9	-13,2
Wien	+ 5,9	+ 4,4	+ 3,7	+ 7,1	+ 3,7	+ 2,4	+ 7,6	+ 1,0	+ 2,3	+ 5,3	+ 8,4	+ 8,8	- 1,5
Niederösterreich	+ 1,2	+ 1,4	+ 4,0	+ 7,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,3	+ 2,1	+ 5,9	+ 5,2	+ 5,1	+ 2,7	+ 1,1
Burgenland	+ 0,0	+ 5,8	+ 0,3	+ 3,5	- 0,1	+ 0,1	+ 7,6	+ 1,0	- 1,8	+ 4,7	+ 4,5	+13,1	- 2,6
Steiermark	+ 3,0	+ 5,4	+ 3,5	+ 8,9	+ 1,6	+ 3,8	+ 5,0	+ 3,8	+ 8,9	+ 2,6	+ 4,8	+ 8,0	- 9,6
Kärnten	+ 0,6	+ 4,6	+ 2,4	+13,9	+ 1,3	+ 6,5	+ 8,8	+ 7,7	+10,1	+ 7,6	+ 8,0	+11,4	- 1,4
Oberösterreich	+ 2,7	+ 3,1	+ 4,2	+ 8,7	+ 2,4	+ 2,9	+ 8,0	+ 2,3	+ 6,6	+ 7,5	+ 9,5	+ 6,9	- 0,3
Salzburg	+ 2,6	+ 5,2	+ 2,9	+21,3	+ 2,2	+ 8,3	+ 8,4	+ 5,8	+10,7	+ 6,4	+ 4,8	+15,8	-19,9
Tirol	+ 2,4	+ 3,5	+ 2,0	+26,7	+ 0,7	+ 6,0	+ 7,4	+ 7,3	+ 7,6	+ 5,4	+ 5,3	+12,5	-22,7
Vorarlberg	+ 1,6	+ 4,4	- 0,1	+23,0	- 0,5	+ 5,4	+ 7,1	+ 1,0	+ 9,4	+ 6,7	+ 3,7	+11,8	-24,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2015	2016	2017	2017				2017			2018		
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezem- ber	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 0,4	+ 0,8	+ 6,4	+ 7,5	+ 4,3	+ 6,9	+ 7,0	+ 3,3	+10,3	+ 9,1	+ 1,6	+11,0	+ 6,1
Wien	- 0,1	- 1,3	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,3	+11,7	- 5,0	+ 5,1	- 9,0	- 4,2	- 2,3	+ 3,5	- 6,1
Niederösterreich	- 5,0	- 2,5	+ 7,5	+12,0	+ 4,9	+ 6,6	+ 7,1	+ 3,5	+10,4	+ 6,3	+ 4,6	+ 9,0	+ 6,5
Burgenland	+ 4,4	+ 4,3	+ 7,3	+ 6,8	+ 4,6	+ 7,3	+10,7	+ 6,8	+11,2	+13,0	+ 7,3	+17,8	+ 5,7
Steiermark	- 1,0	+ 0,0	+ 7,3	+ 5,8	+ 6,4	+ 8,0	+ 9,0	+ 3,1	+14,2	+19,9	- 6,4	+28,5	+17,9
Kärnten	+ 5,0	+ 7,8	+ 9,6	+17,1	+11,0	+ 4,4	+ 7,3	+ 1,9	+11,3	+11,4	- 0,7	+10,0	+ 5,0
Oberösterreich	+ 1,6	+ 1,0	+ 7,6	+10,1	+ 3,5	+ 6,6	+10,5	+ 4,0	+13,9	+ 9,1	+ 8,5	+ 7,3	+ 3,5
Salzburg	+ 4,4	+ 4,9	+ 3,2	- 1,1	+ 1,3	+ 4,9	+ 7,7	+ 3,0	+ 9,9	+13,1	- 0,7	+ 6,7	+ 3,3
Tirol	+ 3,7	+ 2,9	+ 6,4	+10,0	+ 4,7	+ 6,8	+ 4,7	+ 1,8	+12,6	+ 2,8	- 0,4	+ 7,2	+ 4,5
Vorarlberg	+ 4,9	+ 1,1	+ 1,4	- 4,4	+ 1,9	+ 4,4	+ 4,0	+ 0,4	+ 6,4	+ 7,1	- 1,6	+ 6,1	+ 8,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2017: vorläufig. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2015	2016	2017	2017				2017			2018		
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezem- ber	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	- 0,0	+ 8,5	+ 3,4	+ 4,2	+ 4,0	+ 2,7	+ 3,1	+ 1,1	+ 8,7	+ 3,6	- 2,2	+14,4	+ 6,5
Wien	- 4,5	+13,1	+ 0,0	- 1,0	+ 0,8	- 1,4	+ 1,4	+ 1,0	+ 5,8	+11,5	-10,0	+ 6,2	+ 1,5
Niederösterreich	+ 1,2	+ 6,4	+ 4,3	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 6,0	+ 5,1	+13,8	+ 2,4	+ 2,6	+17,6	+11,1
Burgenland	+ 8,1	+ 3,4	+16,8	+32,5	+15,6	+12,1	+13,2	+16,0	+23,5	+16,1	+ 0,5	+10,5	- 2,9
Steiermark	- 2,3	+ 9,8	+ 1,6	+ 7,9	+ 4,0	- 0,3	- 2,0	- 4,7	+ 6,1	- 4,1	- 7,4	+ 5,4	+ 3,1
Kärnten	+ 0,7	+ 7,0	+ 4,9	+10,7	+ 4,6	+ 2,9	+ 3,8	- 6,9	+21,2	+ 1,9	- 8,4	+23,3	+ 3,8
Oberösterreich	+ 0,1	+ 5,1	+ 4,0	+ 0,2	+ 5,9	+ 3,8	+ 4,9	+ 3,5	+ 8,1	+ 4,0	+ 2,6	+22,6	+19,1
Salzburg	+ 0,8	+ 8,1	- 0,5	- 1,3	- 1,1	- 1,9	+ 2,0	- 5,1	+ 7,2	- 1,9	+ 1,2	+20,0	+ 3,2
Tirol	+ 4,8	+ 9,9	+ 7,8	+12,4	+ 9,7	+ 7,9	+ 4,0	+ 6,2	+ 3,7	+ 2,3	+ 5,9	+ 5,4	- 8,8
Vorarlberg	+ 4,3	+10,8	+ 4,4	+ 6,0	+ 6,8	+ 4,3	+ 1,6	- 3,1	+ 3,6	+ 4,6	- 2,6	+34,7	+21,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2017: vorläufig. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 34: Beschäftigung

	2015	2016	2017	2017			2018			2018			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezem- ber	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In 1.000												
Österreich	3.449	3.502	3.573	3.563	3.643	3.592	3.590	3.566	3.566	3.579	3.624	3.620	3.656
Wien	788	800	816	817	824	825	820	814	816	818	826	834	837
Niederösterreich	572	581	591	595	605	594	585	580	579	581	594	605	610
Burgenland	97	98	100	102	104	100	97	96	96	96	100	103	104
Steiermark	477	485	497	497	509	501	497	491	493	495	503	509	513
Kärnten	200	202	205	207	215	203	201	199	199	200	203	207	212
Oberösterreich	612	622	634	634	645	639	633	628	628	631	641	648	651
Salzburg	240	244	248	243	252	248	256	256	255	256	256	243	248
Tirol	309	315	323	313	328	322	337	338	336	339	337	313	320
Vorarlberg	152	155	158	155	160	159	164	163	163	164	164	158	159

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

Österreich	+ 33,2	+ 53,7	+ 70,7	+ 67,1	+ 72,3	+ 82,0	+ 94,6	+ 83,4	+104,2	+ 88,1	+ 91,6	+ 97,3	+ 91,3
Wien	+ 6,2	+ 12,0	+ 16,0	+ 14,7	+ 15,6	+ 19,4	+ 20,6	+ 19,9	+ 22,7	+ 20,6	+ 18,4	+ 22,1	+ 19,9
Niederösterreich	+ 6,0	+ 9,1	+ 10,6	+ 9,9	+ 11,4	+ 12,3	+ 13,5	+ 12,7	+ 16,3	+ 12,9	+ 11,2	+ 14,9	+ 14,2
Burgenland	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,2
Steiermark	+ 4,7	+ 7,1	+ 12,1	+ 11,0	+ 12,9	+ 14,9	+ 16,9	+ 15,5	+ 19,5	+ 16,3	+ 14,9	+ 17,4	+ 16,2
Kärnten	+ 0,9	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,5	+ 4,2	+ 3,6	+ 5,1	+ 3,8	+ 3,8	+ 4,8	+ 4,0
Oberösterreich	+ 6,4	+ 9,9	+ 11,9	+ 11,5	+ 11,6	+ 13,5	+ 16,6	+ 13,5	+ 18,9	+ 15,9	+ 15,0	+ 17,9	+ 15,8
Salzburg	+ 2,4	+ 3,5	+ 4,3	+ 4,4	+ 4,5	+ 5,1	+ 6,7	+ 5,0	+ 6,2	+ 5,4	+ 8,6	+ 5,0	+ 5,4
Tirol	+ 2,8	+ 5,8	+ 7,7	+ 7,9	+ 8,0	+ 8,0	+ 9,9	+ 7,5	+ 8,6	+ 7,5	+ 13,5	+ 8,1	+ 9,4
Vorarlberg	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,4	+ 4,3	+ 3,7	+ 4,3	+ 4,0	+ 4,6	+ 4,3	+ 4,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

**Übersicht 35: Arbeitslosigkeit**

	2015	2016	2017	2017	2017	2017	2018	2017	2018	2018	2018	2018	2018
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In 1.000												
Österreich	354	357	340	320	307	340	355	379	379	365	322	309	286
Wien	125	128	124	120	118	123	126	135	131	128	120	115	113
Niederösterreich	59	60	58	54	53	57	63	66	67	64	56	49	47
Burgenland	10	10	10	8	8	9	11	12	12	12	10	8	7
Steiermark	44	44	40	36	35	39	43	47	47	45	38	33	30
Kärnten	26	25	24	21	19	25	27	29	29	28	24	22	18
Oberösterreich	41	42	40	35	37	39	42	47	46	44	37	32	30
Salzburg	15	15	14	14	12	15	14	14	16	15	13	16	13
Tirol	24	22	20	22	15	22	18	19	20	18	15	23	19
Vorarlberg	10	10	10	10	9	11	10	10	10	10	9	10	9

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

Österreich	+ 35,0	+ 3,0	- 17,3	- 16,1	- 17,6	- 28,5	- 37,1	- 31,7	- 43,1	- 36,0	- 32,2	- 29,1	- 31,9
Wien	+ 20,3	+ 3,7	- 4,3	- 4,0	- 4,5	- 7,2	- 8,8	- 7,5	- 9,8	- 8,9	- 7,7	- 6,8	- 6,3
Niederösterreich	+ 4,9	+ 1,3	- 1,9	- 0,9	- 2,7	- 4,4	- 6,2	- 5,2	- 7,2	- 6,5	- 4,9	- 6,0	- 6,8
Burgenland	+ 0,7	+ 0,0	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,9	- 1,0	- 1,2	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 0,8	- 0,9
Steiermark	+ 2,6	- 0,1	- 4,2	- 3,9	- 3,7	- 6,3	- 7,2	- 7,3	- 9,5	- 7,3	- 4,8	- 5,5	- 5,7
Kärnten	+ 1,0	- 0,2	- 1,6	- 1,6	- 1,5	- 2,2	- 2,6	- 2,6	- 3,4	- 2,4	- 2,1	- 2,1	- 2,3
Oberösterreich	+ 3,7	+ 0,5	- 2,0	- 1,9	- 2,1	- 3,8	- 5,7	- 4,1	- 7,0	- 5,4	- 4,6	- 4,8	- 4,6
Salzburg	+ 0,8	- 0,6	- 0,6	- 0,8	- 0,4	- 0,9	- 1,4	- 0,8	- 1,5	- 1,2	- 1,5	- 0,1	- 1,0
Tirol	+ 0,6	- 1,6	- 1,9	- 2,1	- 2,1	- 2,6	- 3,6	- 2,7	- 2,8	- 2,8	- 5,2	- 2,5	- 3,8
Vorarlberg	+ 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,5	- 0,2	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,4	- 0,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

**Übersicht 36: Arbeitslosenquote**

	2015	2016	2017	2017	2017	2017	2018	2017	2018	2018	2018	2018	2018
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Österreich	9,1	9,1	8,5	8,1	7,6	8,5	8,8	9,4	9,4	9,1	8,0	7,7	7,1
Wien	13,5	13,6	13,0	12,6	12,4	12,8	13,2	14,1	13,6	13,3	12,6	11,9	11,7
Niederösterreich	9,1	9,1	8,7	8,1	7,9	8,5	9,4	10,0	10,1	9,7	8,4	7,4	6,9
Burgenland	9,3	9,3	8,6	7,3	7,2	8,5	10,3	10,7	11,3	11,0	8,7	6,8	6,3
Steiermark	8,3	8,2	7,3	6,6	6,3	7,1	7,9	8,6	8,5	8,2	6,9	6,0	5,4
Kärnten	11,1	10,9	10,2	9,0	8,1	10,8	11,7	12,4	12,6	12,1	10,4	9,3	7,7
Oberösterreich	6,1	6,1	5,8	5,2	5,2	5,6	6,1	6,7	6,7	6,4	5,3	4,6	4,3
Salzburg	5,9	5,6	5,3	5,3	4,5	5,7	5,2	5,1	5,7	5,4	4,6	6,0	5,0
Tirol	7,0	6,4	5,8	6,4	4,4	6,4	4,9	5,1	5,5	5,0	4,3	6,8	5,5
Vorarlberg	6,1	5,9	5,8	5,8	5,4	6,1	5,4	5,8	5,8	5,4	5,0	6,0	5,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

**Staatshaushalt**

**Übersicht 37: Staatsquoten**

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	In % des Bruttoinlandsproduktes												
<b>Staatsquoten</b>													
Staatsausgabenquote	51,2	50,4	49,2	49,9	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,3	51,0	50,6	49,1
Staatseinnahmenquote	48,6	47,8	47,9	48,4	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,6	49,9	49,0	48,4
<b>Abgabenquote Staat und EU</b>													
Indikator 4	42,2	41,5	41,6	42,4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,8	42,9	42,5
Indikator 2	41,2	40,6	40,7	41,5	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	42,3	41,9
<b>Budgetsalden</b>													
<b>Finanzierungssaldo (Maastricht)</b>													
Gesamtstaat	- 2,5	- 2,5	- 1,4	- 1,5	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,6	- 0,7
Bund	- 2,4	- 2,2	- 1,1	- 1,3	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,3	- 0,8
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,1	- 0,4	0,0
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,1	0,0	0,0
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,0	- 0,1	0,0
Sozialversicherungsträger	0,0	0,0	- 0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1
Struktureller Budgetsaldo	.	.	.	.	.	- 3,2	- 2,5	- 1,8	- 1,2	- 0,7	0,2	- 0,5	- 0,1
Primärsaldo	0,7	0,6	1,8	1,5	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,1
<b>Schuldenstand (Maastricht)</b>													
Gesamtstaat	68,6	67,3	65,0	68,7	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,6	83,6	78,4
Bund	.	.	.	.	.	.	.	.	.	73,6	74,2	72,9	68,2
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,1	6,0	6,2	5,8
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,2	2,2	2,2	2,1
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,8	1,9	2,0	2,0
Sozialversicherungsträger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,4	0,4	0,4	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. • Rückfragen: [andrea.sutrich@wifo.ac.at](mailto:andrea.sutrich@wifo.ac.at)

Ulrike Huemer

# Arbeitsmarktbeobachtung anhand des Arbeitsmarktmonitors

## Arbeitsmarktbeobachtung anhand des Arbeitsmarktmonitors

Die Beurteilung der Arbeitsmarktsituation in den EU-Ländern erfolgt häufig auf Basis einiger weniger Schlüsselindikatoren, allen voran der Arbeitslosenquote. Dadurch wird das Augenmerk jedoch lediglich auf einen bestimmten Aspekt des Arbeitsmarktgeschehens gelegt. Mit Hilfe des Arbeitsmarktmonitors, eines Sets an 58 Indikatoren, die zu fünf Indizes gebündelt werden, wird ein breiteres Spektrum an Arbeitsmarktaspekten in einem europäischen Kontext näher beleuchtet. Abgesehen von einer umfassenden Bestandsaufnahme auf Basis der jüngsten Zahlen ermöglicht der Arbeitsmarktmonitor auch die Beobachtung der Entwicklung der Arbeitsmarktperformance über die Zeit. So wird etwa die markante Zunahme der Divergenz zwischen den EU-Ländern infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sichtbar. Erst seit 2014 nähert sich die makroökonomische Arbeitsmarktperformance innerhalb der EU wieder an.

## Labour Market Observation Based on the Labour Market Monitor

Assessments of the labour market situation in the EU countries are typically based on a handful of key indicators, chief among them unemployment, an approach which focuses attention on a single aspect of the overall labour market situation. Using the labour market monitor, a set of 58 indicators bundled into five indices, on the other hand highlights a broader spectrum of labour market aspects in a European context. In addition to its comprehensive stocktaking drawing on recent data, the labour market monitor allows observing labour market performance across time. Thus, it points out the significantly increased divergency between EU countries due to the financial market crash and economic crisis. It is only since 2014 that macroeconomic labour market performance is converging again within the EU.

### Kontakt:

**Mag. Ulrike Huemer:** WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, [ulrike.huemer@wifo.ac.at](mailto:ulrike.huemer@wifo.ac.at)

**JEL-Codes:** J01, J20, C43 • **Keywords:** Arbeitsmarktentwicklung, Arbeitsmarktbeobachtung, Wirtschaftskrise, Indikatoren, Arbeitsmarktindex

**Begutachtung:** Helmut Mahringer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Albert ([anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at))

## 1. Einleitung

Die Beurteilung der Arbeitsmarktsituation in der Europäischen Union erfolgt häufig auf Basis einiger weniger, regelmäßig beobachtbarer Schlüsselindikatoren von Eurostat. Insbesondere der Arbeitslosenquote wird große Beachtung geschenkt, wodurch das Augenmerk jedoch lediglich auf einen bestimmten, wenn auch wesentlichen Aspekt des Arbeitsmarktgeschehens gelegt wird. Tatsächlich sind die Erwerbschancen der Bevölkerung und die nationalen Arbeitsmarktstrukturen aber durch vielfältige Dimensionen gekennzeichnet. Makroökonomischen Entwicklungen und die Wirtschaftsstruktur schlagen sich ebenso nieder wie unterschiedliche Arbeitsmarktinstitutionen und die Arbeitsmarktpolitik. Demzufolge sollte ein Vergleich der Arbeitsmarktsituation und Arbeitsmarktentwicklung zwischen verschiedenen EU-Ländern nicht ein-, sondern multidimensional sein.

Um einen differenzierten und zugleich kompakten Überblick über die Arbeitsmarktentwicklung in der EU zu erleichtern, erstellt das WIFO seit 2010 im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien den "Arbeitsmarktmonitor". Der vorliegende Beitrag basiert auf der aktuellen Ausgabe "Arbeitsmarktmonitor 2017" (Huemer – Mahringer, 2018), die sich zudem in einem Spezialthema der Entwicklung der Arbeitsmarktperformance in den EU-Mitgliedsländern seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise widmet.

## 2. Arbeitsmarktbeobachtung anhand des Arbeitsmarktmonitors

Der Arbeitsmarktmonitor bildet fünf Aspekte der Arbeitsmarktperformance in den EU-Ländern ab:

- die allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes,
- die Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen,
- Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt,
- die Verteilung der Erwerbseinkommen,
- die Umverteilung durch den Sozialstaat.

Operationalisiert werden diese fünf Dimensionen anhand von 58 EU-weit vergleichbaren und regelmäßig verfügbaren Indikatoren (überwiegend Daten von Eurostat). Auf dieser Basis wird für jede der fünf Dimensionen für alle EU-Mitgliedsländer ein Index gebildet. Jeder Index kann einen Wert zwischen 1 und 10 annehmen, wobei 10 das jeweils bestmögliche und 1 das schlechtestmögliche Ergebnis angibt. Je Index werden die Länder aufsteigend sortiert und in Gruppen zusammengefasst: In einer ersten Variante werden vier gleich stark besetzte Ländergruppen gebildet – das "Spitzenfeld", das "obere Mittelfeld", das "untere Mittelfeld" und das "Schlussfeld". In einer zweiten Variante werden Länder mit ähnlicher Punktezahl zu Gruppen zusammengefasst, die zugleich einen großen Abstand zur benachbarten Gruppe aufweisen.

Der Vorteil dieses Instrumentariums liegt in der

- Bündelung komplexer ökonomischer, politischer und gesellschaftlicher Zusammenhänge in wenigen Indexwerten,
- Vergleichbarkeit nationaler Gegebenheiten, die auch zum Benchmarking genutzt werden können,
- regelmäßigen und schnellen Aktualisierbarkeit,
- Schaffung eines beschreibenden Überblicks, der Ausgangspunkt für tiefergehende Analysen sein kann.

Die Bildung von Indizes bedeutet aber auch eine Gratwanderung zwischen der Verringerung der Komplexität der verarbeiteten Informationen und der Transparenz und Nutzbarkeit der zusammengefassten Informationen. Dies birgt die Gefahr von Fehlinterpretationen. Der Fokus auf Ländergruppen und die getrennte Darstellung von fünf Aspekten des Arbeitsmarktes sollen den Informationsgehalt erhöhen und Fehlinterpretationen entgegenwirken. Da die Indizes zudem rein deskriptiv sind, können die beobachteten Unterschiede zwischen den Ländern nicht erklärt werden<sup>1)</sup>. Die Indizes können aber das Erkennen von Problemen für weitergehende Analysen wesentlich erleichtern.

Bei der Interpretation des Arbeitsmarktmonitors ist zu berücksichtigen, dass trotz des umfangreichen Prozesses zur Auswahl von Kennzahlen ein Index niemals alle nationalen Unterschiede und länderspezifischen institutionellen Gegebenheiten vollständig erfassen kann. Somit sind die Ergebnisse eine Annäherung an ein arbeitsmarktbezogenes Ländermuster.

### 2.1 Die fünf Dimensionen

Die ersten zwei Bereichsindizes spiegeln die "Allgemeine Leistungskraft" des Arbeitsmarktes im Kontext der gesamtwirtschaftlichen Lage eines Landes anhand von 7 Schlüsselindikatoren (z. B. Beschäftigungsquote) und Merkmale der "Erwerbsteilnahme" (etwa das Ausmaß der Arbeitsmarktintegration nach Alter oder Geschlecht) anhand von 13 Indikatoren wider.

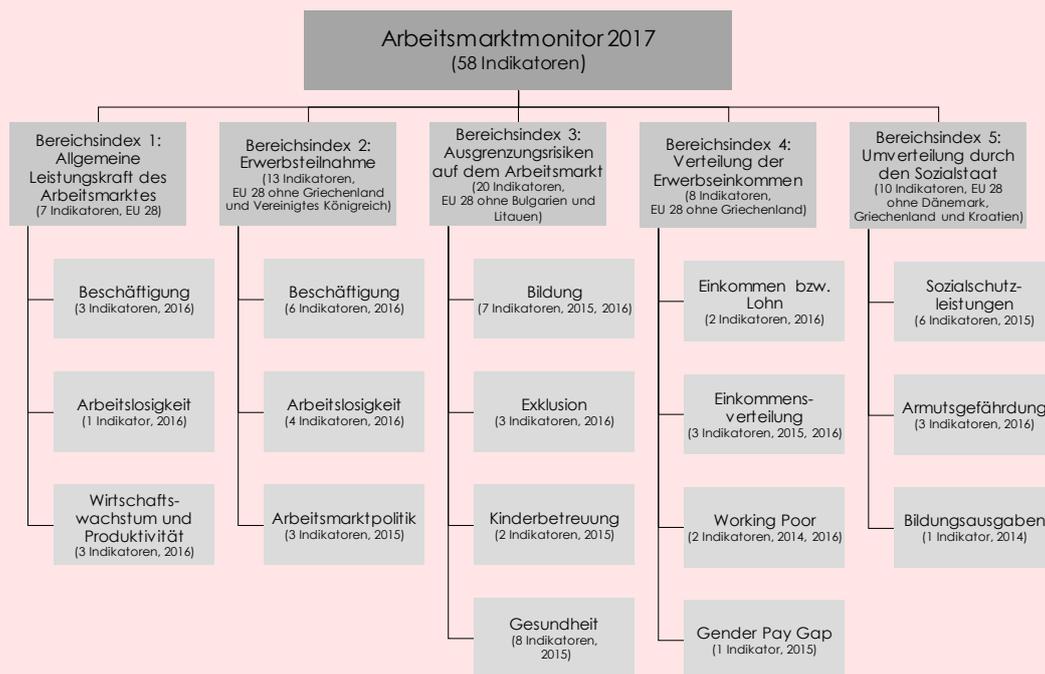
<sup>1)</sup> So weit wie möglich wurden Indikatoren verwendet, die auf dem Arbeitsmarkt realisierte Ergebnisse ökonomischer und institutioneller Aktivitäten abbilden. Zu einigen Aspekten wurde mangels Verfügbarkeit von Ergebnisindikatoren auf Inputindikatoren zurückgegriffen; das betrifft besonders den Index zur Umverteilung durch den Sozialstaat.

Der Bereichsindex "Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt" soll die Fähigkeit eines Landes abbilden, einen breiten und allgemeinen Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen; eine wichtige Rolle spielen hier der Bildungsstand und die Betreuungsinfrastruktur; 20 Indikatoren bilden diesen Bereich ab.

Der vierte und fünfte Index geben vornehmlich Unterschiede zwischen den Erwerbseinkommen und sozialstaatlichen Aktivitäten innerhalb der EU wieder: Die "Verteilung der Erwerbseinkommen" wird anhand von 8 Indikatoren abgebildet; die "Umverteilung durch den Sozialstaat" misst einerseits den Wirkungsgrad staatlicher Eingriffe und andererseits die Ausgaben der öffentlichen Hand für Sozialschutzleistungen und die Bildung anhand von 10 Indikatoren.

Abbildung 1: Struktur des Arbeitsmarktmonitors 2017

Bereichsindizes und Subbereiche



Q: WIFO. Verwendet werden stets die rezentesten Daten.

## 2.2 Methode

Die Berechnung der fünf Bereichsindizes greift auf Standardmethoden der Indexbildung zurück (Haas et al., 2010, S. 15ff). In einem fünfstufigen Prozess werden die verschiedenen Indikatoren pro Land und Dimension des Arbeitsmarktmonitors zu einer Indexzahl verdichtet. Dazu werden zunächst die in teils unterschiedlichen Einheiten gemessenen Indikatoren (z. B. Euro, Prozentanteile) normiert und im zweiten Schritt auf eine gemeinsame Skala von 1 (schlechtester Wert) bis 10 (bester Wert) skaliert. In einem dritten Schritt werden die Indikatoren gewichtet (auf Basis ihrer Standardabweichung), um einen ähnlichen Einfluss der einzelnen Indikatoren auf den Bereichsindex zu gewährleisten. Im vierten Schritt werden die aus Schritt 1 bis 3 gewonnenen Werte für jeden Bereichsindex aufsummiert und neuerlich normiert und transformiert. Das Ergebnis ist ein Abbild der aktuellen Arbeitsmarktpformance der EU-Länder in den fünf Dimensionen.

Abschließend werden die Indexwerte mittels Sensitivitätsanalyse auf ihre Stabilität getestet. Dabei wird überprüft, wie stark sich das Ergebnis (Länderreihung anhand der Punkte) ändert, wenn das Modell leicht modifiziert wird (Änderung der Gewichtung der Indikatoren oder der Zusammensetzung der Indikatoren je Index). Das Modell erweist sich dabei als sehr robust hinsichtlich verschiedener Gewichtungsvarianten und der Wahl der Indikatoren.

Auf Basis der berechneten Punkte werden vier Ländergruppen gebildet (Spitzenfeld, oberes und unteres Mittelfeld, Schlussfeld). Sie spiegeln das Abschneiden der einzelnen Länder innerhalb des europäischen Ländergefüges in den einzelnen Dimensionen wider – der Fokus liegt somit auf der relativen Position der einzelnen Länder. Ein Vergleich der Ergebnisse für diese Ländergruppen mit dem Vorjahr macht etwaige Änderungen der Gruppenzuordnung (und damit der relativen Position der Länder) deutlich.

Abbildung 2: Mehrstufiger Berechnungsprozess der fünf Indizes



Q: WIFO.

Hinter Veränderungen im Ranking stehen allerdings nicht notwendigerweise Verbesserungen oder Verschlechterungen der jeweiligen Kennzahlen. Steigt etwa die Arbeitslosigkeit in allen EU-Ländern, dann kann sich die Position jener Länder relativ zu anderen Ländern verbessern, in denen dieser Anstieg geringer ausfällt. Um die Veränderung des Niveaus der zugrundeliegenden Kennzahlen berücksichtigen zu können und damit die Indexpunkte über die Zeit vergleichbar zu machen, müssen die Indikatoren neu normiert werden: Die Normierung mit der Min-Max-Methode erfolgt hier anhand des Minimums und des Maximums über den gesamten betrachteten Zeitraum und über alle Länder. Pro Indikator werden somit das Minimum und das Maximum über die Länder  $c$  und über die Zeit (Subskript  $t$ ) simultan bestimmt. Die Normierung der einzelnen Indikatorwerte ( $x_q$ ) folgt folgender Formel:

$$I_{q,c}^t = \frac{x_{q,c}^t - \min_{c,t}(x_q)}{\max_{c,t}(x_q) - \min_{c,t}(x_q)}$$

### 3. Ergebnisse des Arbeitsmarktmonitors 2017 im Überblick

Auf Basis der aktuellsten Daten erzielen durchwegs kleine EU-Länder in den fünf Indexbereichen Spitzenpositionen, darunter zumeist die nordischen Länder. Im Schlussfeld finden sich ausschließlich südeuropäische und neue Mitgliedsländer (Details zur Arbeitsmarktperformance siehe *Huemer – Mahringer, 2018*).

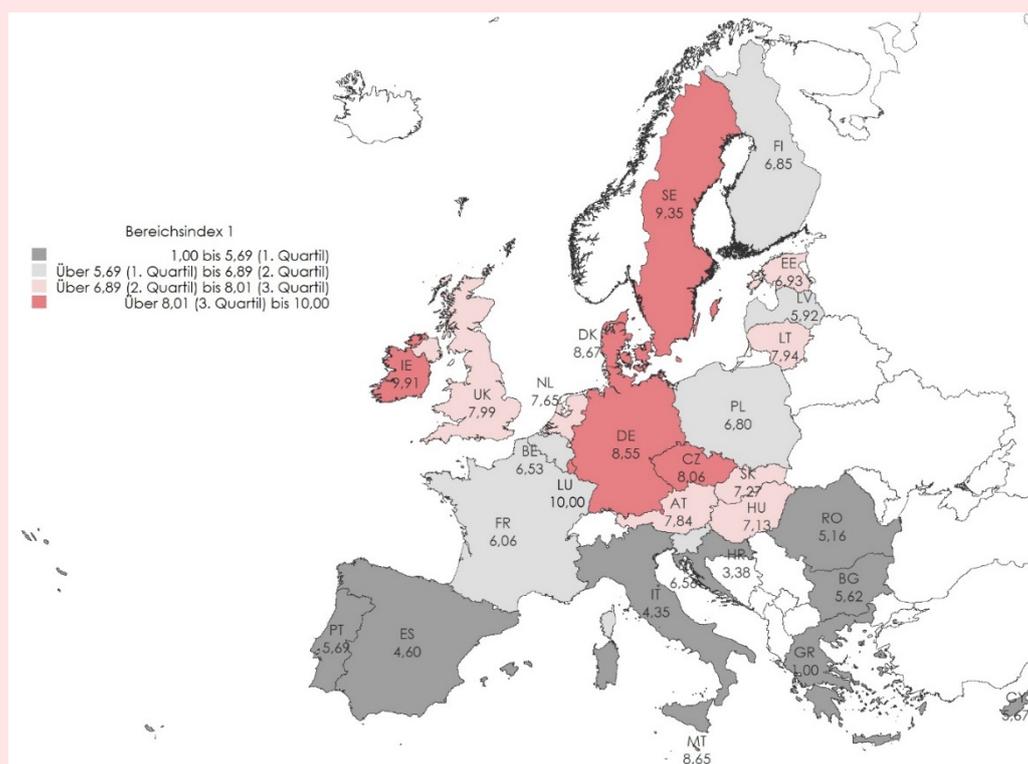
Der österreichische Arbeitsmarkt schneidet in allen fünf abgebildeten Dimensionen besser ab als der Durchschnitt der EU-Länder. In zwei von fünf Dimensionen gehört Österreich zu den Spitzenländern der EU: hinsichtlich der Integrationsfähigkeit des Beschäftigungs- und Arbeitsmarktsystems (Bereichsindex 2 "Erwerbsteilnahme") sowie der sozialen Absicherung und des Transferniveaus (Bereichsindex 5 "Umverteilung durch den Sozialstaat"). In Bezug auf die Beurteilung der allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes (Bereichsindex 1), die Bewertung der Einkommensverteilung (Bereichsindex 4 "Verteilung der Erwerbseinkommen") und die Zugangschancen zum Arbeitsmarkt sowie die Chancen auf eine Teilhabe bzw. einen Verbleib im Erwerbsleben (Bereichsindex 3 "Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt") liegt Österreich, mit einem Indexwert zwischen dem Median und dem 3. Quartil, im oberen Mittelfeld. Allerdings sind in den zwei letztgenannten Dimensionen (Einkommensverteilung, Ausgrenzungsrisiken) die Risiken eines Gruppenabstieges höher als die Chancen auf einen Aufstieg: Der Punkteabstand zum 4. Quartil und damit zum Spitzenfeld ist deutlich größer als zum Median, der die Grenze zum unteren Mittelfeld markiert. Um die Position im oberen Mittelfeld abzusichern, bedarf es massiver Anstrengungen, wie auch eine Sensitivitätsanalyse zeigt, für die eine deutlich bessere Performance Österreichs in Bereichen mit hohem Aufholpotential unterstellt wurde (im Detail siehe dazu *Huemer – Mahringer, 2018*): Dazu zählen u. a. das in Österreich hohe Verdienstgefälle zwischen Männern und Frauen, die hohe Belastung des Faktors Arbeit mit Abgaben, der

vergleichsweise hohe Anteil der Teilzeitbeschäftigten, die Betreuungspflichten als Grund für ihre Arbeitszeitverringerung angeben, und die hohe Inzidenzrate tödlicher Arbeitsunfälle.

### 3.1 Index "Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes"

Der Bereichsindex 1 – "Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes" – zählt zu den konjunktur reagiblen Dimensionen des Arbeitsmarktmonitors. Er umfasst sieben Indikatoren aus den Bereichen Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Wirtschaftswachstum und Produktivität, die die Arbeitsmarktpformance eines Landes in einem gesamtwirtschaftlichen Kontext widerspiegeln.

Abbildung 3: Bereichsindex 1 – Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes für die EU 28



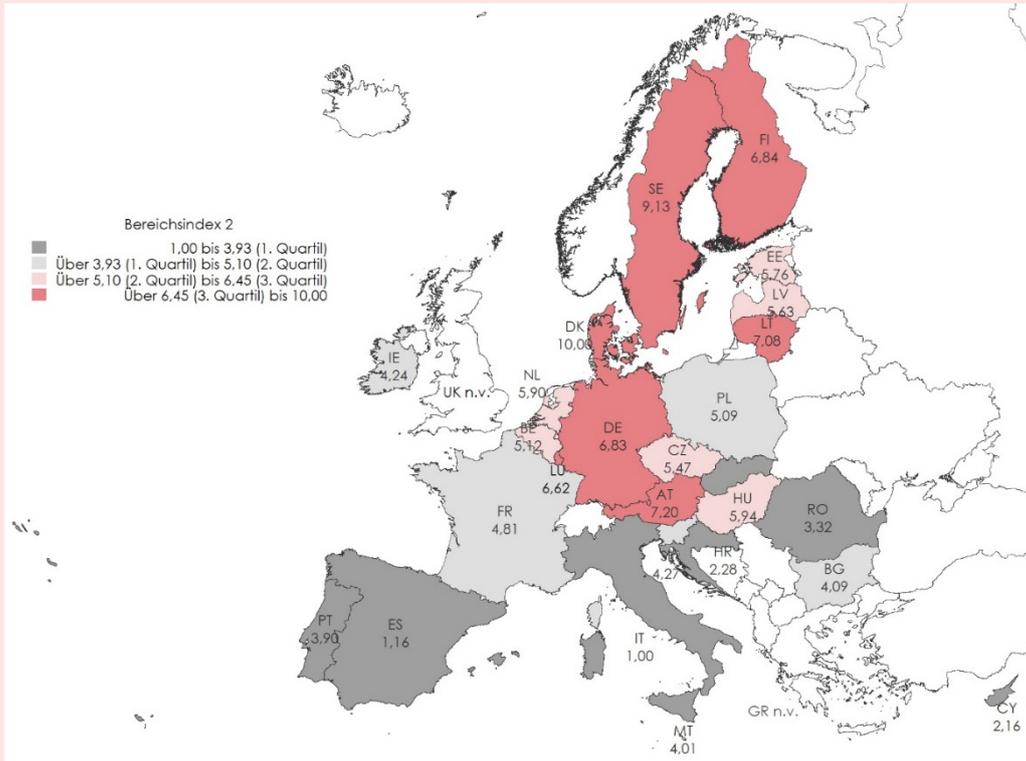
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen auf Basis der Quartilsgrenzen.

Auf Basis der Daten des Jahres 2016 nimmt Österreich unter den EU-Mitgliedsländern eine Position im oberen Mittelfeld ein (10. Rang), nach 3 der 7 Kennzahlen sogar im Spitzenfeld. Es sind dies die im EU-Vergleich niedrige Arbeitslosenquote (6,1%), das hohe reale BIP pro Kopf (36.300 € je Einwohner bzw. Einwohnerin) und die hohe Arbeitsproduktivität der Beschäftigten (116,4, EU 28 = 100). Zu den Schwächen Österreichs zählen die vergleichsweise niedrige Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten (62,3%), die relativ geringe Dynamik des realen BIP pro Kopf in einer 10-Jahres-Perspektive (+4,6% zwischen 2006 und 2016) und das relativ schwache Beschäftigungswachstum im Jahr 2016 (+1,2%). Der Punkteabstand (-0,17 Punkte) zum Spitzenfeld (75%-Quantil) ist jedoch geringer als der Punkteabstand (+0,95 Punkte) zum Median, der die Grenze zum unteren Mittelfeld markiert. Insofern sind Österreichs Aufstiegschancen höher zu bewerten als das Abstiegsrisiko.

### 3.2 Index "Erwerbsteilnahme"

Wie gut es dem Arbeits- und Beschäftigungssystem gelingt, unterschiedliche Personengruppen – etwa Frauen und Männer, Junge und Ältere – zu integrieren, bildet der Index "Erwerbsteilnahme" anhand von 13 Indikatoren zur Struktur von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit und dem Aktivitätsniveau der aktiven Arbeitsmarktpolitik ab.

Abbildung 4: Bereichsindex 2 – Erwerbsteilnahme für die EU 28 ohne Griechenland und Vereinigtes Königreich



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen auf Basis der Quartilsgrenzen.

Österreich rangiert nach 7 der 13 Indikatoren im Spitzenfeld: Beschäftigungsquote im Haupterwerbsalter (25 bis 44 Jahre), geschlechtsspezifisches Beschäftigungsgefälle im Haupterwerbsalter, unfreiwillig befristete Beschäftigung, Arbeitslosenquote der Jüngeren, Langzeitarbeitslosenquote (15 bis 64 Jahre) sowie Ausgaben der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Relativ gut schneidet Österreich zudem hinsichtlich der Arbeitslosenquote Älterer ab (5,0%, Rang 8); dies geht allerdings mit einer niedrigen Beschäftigungsquote der Altersgruppe zwischen 55 und 64 Jahren einher (49,2%, Rang 17). In Österreich ist folglich ein größerer Teil der Älteren nicht mehr auf dem Arbeitsmarkt präsent als im EU-Durchschnitt; für Frauen ist dies vor allem auf das niedrigere Regel-pensionsalter von 60 Jahren zurückzuführen.

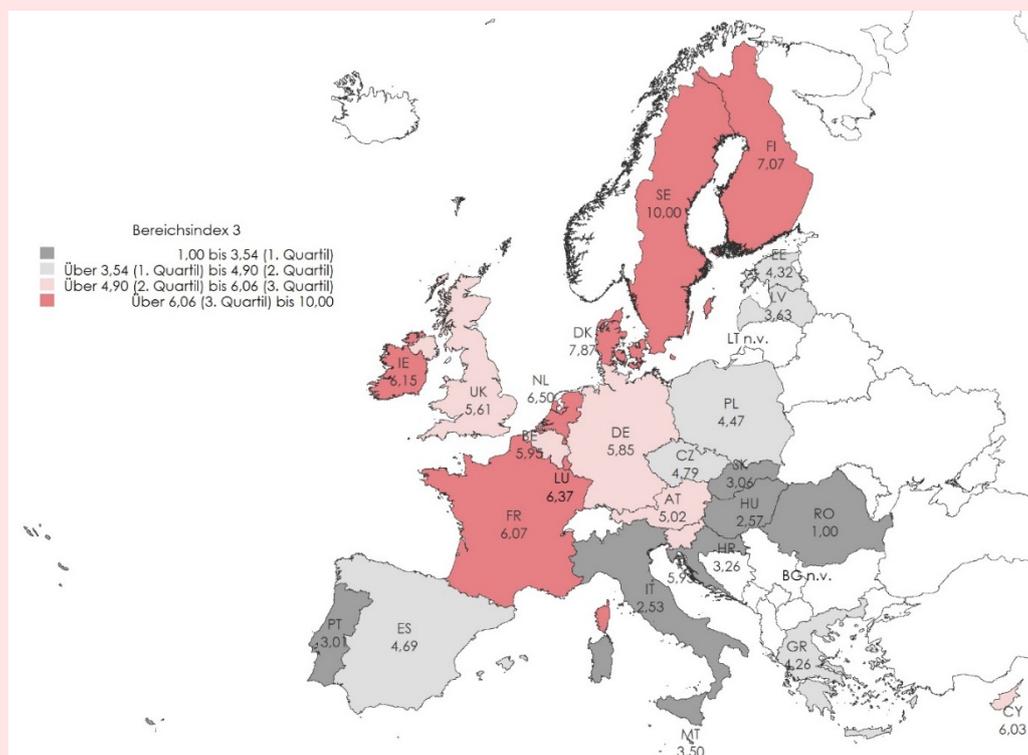
### 3.3 Index "Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt"

Die Beschäftigungs- und Einkommenserzielungsmöglichkeiten hängen wesentlich vom Bildungsniveau, dem Gesundheitszustand und den individuellen (Kinder-)Betreuungspflichten ab. Sie sind Hauptdeterminanten der Arbeitsmarktchancen und werden anhand von 20 Indikatoren im Index "Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt" abgebildet. Diese beschreiben Risikofaktoren, die der Ausschöpfung des Arbeitskräftepotentials entgegenstehen.

Österreich erzielt hinsichtlich der Voraussetzungen für den Zugang zum Arbeitsmarkt und der Chancen zum Verbleib im Erwerbsleben eine Position im oberen Mittelfeld. Ungünstig wirken sich die hohe Teilzeitquote aufgrund von Betreuungspflichten (8,8%), die relativ hohe Inzidenzrate tödlicher Arbeitsunfälle (3,23 je 100.000 Beschäftigte, Rang 21 im Schlussfeld) und die vergleichsweise geringe Zahl an Lebensjahren in Gesundheit bei der Geburt aus (Frauen 58,1 Jahre, EU-Durchschnitt 63,3 Jahre, Männer 57,9 Jahre versus 62,2 Jahre; Rang im unteren Mittelfeld bzw. Schlussfeld). Vergleichsweise gering sind auch das formale Kinderbetreuungsangebot für unter 3-Jährige und der Anteil der 25- bis 34-Jährigen mit tertiärem Bildungsabschluss (jeweils unteres Mittelfeld) – Letzteres trotz der Wertung von Abschlüssen an berufsbildenden höheren Schulen (BHS) in Österreich als Tertiärabschluss. Hingegen ist die Inaktivitätsquote in der Bevölkerung in Österreich relativ niedrig, und im Subbereich Bildung sind der Anteil

früher Schulabgängerinnen und Schulabgänger gering, die Aus- und Weiterbildungs-beteiligung Erwachsener hoch und der Bevölkerungsanteil mit Sekundarstufe I als höchstem Bildungsabschluss relativ gering (jeweils oberes Mittelfeld). Wenngleich Österreich auf Basis der Quartilswerte dem oberen Mittelfeld zuzurechnen ist (Rang 13), ist angesichts des hohen Punkteabstandes (-0,6 Punkte) zu Großbritannien mit Rang 12 bzw. des geringen Punkteabstandes (+0,2 Punkte) zu Tschechien mit Rang 14 das Abstiegsrisiko größer als die Aufstiegschance.

Abbildung 5: Bereichsindex 3 – Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt für die EU 28 ohne Bulgarien und Lettland



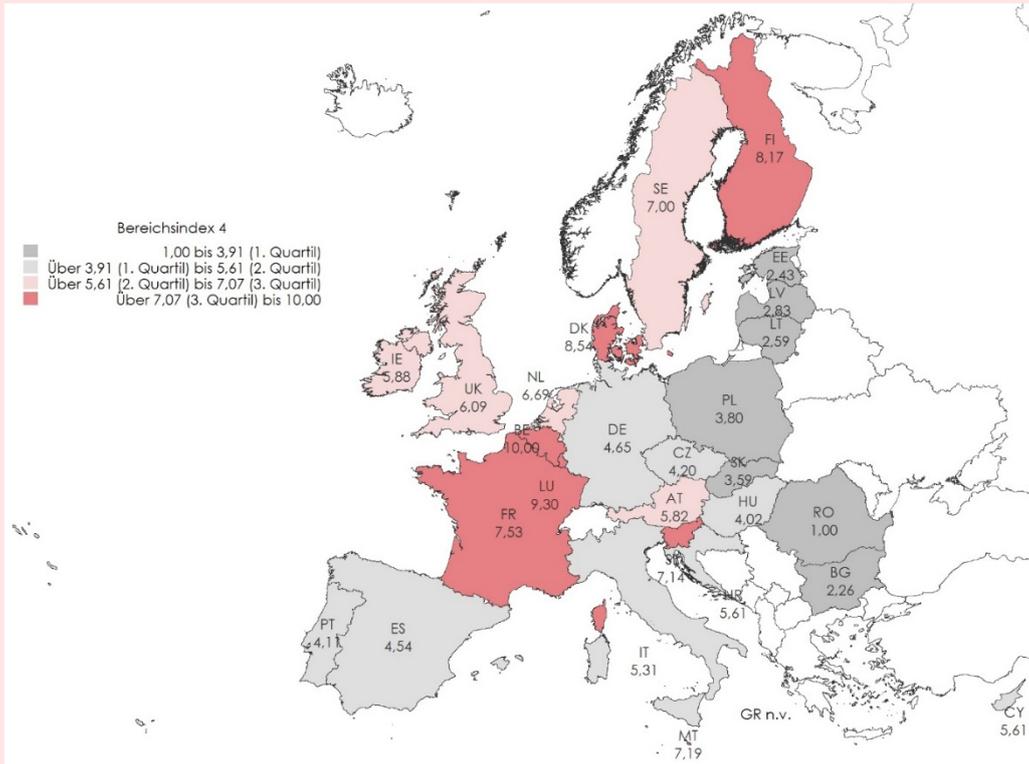
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen auf Basis der Quartilsgrenzen.

### 3.4 Index "Verteilung der Erwerbseinkommen"

Die Höhe und Verteilung der Erwerbseinkommen in den EU-Ländern wird anhand von 8 Indikatoren aus den Bereichen Einkommen und Lohn, Einkommensverteilung, Working Poor und Gender Pay Gap gemessen. Auf Basis dieser Indikatoren erzielt Österreich insgesamt ein relativ gutes Ergebnis mit einem Rang im oberen Mittelfeld (Rang 12). Allerdings ist der Punkteabstand zum Spitzenfeld deutlich größer (3. Quartil -1,24 Punkte) als zum Median (+0,21 Punkte) – entsprechend ist die Chance eines Aufstiegs kleiner als das Risiko eines Abstiegs.

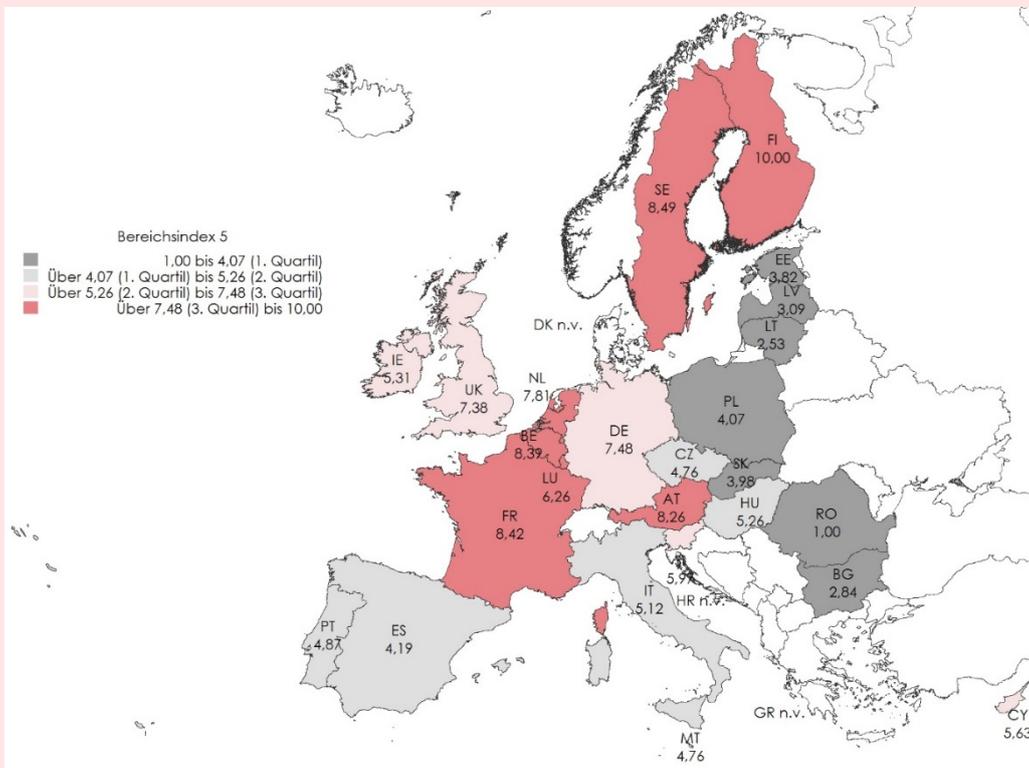
Auf Ebene der Einzelindikatoren erzielt Österreich im Subbereich Einkommen und Lohn mit einer relativ hohen nominellen Pro-Kopf-Entlohnung der unselbständig Beschäftigten zu Kaufkraftstandards und hohen Arbeitnehmerentgelten pro Kopf zu Kaufkraftstandards jeweils eine Position im Spitzenfeld; zudem schneidet Österreich hinsichtlich der Einkommensverteilung (gemessen anhand des Einkommensquintilverhältnisses) gut ab. Dagegen verzeichnet Österreich nach Schweden den zweithöchsten Anteil an lohn- und gehaltsabhängigen Abgaben (gemessen am gesamten Abgabenaufkommen) und ein relativ hohes geschlechtsspezifisches Verdienstgefälle (Gender Pay Gap der Bruttostundenlöhne 21,7%; Rang 24 im Schlussfeld).

Abbildung 6: Bereichsindex 4 – Verteilung der Erwerbseinkommen für die EU 28 ohne Griechenland



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen auf Basis der Quartilsgrenzen.

Abbildung 7: Bereichsindex 5 – Umverteilung durch den Sozialstaat für die EU 28 ohne Dänemark, Kroatien und Griechenland



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen auf Basis der Quartilsgrenzen.

### 3.5 Index "Umverteilung durch den Sozialstaat"

Im Zentrum des Index "Umverteilung durch den Sozialstaat" stehen die soziale Absicherung und das Transferniveau in den EU-Ländern. Mangels geeigneter Outputindikatoren gehen überwiegend Inputindikatoren in die Berechnung ein, wie etwa Kennzahlen zum Ausmaß und der Struktur der Sozialschutzleistungen und der Bildungsausgaben in Prozent des BIP. Das Ergebnis der öffentlichen Intervention wird anhand von drei Indikatoren zur Armutsgefährdung abgebildet.

Österreich liegt hier mit Rang 5 im Spitzenfeld der EU-Länder. Gemessen an 4 von 10 Einzelindikatoren erzielt Österreich eine Spitzenposition: Sozialschutzleistungen in Prozent des BIP (Alter, Familie und Kinder, Arbeitslosigkeit) und Verbesserung der Armutsgefährdungsquote durch soziale Transfers.

---

## 4. Arbeitsmarktentwicklung in der 10-Jahres-Perspektive

Abgesehen von dieser Bestandsaufnahme ermöglicht der Arbeitsmarktmonitor die Analyse der Entwicklung der Arbeitsmarktpformance über die Zeit. Dies ist vor allem in jenen Dimensionen von Interesse, deren Indikatoren kurzfristig etwa auf Konjunkturschwankungen oder asymmetrische Schocks reagieren. So können anhand des Bereichsindex 1 "Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes" die Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt der EU-Länder untersucht werden, wie nachstehend gezeigt wird. Für jene Indikatoren, die eher strukturelle oder institutionelle Faktoren abbilden (Bereichsindex 3 "Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt", Bereichsindex 4 "Verteilung der Erwerbseinkommen", Bereichsindex 5 "Umverteilung durch den Sozialstaat"), sind hingegen kurzfristig keine größeren Veränderungen zu erwarten.

Die Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers im Jahr 2008 markierte den Beginn der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise in den USA; in der Folge griff die Krise rasch auf die EU über. 2008 sank das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf im Vorjahresvergleich bereits in 11, 2009 in 27 EU-Ländern; nur Polen bewältigte die Krise ohne Rezession. Besonders drastisch brach das BIP pro Kopf in Estland, Lettland und Litauen ein (2009 rund -14%). Während sich die Wirtschaft im Großteil der EU-Länder 2010 und 2011 erholte, lösten unerwartet schlechte Haushaltsdaten in Griechenland eine neuerliche Krise aus, die sich rasch auf andere EU-Länder ausbreitete. Die südeuropäischen Länder Griechenland, Portugal und Spanien wurden – gemeinsam mit Irland – zum Symbol für die 2010 einsetzende Staatsschuldenkrise in der EU (Tichy, 2011) – einer Krise, bei der das Auseinanderbrechen der Währungsunion ebenso im Raum stand wie der Austritt einzelner Mitgliedsländer. Im Höhepunkt der Krise 2012 schrumpfte die Wirtschaft (BIP pro Kopf) in knapp zwei Dritteln der EU-Länder; 2016 verzeichnete erstmals nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise bzw. der Staatsschuldenkrise kein EU-Land mehr einen Rückgang des BIP pro Kopf.

Der Arbeitsmarkt wurde in den EU-Ländern im Hinblick auf den Zeitpunkt, die Dauer und Intensität der Krise unterschiedlich getroffen (Eichhorst et al., 2010) und spiegelte nicht immer die Performance des Bruttoinlandsproduktes wider (Tridico, 2013): Während in Österreich und Deutschland die Beschäftigungseinbußen und der Anstieg der Arbeitslosigkeit mäßig ausfielen, verzeichneten Spanien, Irland und die baltischen EU-Länder im Jahr 2009 massive Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt. Wie Tridico (2013) oder Aiginger – Horvath – Mahringer (2011) betonen, reagierte der Arbeitsmarkt in jenen Ländern schwächer auf die Krise, in denen die Arbeitsmarktregulierung, insbesondere zum Kündigungsschutz strenger war und eine rasche Freisetzung von Arbeitskräften verhinderte. Umgekehrt wiesen Länder mit vergleichsweise geringem Kündigungsschutz eine stärkere Arbeitsmarktreaktion auf. Darüber hinaus erleichterten in einigen Ländern maßgeschneiderte Anpassungsstrategien zur Abfederung der Krise (etwa Kurzarbeit; Aiginger et al., 2011) die Bewältigung der Krise.

Abbildung 8: Vergleich der Indexwerte der EU-Länder für den Bereichsindex 1 – Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes 2007 bis 2016



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Neuberechnung des Bereichsindex 1 auf Basis revidierter Werte. Details siehe *Huemer – Mahringer (2018)*. Berechnung der Werte auf Basis eines weltweiten Minimums und Maximums im Zeitraum 2007/2016.

Ein umfassendes Bild der Leistungsfähigkeit des Arbeitsmarktes in den einzelnen EU-Ländern liefert die Entwicklung des Bereichsindex 1 "Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes", der u. a. die oben genannten Indikatoren zum BIP pro Kopf, der Beschäftigungsentwicklung und der Arbeitslosenquote abbildet. Die Spannweite der jährlichen Indexwerte illustriert, wie die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise die Unterschiede der Arbeitsmarktpformance verstärkte und eine Divergenz auslöste. Waren die Indexwerte der Länder 2007 und 2008 noch relativ nahe beieinander gelegen (Spannweite jeweils rund 5,1 Punkte), so erhöhte sich der Abstand in den Jahren da-

nach massiv; am größten war die Spannweite 2012 mit 8,1 Punkten. Dazu trug insbesondere der Ausbruch der Schuldenkrise in Griechenland bei. Während in anderen EU-Ländern nach 2009 eine Erholung einsetzte, verschlechterten sich die Indikatoren in Griechenland beständig. Erst seit 2014 nähern sich die Indizes der einzelnen Länder langsam wieder an, die Spannweite ist aber noch größer als vor Ausbruch der Krise (2016: 7,6 Punkte).

Die Entwicklung der länderspezifischen Indizes zwischen 2007 und 2016 zeigt, wie die einzelnen Länder die Krise bewältigten. So veränderte sich der Indexwert zwischen 2007 und 2016 in Belgien, Frankreich und Österreich um weniger als 1 Punkt auf der 10-teiligen Skala<sup>2)</sup>, in den baltischen Ländern Estland, Litauen und Lettland sowie in Irland, Zypern, Spanien und Griechenland hingegen um 4,5 bis 5,7 Punkte. Während sich allerdings die Wirtschaft der baltischen Länder schnell erholte und Estland seit 2015 sogar besser als vor der Krise abschneidet, leiden die südeuropäischen Länder bis heute unter den sozialen Folgen der Krise.

In Österreich erholte sich die Wirtschaft ähnlich wie in Deutschland relativ rasch aus der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Allerdings fiel Österreich in der Arbeitsmarktperformance 2012 und 2013 bzw. 2015 – auch durch die erhebliche Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes bei schwachem Wachstum (Eppel et al., 2018) – neuerlich leicht zurück. 2016 verbesserten sich Österreichs Kennzahlen wieder, ohne jedoch das Niveau von 2008 zu erreichen: So war die Arbeitslosenquote 2016 höher als im Vorkrisenjahr 2008, die Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten, das Wachstum der Beschäftigung und die Arbeitsproduktivität niedriger. Österreich verlor 2015 seine Position im Spitzenfeld; seither entspricht die Performance dem oberen Mittelfeld.

Deutschland verbesserte dagegen seine Position von Jahr zu Jahr und rangiert seit 2009 im Spitzenfeld: Die Arbeitslosenquote ist niedriger als 2008, das reale BIP pro Kopf sowie die Beschäftigungsquote (um die Arbeitszeit bereinigt und unbereinigt) höher. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch den demographisch bedingten Rückgang des Arbeitskräfteangebotes (Scheiblecker, 2015), der den Arbeitsmarkt erheblich entlastete. Der guten allgemeinen Leistungskraft des deutschen Arbeitsmarktes stehen allerdings ungünstige Ergebnisse einiger anderer Indikatoren des Arbeitsmarktmonitors gegenüber, etwa ein relativ hoher Gender Pay Gap und ein hoher Anteil an Niedriglohnbeschäftigten.

Mittlerweile zeigt sich wieder eine Tendenz zur Konvergenz der Arbeitsmarktperformance, 2016 schnitten 13 der 28 EU-Länder besser ab als vor der Krise: Es sind dies neben Deutschland, Schweden, Irland und Großbritannien in erster Linie die neuen Mitgliedsländer Bulgarien, Tschechien, Estland, Litauen, Ungarn, Malta, Polen, Rumänien und Slowakei. In Belgien war der Index 2016 knapp niedriger als vor der Krise (-0,1 Punkte); in Österreich lag der Index 2016 um 0,3 Punkte unter dem Wert von 2008, der der höchste in der Zehnjahresperiode gewesen war.

---

## 5. Zusammenfassung

Der Arbeitsmarktmonitor ist ein Beobachtungssystem, das wesentliche Aspekte der Arbeitsmarktentwicklung abbildet. 58 Indikatoren werden zu fünf Bereichsindizes zusammengeführt, die einen raschen Überblick über verschiedene arbeitsmarktrelevante Aspekte vermitteln: "Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes" (Bereichsindex 1), "Erwerbsteilnahme" (Bereichsindex 2), "Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt" (Bereichsindex 3), "Verteilung der Erwerbseinkommen" (Bereichsindex 4) und "Umverteilung durch den Sozialstaat" (Bereichsindex 5). Der österreichische Arbeitsmarkt schneidet in zwei der fünf Dimensionen sehr gut ab: Hinsichtlich der Integrationsfähigkeit des Beschäftigungs- und Arbeitsmarktsystems (Bereichsindex 2 "Erwerbsteilnahme") sowie der sozialen Absicherung und des TransfERNiveaus (Bereichsindex 5 "Umverteilung durch den Sozialstaat") zählt Österreich zum Spitzenfeld der EU-Länder, in den anderen drei Dimensionen zum oberen Mittelfeld.

---

<sup>2)</sup> Österreich: niedrigster Indexwert 7,6 (2009), höchster Wert 8,3 (2008), Spannweite somit 0,8 Punkte. 2016 erreichte Österreich mit 8,0 Punkten ein Ergebnis unter dem Vorkrisenniveau.

Übersicht 1: Indikatoren im Überblick – Bereichsindizes 1, 2 und 3

		Jahr <sup>1)</sup>	Quelle <sup>2)</sup>
<b>Bereichsindex 1: Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes (EU 28)</b>			
Beschäftigung			
Beschäftigungsquote (15 bis 64 Jahre)	in %	2016	EU-AKE
Beschäftigungsquote (15 bis 64 Jahre) in Vollzeitäquivalenten	in %	2016	EU-AKE
Beschäftigungsveränderung gegenüber dem Vorjahr	in %	2016	VGR <sup>3)</sup> , EU-AKE
Arbeitslosigkeit			
Arbeitslosenquote (15 bis 64 Jahre)	in %	2016	EU-AKE
Wirtschaftswachstum und Produktivität			
Reales BIP pro Kopf	€ je Einwohnerin bzw. Einwohner	2016	VGR <sup>3)</sup>
Reales BIP pro Kopf	2006 = 100	2016	VGR <sup>3)</sup>
Arbeitsproduktivität pro Kopf, BIP zu Kaufkraftstandards je Beschäftigten bzw. Beschäftigte	EU 28 = 100	2016	VGR <sup>3)</sup>
<b>Bereichsindex 2: Erwerbsteilnahme (EU 28 ohne Griechenland und Vereinigtes Königreich)</b>			
Beschäftigung			
Beschäftigungsquote (25 bis 44 Jahre)	in %	2016	EU-AKE
Geschlechtsspezifisches Beschäftigungsgefälle <sup>4)</sup> (25 bis 44 Jahre)	Prozentpunkte	2016	EU-AKE
Beschäftigungsquote (55 bis 64 Jahre)	in %	2016	EU-AKE
Unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung <sup>5)</sup>	in % der Gesamtbeschäftigung	2016	EU-AKE
Unfreiwillige befristete Beschäftigung <sup>6)</sup> (15 bis 64 Jahre)	in % aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer	2016	EU-AKE
Geschlechtsspezifisches Beschäftigungsgefälle <sup>4)</sup> (15 bis 64 Jahre)	Prozentpunkte	2016	EU-AKE
Arbeitslosigkeit			
Arbeitslosenquote (15 bis 24 Jahre)	in %	2016	EU-AKE
Arbeitslosenquote (55 bis 64 Jahre)	in %	2016	EU-AKE
Langzeitarbeitslosenquote (15 bis 64 Jahre)	in %	2016	EU-AKE
Langzeitarbeitslosenquote (55 bis 64 Jahre)	in %	2016	EU-AKE
Arbeitsmarktpolitik			
Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik	in % des BIP	2015	AMP
Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik	in % des BIP je Prozentpunkt der Arbeitslosenquote	2015	AMP
Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik	in % der Erwerbspersonen	2015	AMP
<b>Bereichsindex 3: Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt (EU 28 ohne Bulgarien, Irland und Lettland)</b>			
Bildung			
Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgängerinnen und -abgänger	in % der 18 bis 24-jährigen Bevölkerung	2016	EU-AKE
Bevölkerung (25 bis 64 Jahre) mit niedrigem Ausbildungsniveau (höchstens Sekundarstufe I)	in %	2016	EU-AKE
Bevölkerung (25 bis 34 Jahre) mit niedrigem Ausbildungsniveau (höchstens Sekundarstufe I)	in %	2016	EU-AKE
Bevölkerung (25 bis 64 Jahre) mit Tertiärabschluss	in %	2016	EU-AKE
Bevölkerung (25 bis 34 Jahre) mit Tertiärabschluss	in %	2016	EU-AKE
Erwachsene in Aus- und Weiterbildung (Lebenslanges Lernen)	in %	2016	EU-AKE
Beschäftigte in betrieblicher Weiterbildung	in %	2015	CVTS5
Exklusion			
Inaktive aufgrund von Betreuungspflichten	in % der Bevölkerung	2016	EU-AKE
Teilzeitbeschäftigt aufgrund von Betreuungspflichten	in % der Gesamtbeschäftigung	2016	EU-AKE
Inaktive Bevölkerung (Out of Labour Force)	in %	2016	EU-AKE
Kinderbetreuung			
Kinder in formaler Kinderbetreuung 1 bis 29 Stunden pro Woche	in % der Kinder bis drei Jahre	2015	EU-SILC
Kinder in formaler Kinderbetreuung über 29 Stunden pro Woche	in % der Kinder bis drei Jahre	2015	EU-SILC
Gesundheit			
Tödliche Arbeitsunfälle	Inzidenzrate je 100.000 Beschäftigte	2015	ESAW
Wahrscheinlichkeit gesunder Lebensjahre bei der Geburt – Frauen		2015	Demographische Datenbank und EU-SILC <sup>7)</sup>
Wahrscheinlichkeit gesunder Lebensjahre bei der Geburt – Männer		2015	
Wahrscheinlichkeit gesunder Lebensjahre im Alter von 65 Jahren – Frauen		2015	
Wahrscheinlichkeit gesunder Lebensjahre im Alter von 65 Jahren – Männer		2015	
Erwerbstätige Personen mit Behinderung	in % der Erwerbstätigen	2015	EU-SILC
Selbst wahrgenommene Tätigkeitseinschränkung Erwerbstätiger <sup>8)</sup> (Antwortkategorie: "einige oder stark")	in %	2015	EU-SILC
Selbst wahrgenommene Gesundheit Erwerbstätiger <sup>8)</sup> (Antwortkategorie: "sehr gut oder gut")	in %	2015	EU-SILC

Q: Eurostat. – <sup>1)</sup> Letztverfügbares Jahr (länderspezifische Ausnahmen siehe *Huemer – Mahringer*, 2018) – <sup>2)</sup> Eine ausführliche Erläuterung zu den verwendeten Datenquellen findet sich in *Huemer – Mahringer* (2018). – <sup>3)</sup> ESGV 2010. – <sup>4)</sup> Das geschlechtsspezifische Beschäftigungsgefälle ergibt sich aus der Differenz der Beschäftigungsquote von Männern und Frauen. – <sup>5)</sup> Hauptgrund: Konnte keinen ganztägigen Arbeitsplatz finden. – <sup>6)</sup> Hauptgrund: Konnte keinen permanenten Arbeitsplatz finden. – <sup>7)</sup> In die Berechnung der gesunden Lebensjahre fließen laut Eurostat Mortalitätsstatistiken und Daten zur Selbsteinschätzung von Behinderung (EU-SILC) ein. – <sup>8)</sup> Der Indikator "Selbstwahrgenommene Tätigkeitseinschränkung Erwerbstätiger" gibt darüber Aufschluss, in welchem Maß die Befragten zumindest in den letzten sechs Monaten wegen eines gesundheitlichen Problems bei alltäglichen Verrichtungen eingeschränkt waren.

Wie die 7 Kennzahlen zur "Allgemeinen Leistungsfähigkeit des Arbeitsmarktes" (Bereichsindex 1) zeigen, verstärkten sich die Unterschiede der Arbeitsmarktpformance zwischen den EU-Ländern nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise deutlich. Zu dieser zunehmenden Divergenz der Arbeitsmarktentwicklung in der EU trug insbesondere der Ausbruch der Schuldenkrise in Griechenland bei. Während in anderen EU-Ländern nach 2009 eine Erholung einsetzte, verschlechterten sich die Indikatoren in Griechenland stetig. Erst seit 2014 nähert sich die Arbeitsmarktpformance der EU-Länder wieder langsam an.

## Übersicht 2: Indikatoren im Überblick – Bereichsindizes 4 und 5

	Jahr <sup>1)</sup>	Quelle <sup>2)</sup>
Bereichsindex 4: Verteilung der Erwerbseinkommen (EU 28 ohne Griechenland)		
Einkommen bzw. Lohn		
Nominelle Entlohnung je Arbeitnehmer und Arbeitnehmerin in Kaufkraftstandards	2016	VGR <sup>3)</sup>
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer und Arbeitnehmerin in Kaufkraftstandards	2016	VGR <sup>3)</sup>
Einkommensverteilung		
Arbeitnehmerentgelte	in % des BIP	2016
Ungleichheit der Einkommensverteilung	Relation zwischen 5. und 1. Einkommensquintil	2016
Abgaben auf Arbeit	in % der Gesamtabgaben	2015
Working Poor		
Niedriglohnbeschäftigtenquote auf Basis der Bruttostundenverdienste in % der unselbständig Beschäftigten		2014
Armutsgefährdungsquote von Erwerbstätigen, EU-SILC, nach Sozialleistungen	in %	2016
Gender Pay Gap		
Gender Pay Gap	durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Frauen in % der Männer	2015
Bereichsindex 5: Umverteilung durch den Sozialstaat (EU 28 ohne Dänemark, Griechenland und Kroatien)		
Sozialschutzleistungen		
Sozialschutzleistungen im Bereich		
Krankheit, Gesundheitsversorgung	in % des BIP	2015
Invalidität, Gebrechen	in % des BIP	2015
Alter	in % des BIP	2015
Familie, Kinder	in % des BIP	2015
Arbeitslosigkeit	je Prozentpunkt der Arbeitslosenquote	2015
Sonstige (Hinterbliebene, Wohnen, soziale Ausgrenzung)	in % des BIP	2015
Armutsgefährdung		
Armutsgefährdungsquote nach sozialen Transfers	in %	2016
Verbesserung der Armutsgefährdungsquote durch Transfers	Prozentpunkte	2016
Relativer Medianwert der Armutsgefährdungslücke	in %	2016
Bildungsausgaben		
Öffentliche Bildungsausgaben	in % des BIP	2014

Q: Eurostat. – <sup>1)</sup> Letztverfügbares Jahr (länderspezifische Ausnahmen siehe *Huemer – Mahringer*, 2018) – <sup>2)</sup> Eine ausführliche Erläuterung zu den verwendeten Datenquellen findet sich in *Huemer – Mahringer* (2018). – <sup>3)</sup> ESG 2010. – <sup>4)</sup> Das geschlechtsspezifische Beschäftigungsgefälle ergibt sich aus der Differenz der Beschäftigungsquote von Männern und Frauen. – <sup>5)</sup> Hauptgrund: Konnte keinen ganztägigen Arbeitsplatz finden. – <sup>6)</sup> Hauptgrund: Konnte keinen permanenten Arbeitsplatz finden. – <sup>7)</sup> In die Berechnung der gesunden Lebensjahre fließen laut Eurostat Mortalitätsstatistiken und Daten zur Selbsteinschätzung von Behinderung (EU-SILC) ein. – <sup>8)</sup> Der Indikator "Selbstwahrgenommene Tätigkeitseinschränkung Erwerbstätiger" gibt darüber Aufschluss, in welchem Maß die Befragten zumindest in den letzten sechs Monaten wegen eines gesundheitlichen Problems bei alltäglichen Verrichtungen eingeschränkt waren.

## 6. Literaturhinweise

- Aiginger, K., Horvath, Th., Mahringer, H., "Why Labour Market Response Differed in the Great Recession: The Impact of Institutions and Policy", WIFO Working Papers, 2011, (396), <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/43774>.
- Eichhorst, W., Escudero, V., Marx, P., Tobin, S., The impact of the crisis on employment and the role of labour market institutions, ILO, Genf, 2010.
- Eppel, R., Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Mahringer, H., "Der österreichische Arbeitsmarkt seit der Wirtschaftskrise", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(3), S. 191-204, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/61023>.
- Haas, S., Lutz, H., Mahringer, H., Rückert, E., Implementierung und Testung des "Arbeitsmarktmonitors der Arbeiterkammer Wien", WIFO, Wien, 2010, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/43103>.
- Huemer, U., Mahringer, H., Arbeitsmarktmonitor 2017. Update des jährlichen, EU-weiten Arbeitsmarktbeobachtungssystems, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/61128>.
- Scheiblecker, M., "Österreichs Wirtschaft im Rückstand?", WIFO-Monatsbericht, 2015, 88(6), S. 497-510 <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58214>.
- Tichy, G., "Die Staatsschuldenkrise: Ursache und Folgen", WIFO-Monatsberichte, 2011, 84(12), S. 797-810, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/43196>.
- Tridico, P., "The impact of the economic crisis on EU labour markets: A comparative perspective", International Labour Review, 2013, 152(2).

Ulrike Huemer  
Helmut Mahringer

## ■ Arbeitsmarktmonitor 2017

### Update des jährlichen, EU-weiten Arbeitsmarktbeobachtungssystems

Der Bericht aktualisiert das im Jahr 2010 in Kooperation mit Expertinnen und Experten der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien erstmals implementierte und getestete Set von Arbeitsmarktindizes. Untersucht wird der österreichische Arbeitsmarkt relativ zu den anderen 27 EU-Ländern in den folgenden Bereichen: allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes, Erwerbsbeteiligung unterschiedlicher Personengruppen, Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt, Verteilung der Erwerbseinkommen und Umverteilung durch den Sozialstaat. Der vorliegende Bericht fasst die aktuellen Ergebnisse der fünf Bereichsindizes zusammen und enthält kartographische Übersichten.

- **Arbeitsmarktbeobachtung mittels fünf Indizes**

*Dimensionen des Arbeitsmarktmonitors: Die fünf Bereiche – Die Indikatoren hinter dem Arbeitsmarktmonitor*

- **Datenquellen und Methodik**

*Quellen der Indikatoren – Umgang mit fehlenden Indikatorwerten einzelner Länder – Referenzzeitraum der verwendeten Daten – Modifizierung einzelner Indikatoren – Methodik der Indexbildung – Bildung von Ländergruppen*

- **Ergebnisse**

*Ergebnisse für Österreich im Überblick – Ergebnisse für die EU-Länder in den fünf Bereichsindizes – Alternative Darstellung der Ergebnisse in den fünf Bereichsindizes*

- **Entwicklung arbeitsmarktrelevanter Aspekte über die Zeit**

*Bereichsindex 1: Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes – Bereichsindex 3: Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt*

- **Österreichs Schwächen: Sensitivitätsanalyse**

- **Zusammenfassung**

- **Anhang A – Wesentliche Ergebnisse und Berechnungsschritte**

- **Anhang B – Definitionen, Quellen, Verfügbarkeit der Daten**

- **Anhang C – Sensitivitätsberechnungen**

Im Auftrag der Kammer für  
Arbeiter und Angestellte für Wien  
• Juni 2018 • 131 Seiten • 60 € •  
Kostenloser Download

<http://www.wifo.ac.at/www/pubid/61128>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01/214, Fax (+43 1) 798 93 86, [publikationen@wifo.ac.at](mailto:publikationen@wifo.ac.at)

Philipp Piribauer, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien,  
Gerhard Streicher

# Beschleunigtes Wachstum der Regionalwirtschaft bei starker Sachgüterkonjunktur

## Die Wirtschaft in den Bundesländern 2017

### Beschleunigtes Wachstum der Regionalwirtschaft bei starker Sachgüterkonjunktur. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2017

Die österreichische Wirtschaft gewann im Jahr 2017, von einer breiten Basis getragen, an Dynamik. Besonders günstig entwickelten sich die Sachgütererzeugung und der Arbeitsmarkt. Das in den letzten Jahren beobachtete West-Ost-Gefälle der regionalen Konjunktur scheint etwas zu verblasen.

### Regional Economy Shows Rapid Growth and a Production Boom. Business Development in the Austrian Länder in 2017

The Austrian economy enjoyed robust growth in 2017, supported by a broad base. Driven by this macroeconomic background, the production of goods and the labour market in particular experienced an upswing. The west-east divide in regional economic development observed in the last years appears to narrow gradually.

#### Kontakt:

<b>Philipp Piribauer, PhD:</b>	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, <a href="mailto:philipp.piribauer@wifo.ac.at">philipp.piribauer@wifo.ac.at</a>
<b>Mag. Dr. Matthias Firgo:</b>	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, <a href="mailto:matthias.firgo@wifo.ac.at">matthias.firgo@wifo.ac.at</a>
<b>Mag. Dr. Oliver Fritz:</b>	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, <a href="mailto:oliver.fritz@wifo.ac.at">oliver.fritz@wifo.ac.at</a>
<b>Mag. Dr. Peter Huber:</b>	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, <a href="mailto:peter.huber@wifo.ac.at">peter.huber@wifo.ac.at</a>
<b>Dr. Michael Klien:</b>	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, <a href="mailto:michael.klien@wifo.ac.at">michael.klien@wifo.ac.at</a>
<b>Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Streicher:</b>	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, <a href="mailto:gerhard.streicher@wifo.ac.at">gerhard.streicher@wifo.ac.at</a>

**JEL-Codes:** R10, R11, O18 • **Keywords:** Konjunkturverlauf, Entwicklung nach Sektoren, Österreichische Regionen, Bundesländer

**Begutachtung:** Julia Bachtrögl • **Wissenschaftliche Assistenz:** Sabine Ehn-Fragner ([sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at](mailto:sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at)), Andrea Grabmayer ([andrea.grabmayer@wifo.ac.at](mailto:andrea.grabmayer@wifo.ac.at)), Fabian Gabelberger ([fabian.gabelberger@wifo.ac.at](mailto:fabian.gabelberger@wifo.ac.at)), Andrea Hartmann ([andrea.hartmann@wifo.ac.at](mailto:andrea.hartmann@wifo.ac.at)), Susanne Markytan ([susanne.markytan@wifo.ac.at](mailto:susanne.markytan@wifo.ac.at)), Birgit Schuster ([birgit.schuster@wifo.ac.at](mailto:birgit.schuster@wifo.ac.at)), Michael Weingärtler ([michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at))

Österreich verzeichnete im Jahr 2017 einen besonders dynamischen Konjunkturverlauf: Mit real +2,9% stieg das Bruttoinlandsprodukt fast doppelt so stark wie im Vorjahr (2016 +1,5%). Die Expansion wurde dabei von einer breiten Basis getragen. Sowohl eine lebhaft Konsum- und Investitionstätigkeit als auch eine kräftige Ausweitung der Exporte trugen zum Wirtschaftswachstum bei.

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich auch der heimische Arbeitsmarkt sehr günstig. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten (ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld bezogen, ohne Präsenzdienler) nahm mit +2,0% verhältnismäßig stark zu. Diese kräftige Beschäftigungsentwicklung wurde von einer etwas abgeschwächten Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes (+1,4%) begleitet. Die Zahl der Arbeitslosen sank in Österreich um 4,9%, die Arbeitslosenquote verringerte sich dadurch um 0,6 Prozentpunkte und lag im Jahresdurchschnitt bei 8,5%.

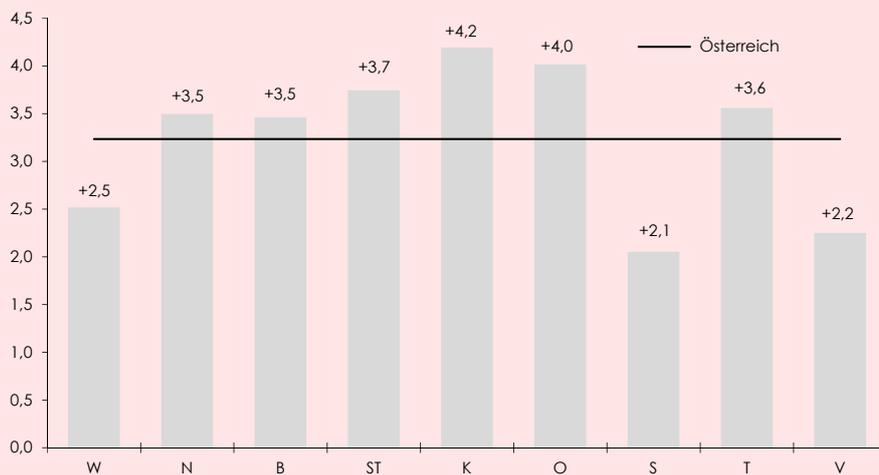
Laut WIFO-Schnellschätzung folgte die Entwicklung der regionalen Bruttowertschöpfung (ohne Land- und Forstwirtschaft) in der Ostregion (+2,9%) etwa dem Österreich-Durchschnitt (+3,2%). Innerhalb der Ostregion dürften sich jedoch durchaus regionale Wachstumsunterschiede ergeben haben. So dürfte die Bruttowertschöpfung in Wien mit +2,5% etwas unterdurchschnittlich gewachsen sein, im Burgenland und in Niederösterreich dagegen überdurchschnittlich (jeweils +3,5%).

Besonders kräftig dürfte die reale Bruttowertschöpfung in der Südregion expandiert haben. Gemäß Schnellschätzung wuchs sie dabei in Kärnten mit +4,2% am schnellsten

und auch in der Steiermark mit +3,7% überdurchschnittlich. In der Westregion entwickelte sich die Bruttowertschöpfung regional sehr heterogen. Eine besonders kräftige Dynamik ergab die WIFO-Schnellschätzung für Oberösterreich und Tirol (+4,0% bzw. +3,6%). In Salzburg und Vorarlberg (+2,1% bzw. +2,2%) blieb der Anstieg hingegen unter dem Österreich-Durchschnitt.

Abbildung 1: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung 2017

Ohne Land- und Forstwirtschaft, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen), Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand 30. April 2018.

## 1. Expansion 2017 über dem Trend der letzten Jahre – regional und sektoral ausgewogen

Mit +6,4% verzeichnete die heimische Sachgüterindustrie 2017 die mit Abstand stärkste Steigerung der abgesetzten Produktion seit 2011 (2011/2016 kumuliert +1,4%)<sup>1)</sup>; dieser Zuwachs verteilte sich recht gleichmäßig auf die Halbjahre und, ebenfalls abweichend vom Trend der letzten Jahre, auch recht gleichmäßig auf die Regionen (Ostregion +6,0% nach -10,7% 2011/2016, Westregion +6,0% nach +8,6%, Südregeion +7,9% nach +4,8%). In der Ostregion entwickelte sich die Sachgütererzeugung 2017 im Burgenland mit +7,3% weiterhin stark (mit +35% wuchs die abgesetzte Produktion seit 2011 so stark wie in keinem anderen Bundesland), allerdings knapp hinter Niederösterreich (+7,5%, -3,5% 2011/2016). Wien holte 2017 wieder etwas auf (+2,1% nach dem empfindlichen Rückgang um 18,9% zwischen 2011 und 2016).

In Vorarlberg verzeichnete die Sachgüterproduktion (+1,4%) das zweitschwächste Ergebnis seit 2011 und das schwächste Ergebnis aller Bundesländer 2017; die abgesetzte Sachgüterproduktion wurde in diesem Zeitraum jedoch um 21,0% ausgeweitet; dies war der zweithöchste Zuwachs vor Kärnten (2011/2016 +19,9%, 2017 +9,6%). In den anderen Bundesländern entwickelte sich die Sachgütererzeugung ausgewogen: Für 2017 ergaben sich Raten zwischen +3,2% in Salzburg und +7,3% in der Steiermark, für 2011/2016 zwischen +10,9% in der Steiermark und +14,6% in Tirol und Oberösterreich.

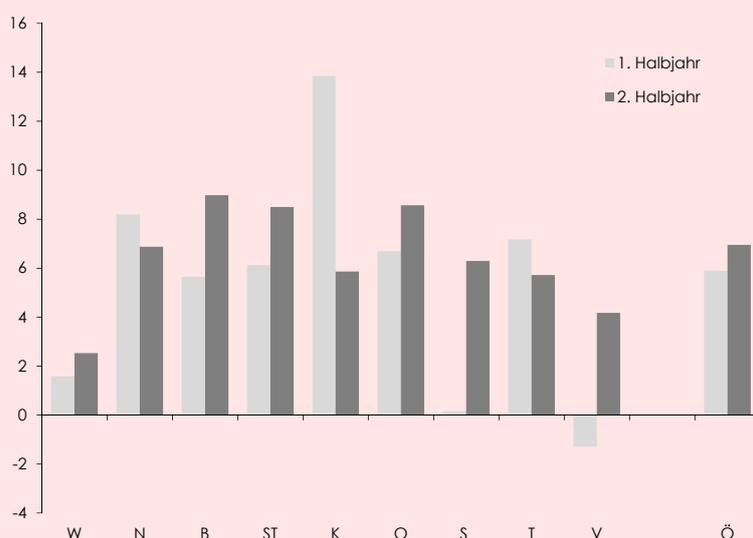
Der Produktionsindex (real, also zu konstanten Preisen berechnet) folgte grob dem Zuwachs der abgesetzten (nominellen) Produktion; dies impliziert einen mäßigen Preisauftrieb von rund 1% bis 2%. Die unselbständige Beschäftigung (+3,2%; laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger) wurde 2017 in der österreichischen Sachgüterindustrie mehr als doppelt so stark ausgeweitet wie im gesamten Zeitraum 2011/2016 (+1,4%); auch in den "Sachgüterregionen" Steiermark, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg stieg die Beschäftigung 2017 deutlich (um jeweils mehr als

<sup>1)</sup> Da rund 60% der heimischen Sachgüterproduktion exportiert werden, wiesen die Exporte 2017 ein ähnliches Entwicklungsmuster auf: Sie wurden (knapp) stärker ausgeweitet als in der gesamten Periode 2011/2016.

3%). Die anderen Bundesländer verzeichneten zwischen 2011 und 2016 nur eine mäßige Steigerung oder einen Rückgang der Beschäftigung, 2017 aber wieder etwas kräftigere Zuwächse. Mit +0,7% stellte auch die Wiener Sachgüterindustrie nach einer längeren Schrumpfungsperiode (2011/2016 insgesamt –6,8%) wieder zusätzliche Arbeitskräfte ein. Der Anteil der Sachgüterindustrie an der Gesamtbeschäftigung lag in Wien dennoch nur noch bei 6,2% – im Österreich-Durchschnitt betrug er 16,8%; am höchsten war er in Vorarlberg (27%) Oberösterreich (26%) und der Steiermark (21%).

Abbildung 2: Entwicklung der Sachgütererzeugung 2017

Abgesetzter Produktionswert, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. Herstellung von Waren einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Stand April 2018.

Übersicht 1: Entwicklung der Sachgütererzeugung sowie Energie- und Wasserversorgung 2017

	Sachgütererzeugung			Energie- und Wasserversorgung
	Abgesetzter Produktionswert <sup>1)</sup>	Technischer Produktionswert <sup>2)</sup>	Produktionsindex 2010 = 100	Abgesetzter Produktionswert <sup>1)</sup>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	+ 2,1	+ 3,3	+ 1,8	+ 15,5
Niederösterreich	+ 7,5	+ 5,9	+ 3,8	+ 6,0
Burgenland	+ 7,3	+ 7,9	+ 6,5	+ 4,3
Steiermark	+ 7,3	+ 6,8	+ 4,6	+ 4,0
Kärnten	+ 9,6	+ 9,3	+ 9,1	+ 30,4
Oberösterreich	+ 7,6	+ 7,0	+ 4,8	+ 7,8
Salzburg	+ 3,2	+ 10,7 <sup>3)</sup>	+ 3,3	+ 13,3
Tirol	+ 6,4	+ 6,7	+ 4,0	+ 6,7
Vorarlberg	+ 1,4	+ 2,5	+ 1,0	+ 12,8
Österreich	+ 6,4	+ 6,6 <sup>3)</sup>	+ 4,4	+ 12,9

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Sachgütererzeugung: Herstellung von Waren einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – <sup>1)</sup> Wert der abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten der Unternehmen, ohne Umsatzsteuer. – <sup>2)</sup> Wert der Eigenproduktion der Unternehmen für Absatz und für interne Lieferungen, einschließlich Lohnarbeit. – <sup>3)</sup> Technischer Produktionswert für Salzburg und folglich Österreich laut Statistik Austria fehlerbehaftet.

Die Energie- und Wasserversorgung expandierte 2017 in Österreich insgesamt ebenfalls kräftig (+12,9%); diese Dynamik machte den gesamten kumulierten Rückgang zwischen 2011 und 2016 wett. Dies spiegelt sich auch in der Entwicklung der Exporte von Brennstoffen und Energie, die sich in den fünf Jahren zuvor fast halbiert hatten, 2017 aber um ein Viertel zunahm. Dieser Zuwachs betraf alle Regionen (Ostregion

+14%, Südregion +12,6%, Westregion +9,2%), bei allerdings deutlichen Unterschieden zwischen den Bundesländern (zwischen +4,0% in der Steiermark und +30,4% in Kärnten).

## 2. Hohe Zuwächse in den Metallbranchen, nur wenige schwache Sektoren

2017 entwickelte sich die Wertschöpfung insbesondere in der Metallerzeugung und der Herstellung von Metallerzeugnissen (C24 und C25) sehr gut: Gemeinsam erklären sie mit +2 Prozentpunkten fast ein Drittel der gesamten Produktionsausweitung, mit positiven Wachstumsbeiträgen in fast allen Bundesländern (Steiermark und Oberösterreich jeweils rund +3 Prozentpunkte). Ein heterogenes Bild bietet der wichtige Sektor Maschinenbau: Zweistelligen Zuwachsraten und daraus resultierend hohen Wachstumsbeiträgen in Oberösterreich, Salzburg, Tirol und dem Burgenland steht ein Einbruch in Vorarlberg gegenüber; der aus dem Rückgang der abgesetzten Produktion um 13% resultierende negative Wachstumsbeitrag des Maschinenbaus von –2,5 Prozentpunkten war für die insgesamt nur mäßige Sachgüterkonjunktur in Vorarlberg bestimmend<sup>2)</sup>. Die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (C27) lieferte in Wien und der Steiermark nennenswerte Wachstumsbeiträge: In Wien trug der Sektor +1,9 Prozentpunkte zum gesamten Zuwachs des abgesetzten Produktionswertes um 10,4% bei; in der Steiermark stieg der Absatz in diesem Sektor sprunghaft um mehr als ein Viertel und trug damit rund 1,3 Prozentpunkte zur Ausweitung der Sachgüterproduktion bei. In der Steiermark stieg der Absatz im wichtigen Kraftwagensektor (C29) um fast 15% und machte so +2,2 Prozentpunkte der guten Gesamtentwicklung aus.

Übersicht 2: Entwicklung des Produktionswertes der Sachgütererzeugung nach Branchen 2017

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 3,3	+ 5,2	+ 9,0	+ 5,2	+ 5,6	+ 4,5	+ 7,4	+ 4,4	+ 4,2	+ 5,0
Getränkeherstellung	– 0,0	– 1,4	+ 8,5	+ 1,6	–28,6	+ 0,3	+ 1,5	+ 2,5	+ 9,3	+ 1,1
Tabakverarbeitung	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Herstellung von Textilien	+ 0,3	– 0,8	.	+ 4,5	.	+11,5	.	+14,2	+ 4,8	+ 5,4
Herstellung von Bekleidung	+ 5,5	.	.	+ 6,1	.	– 1,4	–10,8	+ 2,1	+ 1,5	– 9,9
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	.	– 2,5	–15,3	.	.	+ 3,5	.	.	+ 2,0	+ 2,0
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	+ 5,6	+ 2,1	+ 1,7	+ 4,9	+ 2,9	+ 6,0	+ 2,4	+ 2,2	+ 5,0	+ 3,5
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	+ 1,8	+ 2,6	.	+ 2,4	.	– 3,8	.	+ 1,2	+ 6,3	+ 1,4
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	– 6,5	+ 1,3	+ 0,9	– 0,9	– 3,0	– 1,3	– 3,1	– 8,8	+ 8,7	– 1,4
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	–21,1	+10,8	.	+ 7,0	– 1,9	+ 2,7	.	– 2,1	+ 4,7	– 0,9
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	+18,6	+ 0,5	.	.	+ 9,5	.	.	+ 1,7	.	+ 8,8
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	+ 4,0	+ 2,9	+ 4,9	– 8,9	+ 4,6	+ 7,1	– 0,3	+ 3,7	+11,2	+ 4,5
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	– 3,2	+ 3,6	+ 6,7	+ 7,4	+ 8,6	+ 2,0	+ 6,3	+ 2,5	– 0,9	+ 4,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 4,7	+11,5	.	+21,7	+42,3	+18,0	.	+22,2	.	+17,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	– 1,5	+ 2,4	+14,9	+ 3,2	+ 8,3	+11,0	+ 0,5	+ 7,0	+ 6,5	+ 6,1
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	– 6,2	+22,7	.	+ 6,7	.	+ 6,0	+ 2,5	.	+ 6,2	+12,4
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	+10,4	+10,7	+ 7,4	+26,0	+ 7,4	+12,7	+ 7,8	+ 2,6	– 0,5	+10,8
Maschinenbau	+ 8,9	+ 5,1	+27,8	– 6,4	+ 5,2	+14,6	+12,0	+19,7	–13,1	+ 6,2
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	+14,3	+ 8,7	+ 6,6	+14,7	–13,9	– 2,0	– 4,2	–15,0	+ 4,5	+ 4,0
Sonstiger Fahrzeugbau	+27,1	.	+ 0,0	.	+28,5	+ 9,1	.	– 6,4	.	+10,4
Herstellung von Möbeln	+ 8,3	– 5,4	+ 9,2	+ 3,5	–16,7	+ 4,9	+ 0,4	+ 7,6	+ 4,1	+ 1,7
Herstellung von sonstigen Waren	+ 1,5	+ 9,3	+15,3	+13,4	+ 0,8	+ 1,1	+13,8	– 2,2	+ 0,9	+ 4,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 2,7	+ 3,0	+ 5,1	– 4,6	+15,3	+ 0,6	+ 0,2	– 3,6	+ 2,2	+ 0,7
Herstellung von Waren und Bergbau	+ 2,1	+ 7,5	+ 7,3	+ 7,3	+ 9,6	+ 7,6	+ 3,2	+ 6,4	+ 1,4	+ 6,4

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion.

<sup>2)</sup> Gleichzeitig stieg die Beschäftigung im Vorarlberger Maschinenbau allerdings um rund 4,1% – möglicherweise ergab sich der Rückgang der abgesetzten Produktion stärker aus Preis- als aus Mengeneffekten.

## Übersicht 3: Gewichtete Veränderungsrate des Produktionswertes der Sachgütererzeugung nach Branchen 2017

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 0,31	+ 0,61	+ 0,80	+ 0,38	+ 0,38	+ 0,43	+ 0,69	+ 0,33	+ 0,43	+ 0,46
Getränkeherstellung	- 0,00	- 0,04	+ 0,82	+ 0,02	- 0,32	+ 0,00	+ 0,42	+ 0,03	+ 0,15	+ 0,04
Tabakverarbeitung	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00
Herstellung von Textilien	+ 0,00	- 0,00	.	+ 0,04	.	+ 0,06	.	+ 0,07	+ 0,22	+ 0,04
Herstellung von Bekleidung	+ 0,01	.	.	+ 0,01	.	- 0,00	- 0,10	+ 0,02	+ 0,03	- 0,04
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	.	- 0,00	- 0,00	.	.	+ 0,01	.	.	+ 0,00	+ 0,01
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	+ 0,03	+ 0,10	+ 0,06	+ 0,24	+ 0,36	+ 0,17	+ 0,22	+ 0,20	+ 0,10	+ 0,17
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,07	+ 0,08	.	+ 0,16	.	- 0,10	.	+ 0,03	+ 0,20	+ 0,05
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	- 0,15	+ 0,02	+ 0,06	- 0,00	- 0,02	- 0,01	- 0,11	- 0,08	+ 0,11	- 0,02
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	- 2,55	+ 0,53	.	+ 0,15	- 0,06	+ 0,15	.	- 0,04	+ 0,05	- 0,04
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 0,74	+ 0,00	.	.	+ 0,17	.	.	+ 0,19	.	+ 0,18
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	+ 0,08	+ 0,11	+ 0,32	- 0,15	+ 0,14	+ 0,38	- 0,01	+ 0,12	+ 0,53	+ 0,17
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 0,04	+ 0,15	+ 0,15	+ 0,31	+ 0,64	+ 0,05	+ 0,20	+ 0,25	- 0,02	+ 0,16
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 0,08	+ 0,83	.	+ 2,72	+ 1,60	+ 2,29	.	+ 2,08	.	+ 1,47
Herstellung von Metallerzeugnissen	- 0,06	+ 0,20	+ 1,15	+ 0,28	+ 0,47	+ 0,88	+ 0,03	+ 0,48	+ 1,55	+ 0,52
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 0,26	+ 0,22	.	+ 0,37	.	+ 0,08	+ 0,07	.	+ 0,14	+ 0,47
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	+ 1,85	+ 0,61	+ 0,87	+ 1,28	+ 0,13	+ 0,73	+ 0,15	+ 0,28	- 0,05	+ 0,74
Maschinenbau	+ 0,41	+ 0,50	+ 0,50	- 0,85	+ 0,70	+ 2,09	+ 1,54	+ 2,35	- 2,48	+ 0,75
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	+ 0,50	+ 0,24	+ 1,83	+ 2,16	- 0,58	- 0,29	- 0,13	- 0,28	+ 0,22	+ 0,36
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 0,42	.	+ 0,00	.	+ 0,01	+ 0,32	.	- 0,00	.	+ 0,14
Herstellung von Möbeln	+ 0,06	- 0,11	+ 0,24	+ 0,05	- 0,25	+ 0,11	+ 0,01	+ 0,16	+ 0,05	+ 0,03
Herstellung von sonstigen Waren	+ 0,16	+ 0,19	+ 0,31	+ 0,06	+ 0,00	+ 0,01	+ 0,32	- 0,02	+ 0,03	+ 0,09
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 0,33	+ 0,04	+ 0,11	- 0,20	+ 0,37	+ 0,02	+ 0,00	- 0,09	+ 0,03	+ 0,02
Herstellung von Waren und Bergbau	+ 2,08	+ 7,51	+ 7,33	+ 7,34	+ 9,61	+ 7,63	+ 3,20	+ 6,42	+ 1,42	+ 6,43
Summe erklärter Wachstumsbeiträge	+ 1,99	+ 4,27	+ 7,20	+ 7,04	+ 3,73	+ 7,39	+ 3,32	+ 6,09	+ 1,30	+ 5,76

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion. Gewichtung der Veränderungsrate mit dem Anteil an der gesamten Sachgütererzeugung ("Wachstumsbeitrag" der Branchen zur Entwicklung der gesamten Sachgütererzeugung).

Ein Produktionseinbruch war 2017 in nur wenigen Branchen zu verzeichnen: Neben dem Vorarlberger Maschinenbau ging die Produktion im Wiener Chemiesektor um mehr als ein Fünftel zurück, was die Entwicklung der Wiener Sachgüterindustrie um rund 2,6 Prozentpunkte dämpfte; damit war ein Verlust von rund 400 Arbeitsplätzen (-19%) verbunden.

Die Produktionsentwicklung der aus Geheimhaltungsgründen nicht ausgewiesenen Sektoren hatte nur in Niederösterreich und Kärnten nennenswerte Auswirkungen auf das Gesamtergebnis: In Niederösterreich dürfte die Mineralölverarbeitung 2017 eine Steigerung verzeichnet haben (trotz des Beschäftigtenabbaues um 2,2%), in Kärnten die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten (Beschäftigung +4,7%).

### 3. Anhaltende Expansion im Bauwesen

Bereits 2016 kam der negative Trend der Jahre davor zum Stillstand, während die realen Bauinvestitionen mit +1,1% noch etwas hinter dem Durchschnitt der Gesamtwirtschaft (+1,5%) zurückblieben. 2017 entsprach die Steigerung der Bauinvestitionen mit +2,6% beinahe jener der gesamtwirtschaftlichen Bruttoanlageinvestitionen (+2,9%). Der Nicht-Wohnbau erhöhte die Investitionen (+2,8%) etwas stärker als der Wohnbau (+2,4%). Die Ausweitung der Bauinvestitionen schlug sich auch in der Entwicklung der Bruttowertschöpfung der Bauwirtschaft (+2,5%) nieder.

Der Aufschwung des österreichischen Bauwesens steht insgesamt auf einer breiten regionalen Basis, wenn auch – im Gegensatz zu 2016 – die Bauproduktion nicht in allen Bundesländern gesteigert wurde. Das belegen die vorläufigen Ergebnisse der Grundgesamtheit auf Betriebsebene, die im Rahmen der Konjunkturbeobachtung von Statistik Austria erhoben wurden. Das abgesetzte Produktionsvolumen überstieg demnach in Österreich im Jahr 2017 das Vorjahresniveau nominell um 3,4%. In Salzburg

verzeichnete der Sektor einen leichten Rückgang von 0,5%, nachdem die Bauproduktion im Vorjahr kräftig gestiegen war (2016 +8,1%)<sup>3)</sup>. Die Bauleistung stagnierte 2017 in Wien (+0,0%) und wuchs auch in der Steiermark mit nominell +1,6% nur verhalten. Kräftiger expandierte sie in Niederösterreich (+4,3%), Vorarlberg (+4,4%) und Kärnten (+4,9%) und vor allem in Tirol (+7,8%) und dem Burgenland (+16,8%). Dieses regionale Muster spiegelt den längerfristigen Trend wider: Seit 2012 wuchs die abgesetzte Produktion im Burgenland um 37%, in Wien und Salzburg mit +4% bzw. +10% hingegen merklich unter dem Österreich-Durchschnitt von +14%.

Übersicht 4: Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage in der Sachgütererzeugung nach Sektoren 2017

	Produktivität <sup>1)</sup>	Lohnsatz <sup>2)</sup>	Unselbständig Beschäftigte <sup>3)</sup>	Insgesamt	Unselbständig Beschäftigte <sup>4)</sup> Technologieintensität <sup>5)</sup>			
					Niedrig	Mäßig	Erheblich	Hoch
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Wien	+ 5,0	+ 0,4	- 1,7	+ 0,7	+ 4,9	+ 1,8	- 2,1	- 3,3
Niederösterreich	+ 5,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 4,6	+ 2,2	+ 6,9	+ 4,6	+ 6,9
Burgenland	+ 6,3	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,8	+ 3,3	- 0,4	+ 7,0
Steiermark	+ 3,3	+ 2,1	+ 3,4	+ 3,9	+ 4,5	- 0,7	+ 9,5	- 0,5
Kärnten	+ 8,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,6	- 0,8	+ 5,8
Oberösterreich	+ 5,2	+ 2,3	+ 1,7	+ 3,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 7,2	- 0,4
Salzburg	+ 9,9	+ 2,9	+ 0,7	+ 2,9	+ 0,4	+ 1,7	+ 3,8	+25,3
Tirol	+ 4,3	+ 1,7	+ 2,3	+ 3,3	+ 2,6	+ 3,1	+ 4,8	+ 2,9
Vorarlberg	+ 0,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 3,1	+ 1,8	+ 3,8	+ 4,2	- 0,7
Österreich	+ 5,0	+ 1,8	+ 1,5	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,6	+ 5,3	+ 2,5

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Technische Produktion (siehe Fußnote 3 in Übersicht 1) pro Kopf (unselbständig Beschäftigte). – <sup>2)</sup> Bruttoverdienste und Sonderzahlungen pro Kopf (unselbständig Beschäftigte), laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – <sup>3)</sup> Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – <sup>4)</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – <sup>5)</sup> ÖNACE 2008, Zweisteller-Abteilungen. Niedrig . . . Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (C10), Getränkeherstellung (C11), Tabakverarbeitung (C12), Herstellung von Textilien (C13), Herstellung von Bekleidung (C14), Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (C15), Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) (C16), Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (C17), Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern (C18), Herstellung von Möbeln (C31), Herstellung von sonstigen Waren (C32). Mäßig . . . Kokerei und Mineralölverarbeitung (C19), Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (C22), Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (C23), Metallerzeugung und -bearbeitung (C24), Herstellung von Metallerzeugnissen (C25), Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (C33). Erheblich . . . Herstellung von chemischen Erzeugnissen (C20), Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (C27), Maschinenbau (C28), Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen (C29), sonstiger Fahrzeugbau (C30). Hoch . . . Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (C21), Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (C26).

Das nominelle Produktionswachstum wurde vor allem vom Hochbau (+2,5%) und dem damit verbundenen Baunebengewerbe<sup>4)</sup> (+5,4%) getragen. Die Tiefbauproduktion war hingegen rückläufig (-0,9%)<sup>5)</sup>.

Diese Steigerung der gesamten Bauproduktion ging auf einen starken Anstieg der Auftragseingänge zurück (+8,5% gegenüber dem Vorjahr), mit teils großen regionalen Unterschieden. Die höchsten Zuwächse verzeichnete der Sektor in Kärnten (+27,2%) und dem Burgenland (+22,7%), aber auch in Niederösterreich (+17,6%) und Vorarlberg (+16,6%). In Salzburg waren die leichten Produktionsbußen mit einem Rückgang der Auftragseingänge (-7,5%) verbunden. Insgesamt deuten die hohen Zuwächse der Auftragseingänge auf eine weitere Produktionssteigerung im Jahr 2018 hin.

Die Zahl der Baubewilligungen, ein weiterer Vorlaufindikator, stieg im Jahr 2017 auf rund 53.800 Einheiten in neuen Wohngebäuden (+5,9%) und lässt damit eine anhaltend gute Baukonjunktur erwarten. Dabei zeigten sich, wie schon in den Vorjahren,

<sup>3)</sup> Die endgültigen Daten (Revision im Folgejahr) weichen von den (publizierten) vorläufigen Daten der Konjunkturerhebung teils erheblich ab. So wiesen die vorläufigen Daten für das Jahr 2016 auf eine schwache Bauentwicklung in Salzburg (+1,5%) und Vorarlberg (+0,9%) hin. Die endgültigen Daten zeigen hingegen eine Steigerung um 8,1% in Salzburg und um 10,8% in Vorarlberg. Entsprechend vorsichtig müssen die vorläufigen Konjunkturerhebungsdaten (Statistik Austria) für das Jahr 2017 interpretiert werden.

<sup>4)</sup> Sonstige Bautätigkeiten: vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. <sup>5)</sup> Seit Anfang 2018 wird die Hochrechnung der Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit) nur mehr auf ÖNACE-Zweistellerebene publiziert; eine Analyse auf stärker disaggregierter Ebene ist damit nicht mehr möglich.

deutliche regionale Unterschiede. Erheblich stieg die Zahl der Baubewilligungen 2017 in der Steiermark (+36,5%), in Oberösterreich (+27,1%) und Wien (+16,6%), nur unterdurchschnittlich dagegen in Vorarlberg (+1,4%). In Tirol (-22,5%), dem Burgenland (-22,2%), Kärnten (-18,5%), Salzburg (-17,8%) und Niederösterreich (-10,2%) blieb der Indikator weit unter dem Vorjahresniveau.

Übersicht 5: Produktionswert der Bauwirtschaft 2017

	Insgesamt	Hochbau	Tiefbau	Sonstige Bautätigkeiten	Auftrags- eingänge
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien	+ 0,0	+ 3,2	- 25,2	+ 3,5	+ 6,8
Niederösterreich	+ 4,3	+ 5,0	+ 3,2	+ 4,2	+ 17,6
Burgenland	+ 16,8	+ 6,9	+133,4	+ 4,8	+ 22,7
Steiermark	+ 1,6	- 0,9	- 10,0	+ 8,1	+ 2,1
Kärnten	+ 4,9	+ 0,2	+ 11,6	+ 5,8	+ 27,2
Oberösterreich	+ 4,0	+ 0,4	+ 6,7	+ 4,9	+ 7,4
Salzburg	- 0,5	- 0,6	- 15,8	+ 4,6	- 7,5
Tirol	+ 7,8	+ 7,9	+ 10,3	+ 7,3	+ 4,4
Vorarlberg	+ 4,4	+ 2,9	- 9,7	+ 8,2	+ 16,6
Österreich	+ 3,4	+ 2,5	- 0,9	+ 5,4	+ 8,5

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion (ÖNACE).

Die gute Konjunkturlage im Bauwesen spiegelt sich in den Beschäftigtenzahlen (siehe dazu auch Kapitel 5): Nach +1,2% im Jahr 2016 wurde 2017 die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse um 1,7% gesteigert. Mit Ausnahme eines leichten Rückganges in Oberösterreich (-0,2%) wurden in allen Regionen zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt (zwischen +0,3% in der Steiermark, +3,5% im Burgenland und +3,9% in Wien). Auch die Arbeitskräftenachfrage divergierte zwischen den Bausparten: Während der Hochbau und das Nebengewerbe um 6,8% bzw. 3,0% mehr Arbeitskräfte benötigten, gingen im Tiefbau 13% der Arbeitsplätze verloren.

## 4. Weitere Aufwärtstendenz im Einzelhandel – lebhafte Arbeitskräftenachfrage der sonstigen Marktdienstleistungen

### 4.1 Einzelhandel: Westösterreich weiter mit Wachstumsvorteilen

Nach fünf Jahren schwacher Entwicklung erzielte der heimische Einzelhandel 2017 das zweite Jahr in Folge auch real einen Umsatzzuwachs. Zwar blieben die verfügbaren Haushaltseinkommen wegen des Auslaufens der Sondereffekte aus der Einkommensteuerreform 2016 und des Rückganges der Vermögenseinkommen real um 0,3% unter dem Vorjahresniveau. Der Einzelhandelsumsatz nahm in Österreich wegen des konjunkturbedingt großen Konsumentenvertrauens dennoch um nominell fast 3% zu. Aufgrund der Beschleunigung des Preisauftriebes auf +2,2% ergab sich eine reale Absatzsteigerung um 0,7%. Die regionalen Umsatzdaten von KMU Forschung Austria geben diese Expansion mit nominell +2,0% und real +0,3% nur eingeschränkt wieder. Dies ist teils erhebungstechnisch, nicht zuletzt aber auch durch die Eingrenzung dieser Datenbasis auf den stationären Einzelhandel bedingt: Auch 2017 expandierte der Internet-Einzelhandel von Unternehmen mit Sitz in Österreich (nominell +6%) deutlich stärker als der stationäre Handel. 2017 dürften bereits rund 10% der einzelhandelsrelevanten Konsumausgaben über diesen Vertriebskanal abgewickelt worden sein.

Auch im stationären Einzelhandel erzielten die meisten Branchen nominell Umsatzzuwächse (etwa Einzelhandel mit Lebensmitteln +4,1%, mit Schuhen und Lederwaren +3,3%, mit Sportartikeln +2,5%). Einbußen ergaben sich nur im Einzelhandel mit Elektrogeräten (-1,9%) und Spielwaren (-1,5%). In realer Rechnung lagen die Veränderungsdaten der Einzelhandelssparten mit +2,2% (Einzelhandel mit Schuhen) bis -3,8% (Einzelhandel mit Spielwaren) in einer relativ schmalen Bandbreite. Die Zahl der Kunden blieb insgesamt unter dem Vorjahresergebnis (-0,9%), was wohl auch die geringere Zahl der Verkaufstage widerspiegelt (-3 Tage, darunter ein Samstag).

*Der Einzelhandel profitierte vom Anstieg der Konsumquote in der Hochkonjunktur und erzielte das zweite Jahr in Folge auch real Umsatzzuwächse. Allerdings blieb die Entwicklung regional wie schon in den Vorjahren gespalten, mit deutlich kräftigeren Zuwächsen in Westösterreich.*

Übersicht 6: Umsätze des Einzelhandels

	2017	Nominell		Real	
		IV. Quartal 2017	2017	IV. Quartal 2017	2017
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	+ 1,4	+ 0,6	- 0,3	- 2,0	
Niederösterreich	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,4	- 1,4	
Burgenland	+ 1,1	- 0,1	- 0,6	- 2,7	
Steiermark	+ 1,4	+ 0,7	- 0,3	- 1,9	
Kärnten	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,5	- 1,7	
Oberösterreich	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,6	- 0,6	
Salzburg	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,6	- 1,1	
Tirol	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,0	- 0,9	
Vorarlberg	+ 2,6	+ 1,7	+ 0,9	- 0,9	
Ostösterreich	+ 1,7	+ 0,7	± 0,0	- 1,9	
Südösterreich	+ 1,7	+ 0,8	± 0,0	- 1,8	
Westösterreich	+ 2,5	+ 1,8	+ 0,8	- 0,8	
Österreich	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,3	- 1,4	

Q: KMU Forschung Austria.

Regional änderte sich das Wachstumsmuster im (stationären) Einzelhandel 2017 gegenüber den zwei Jahren zuvor kaum. Auch 2017 entwickelten sich die Erlöse in Westösterreich günstig: Das nominelle wie reale Umsatzwachstum war am höchsten in Tirol und Vorarlberg sowie Salzburg und Oberösterreich. Nur in Niederösterreich und Kärnten entwickelten sich die nominellen Umsätze ähnlich dynamisch wie im Westen, auch weil sich nur hier die Aufwärtstendenz gegenüber dem Vorjahr noch beschleunigte. In den anderen Regionen Ost- und Südöstereichs wurde dagegen der mittelfristige Trend real rückläufiger Umsätze auch im Hochkonjunkturjahr 2017 nicht durchbrochen. Am größten war der neuerliche Erlösrückgang im Burgenland, am bemerkenswertesten angesichts des dynamischen Bevölkerungswachstums wohl in Wien.

#### 4.2 Beschäftigungsdynamik in den sonstigen Marktdienstleistungen verstärkt sich nochmals

Wie im Höhepunkt eines Konjunkturzyklus zu erwarten, gewann der Beschäftigungsaufbau in breiten Bereichen der sonstigen marktorientierten Dienstleistungen 2017 nochmals an Kraft. Nach +1,4% 2015 und +2,3% 2016 beschleunigte sich das Beschäftigungswachstum<sup>6)</sup> in diesem großen und heterogenen Wirtschaftsbereich 2017 auf +3,1% und übertraf damit jenes der Gesamtbeschäftigung um rund ein Drittel. Parallel dazu verbesserte sich die Einschätzung der Geschäftslage durch die Unternehmen laut WIFO-Konjunkturtest im Jahresverlauf erheblich, im Jänner 2018 erreichte der Saldo aus positiven und negativen Meldungen mit +31 Prozentpunkten einen neuen Höchstwert. Anders als im Vorjahr ging die Dynamik 2017 nicht mehr vorrangig von den wissensintensiven Dienstleistungen (+1,1%) aus, sondern von anderen marktorientierten Diensten (+4,4%) – einer Sammelkategorie, die traditionelle Tertiärbereiche wie Verkehrsdienste, sonstige Wirtschaftsdienste und persönliche Dienste umfasst.

Deren regionale Entwicklung bestimmte damit in der Tendenz auch das regionale Konjunkturmuster des gesamten Bereiches. So gründete die besondere Dynamik in Südösterreich (+4,4%) auf erheblichen Arbeitsplatzgewinnen in den traditionellen (anderen) Dienstleistungsbereichen, wobei die Aufwärtstendenz die Steiermark wie Kärnten erfasste. Auch die Ostregion (+2,9%) und Westösterreich (+2,7%) verzeichneten erhebliche Beschäftigungszuwächse; sowohl in Ostösterreich als auch im Westen drückte aber die Schwäche der Arbeitskräftenachfrage in den wissensintensiven Diensten das Ergebnis. Innerhalb dieser beiden Großregionen war die Entwicklung heterogen, mit hohen Beschäftigungszuwächsen in Salzburg und (abgeschwächt) Tirol, durchschnittlichen Werten in Wien und Niederösterreich und unterdurchschnittlichen Ergebnissen in Vorarlberg, Oberösterreich und vor allem dem Burgenland.

*In den sonstigen Marktdienstleistungen gewann die Nachfrage nach Arbeitskräften nochmals an Dynamik. Dabei ging die Rolle als Beschäftigungsmotor von den wissensintensiven Diensten auf eher traditionelle Dienstleistungsbereiche über, in denen flächendeckend hohe Beschäftigungszuwächse erzielt wurden.*

<sup>6)</sup> Die regionale Konjunktur in den sonstigen Marktdienstleistungen kann nur auf Basis der Beschäftigungsdaten des Hauptverbandes analysiert werden, weil regional auswertbare Informationen aus der Konjunkturerhebung von Statistik Austria für diesen Bereich fehlen.

### Übersicht 7: Beschäftigungsentwicklung in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen 2017

	Wissensintensive Dienstleistungen <sup>1)</sup>	Andere marktorientierte Dienstleistungen <sup>2)</sup>	Insgesamt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	+ 2,4	+ 3,7	+ 3,1
Niederösterreich	+ 0,4	+ 4,1	+ 2,9
Burgenland	- 0,3	+ 0,7	+ 0,4
Steiermark	+ 3,1	+ 6,0	+ 4,9
Kärnten	- 1,4	+ 5,8	+ 3,3
Oberösterreich	- 3,1	+ 5,1	+ 2,0
Salzburg	+ 1,5	+ 5,0	+ 3,7
Tirol	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,3
Vorarlberg	+ 1,0	+ 3,4	+ 2,6
Ostösterreich	+ 1,8	+ 3,7	+ 2,9
Südösterreich	+ 1,9	+ 6,0	+ 4,4
Westösterreich	- 0,4	+ 4,5	+ 2,7
Österreich	+ 1,1	+ 4,4	+ 3,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> ÖNACE 2008: Abteilungen K, M und Abschnitte J62, J63. – <sup>2)</sup> ÖNACE 2008: Abteilungen H, L, N, R, T und Abschnitte J58 bis J61, S95, S96.

In den wissensintensiven Dienstleistungen verlief die Beschäftigungsentwicklung regional sehr gespalten: In Tirol, der Steiermark und Wien wurden hohe Zuwächse gemeldet, während die Beschäftigtenzahl im Burgenland, in Kärnten und besonders in Oberösterreich rückläufig war. Dabei nahm die Dynamik gegenüber dem Vorjahr nur in Tirol, der Steiermark, Wien und Vorarlberg noch zu, in Oberösterreich und Kärnten waren dagegen empfindliche Wachstumseinbußen (-7,2 bzw. -4,2 Prozentpunkte) zu verzeichnen. Regional divergierte vor allem die Entwicklung in Unternehmensberatung, Forschung und Entwicklung, Architektur- und Ingenieurbüros sowie (auch großenteils) den Finanzdienstleistungen. Die Arbeitsplatzverluste in den beiden letzteren Branchen sowie im Bereich der Informationsdienstleistungen drückte auch insgesamt die Ergebnisse. Die Arbeitskräftenachfrage der wissensintensiven Dienste blieb in Ost- und Südösterreich hinter jener in der Gesamtwirtschaft zurück, in Westösterreich sank die Zahl der Arbeitsplätze wegen der rückläufigen Entwicklung in Oberösterreich (hier vor allem Unternehmensberatung bzw. Finanzdienste) sogar leicht.

### Abbildung 3: Konjunkturschätzung in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen

Entwicklung der Geschäftslage in den letzten 3 Monaten, saisonbereinigte Salden zwischen positiven und negativen Meldungen, in % der meldenden Betriebe



Q: WIFO-Konjunkturtest in Kooperation mit der Europäischen Kommission (DG II – Wirtschaft und Finanzen).

Die anderen marktorientierten Dienstleistungen fungierten im Jahr 2017 im Gegensatz dazu in nahezu allen Bundesländern als Beschäftigungsmotor mit Arbeitsplatzgewinnen von mehr als 3% (Ausnahme: Burgenland +0,7%). In Salzburg, Oberösterreich, Kärnten und der Steiermark expandierte die Arbeitskräftenachfrage sogar um 5% bis 6%. Treiber dieser Entwicklung war neben hohen Zuwächsen in der Gebäudebetreuung (+8,3%) vor allem die konjunkturbedingte Nachfrageexpansion in der Überlassung von Arbeitskräften (+13,9%), deren gegenläufige Entwicklung im Burgenland (-18,0%) zusammen mit Einbußen der Ingenieurbüros die schwache Arbeitsmarktpfformance dieser Region 2017 erklärt. Dennoch verstärkte sich die Beschäftigungsdynamik in den anderen Marktdiensten auch in Ostösterreich nochmals (+3,7%). Merklich höhere Arbeitsplatzgewinne wurden allerdings in Westösterreich (+4,5%) und vor allem in Südösterreich (+6,0%) erzielt, wobei die Steiermark und Kärnten auch eine Wachstumsreihung der Bundesländer anführen.

## 5. Tourismuswirtschaft: Ankünfte und Übernachtungen erneut gesteigert

*Der Tourismus in Österreich wuchs im Kalenderjahr 2017 schwächer als 2016. Dennoch erreichten sowohl die Zahl der Ankünfte als auch die Nächtigungen neue Höchstwerte. Im Burgenland und in Vorarlberg nahm die Nachfrage kaum zu oder stagnierte, während in den anderen Bundesländern vor allem die überdurchschnittliche Steigerung der Nachfrage aus dem Ausland für eine positive Gesamtentwicklung sorgte.*

### 5.1 Mäßige Nachfragesteigerungen in fast allen Bundesländern

Österreichs Tourismuswirtschaft blieb auch 2017 auf Wachstumskurs, wenngleich die Entwicklung mäßiger ausfiel als 2016: So stieg die Zahl der Nächtigungen um 2,6% auf 144,50 Mio. und übertraf damit den bisherigen Höchstwert (2016) um 3,62 Mio. Gedämpft wurde das Gesamtwachstum durch die relativ schwache Dynamik der Inlandsnachfrage (Nächtigungen inländischer Gäste +1,3%, 2016 +4,4%), während die Auslandsnachfrage mit +3,0% weniger stark hinter der Entwicklung 2016 (+4,1%) zurückblieb. Dennoch lag der Nächtigungsanstieg 2017 deutlich über dem langfristigen Trend (2000/2016 +1,4% p. a.). Bei einer Zunahme der Gästeankünfte um 3,9% auf 43,08 Mio. ging die Aufenthaltsdauer im Kalenderjahr 2017 erneut leicht zurück (-1,3%) auf 3,4 Nächte (2000: 4,3 Nächte); der Trend zu kürzeren, aber häufigeren Urlaubsreisen hält somit unverändert an.

In Ober- und Niederösterreich (+4,2% bzw. +4,0%), Wien (+3,7%), der Steiermark (+3,5%) und Salzburg (+2,9%) erzielte der Tourismussektor überdurchschnittliche Nächtigungssteigerungen, in Kärnten und Tirol (+2,4% bzw. +2,0%) wuchs die Nachfrage unterdurchschnittlich, im Burgenland und in Vorarlberg stagnierte sie. Wien nimmt in der jüngeren Entwicklung der österreichischen Tourismuswirtschaft eine Sonderstellung ein: Im Zuge des Booms des Städtetourismus in ganz Europa stieg der Marktanteil innerhalb Österreichs seit dem Jahr 2000 mit einem jährlichen Nächtigungszuwachs von durchschnittlich 4,2% um insgesamt knapp 4,0 Prozentpunkte auf 10,7%. Auch der Salzburg-Tourismus gewann Marktanteile (+1,2 Prozentpunkte auf 19,6%). In Kärnten und Tirol büßte der Sektor in diesem Zeitraum bei einem Gewicht von aktuell 9,0% bzw. 33,2% insgesamt 2,3 bzw. 2,2 Prozentpunkte ein.

Der Boom des Städtetourismus zeigte sich aber nicht nur in Wien, sondern auch in der Gesamtbilanz der österreichischen Landeshauptstädte, deren Nächtigungen 2017 mit +3,9% im selben Ausmaß wie 2016 wuchsen und damit die Entwicklung im übrigen Österreich (+2,3%, 2016 +4,2%) deutlich übertrafen. Bestimmend war dafür die hohe Dynamik in der Stadt Salzburg (+7,6%), auf die 13,1% der Nächtigungen aller Landeshauptstädte entfielen. In Wien (Marktanteil 67%) lag die Steigerungsrate mit +3,7% hingegen etwas unter dem Städtedurchschnitt – 2016 waren Wien und Salzburg mit jeweils +4,4% gleichauf gelegen. Auch langfristig entwickelte sich die Nachfrage in den Landeshauptstädten insgesamt wesentlich dynamischer als im übrigen Österreich (2000/2017 +3,7% gegenüber +1,1% pro Jahr).

Gewerbliche Ferienwohnungen wurden 2017 weiter stark nachgefragt (Nächtigungen +8,8%) vor 3-Sterne-Betrieben (+4,6%) und privaten Ferienwohnungen (+2,9%); letztere wiesen in Wien 2017 einen Anstieg der Nächtigungen um knapp 85% aus, der einmal mehr die wachsende Bedeutung neuer Angebotsformen wie AirBnB verdeutlicht.

Die detaillierte Analyse der Tourismuswirtschaft erfolgt auf Basis von Daten zum Tourismusjahr 2016/17; dieses umfasst die Wintersaison von November 2016 bis April 2017 und die Sommersaison von Mai bis Oktober 2017.

## Übersicht 8: Tourismus im Kalenderjahr 2017

## Übernachtungen

	Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende			Hotels und ähnliche Betriebe	Gewerbliche Ferienwohnungen	Private Unterkünfte <sup>1)</sup>	Andere Unterkünfte	
			Insgesamt	Deutsche	Andere					
	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Wien	15.513	+ 3,7	+ 0,3	+ 4,5	+ 4,8	+ 4,3	+ 2,0	+ 29,4	+100,8	- 2,0
Niederösterreich	7.182	+ 4,0	+ 1,5	+ 9,4	+ 6,7	+ 10,9	+ 2,2	+ 26,2	+ 0,1	+ 10,6
Burgenland	3.093	+ 0,3	- 0,4	+ 2,8	- 0,4	+ 8,0	- 2,7	+ 0,6	+ 4,3	+ 7,5
Steiermark	12.821	+ 3,5	+ 1,7	+ 6,2	+ 3,4	+ 8,9	+ 3,7	+ 9,1	+ 0,6	+ 1,7
Kärnten	13.038	+ 2,4	+ 1,5	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,4	- 0,0	+ 3,0	+ 2,5	+ 7,6
Oberösterreich	7.717	+ 4,2	+ 1,6	+ 7,9	+ 8,3	+ 7,4	+ 4,7	+ 1,7	+ 5,6	+ 2,6
Salzburg	28.310	+ 2,9	+ 2,4	+ 3,1	+ 1,0	+ 5,2	+ 2,5	+ 6,0	+ 2,3	+ 3,1
Tirol	47.905	+ 2,0	+ 0,6	+ 2,2	+ 1,3	+ 3,3	+ 1,1	+ 10,1	+ 1,3	+ 2,3
Vorarlberg	8.922	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,4	+ 0,5	- 0,1	+ 16,9	- 5,5	+ 1,5
Österreich	144.500	+ 2,6	+ 1,3	+ 3,0	+ 1,8	+ 4,4	+ 1,7	+ 8,8	+ 2,0	+ 4,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Privatquartiere (auf und nicht auf Bauernhof) und private Ferienwohnungen.

Die zu Beginn der Wintersaison 2016/17 und in den Hauptmonaten Februar und März 2017 ungünstige Schneelage sowie Kalendertageeffekte (die Weihnachtsfeiertage 2016 und Neujahr 2017 fielen auf Wochenenden, zudem wies der Februar 2017 einen Schalltag auf) beeinflussten das Saisonergebnis im Vorjahresvergleich negativ: Mit 68,59 Mio. Nächtigungen stagnierte die Nachfrage (unbereinigt +0,1%); auf Basis schalltagsbereinigter Vergleichswerte von 2015/16 lag das Nächtigungswachstum bei +1,1%. Die Ankünfte stiegen dagegen um 2,5% bzw. nach Bereinigung um den Schalltag um 3,2%. Den vierten Winter in Folge verringerte sich damit die Aufenthaltsdauer. Mit aktuell 3,6 Nächten lag sie um gut ein Fünftel bzw. rund 1 Nacht unter dem Wert des Winters 1999/2000. Neben den erwähnten generellen Veränderungen im Reiseverhalten hin zu häufigeren, kürzeren Urlaubsreisen könnten auch andere Faktoren die Aufenthaltsdauer weiter sinken lassen: Macht der Klimawandel die Bedingungen für Wintersport zunehmend unsicher, dann dürften in alpinen Regionen kurzfristige Buchungen und geringere Verweildauern (bei ungünstigerer Schneelage) zunehmen.

Milde bzw. schneearme Winter motivieren Reisende auch zunehmend, sich nach Alternativen zum traditionellen Wintersporturlaub umzusehen. Gerade österreichische Reisende nehmen dabei auch gerne Angebote im Inland in Anspruch. So profitierte z. B. im Burgenland der Thementourismus in der Saison 2016/17 (Nächtigungen +2,5%). Aber auch die anderen, nicht vorwiegend auf den Wintersport orientierten Regionen schnitten deutlich überdurchschnittlich ab (Oberösterreich +5,9%, Niederösterreich +3,3%, Wien +5,4%, Steiermark +3,8%). Österreichweit nahm die Nächtigungsnachfrage der inländischen Gäste leicht zu (+1,4%), während jene ausländischer Gäste das hohe Niveau 2015/16 knapp verfehlte (-0,3%).

Stellt der Klimawandel den österreichischen alpinen Wintertourismus langfristig vor erhebliche Herausforderungen, die mangels attraktiver Alternativangebote beträchtliche Nächtigungseinbußen zur Folge haben könnten, so bietet er dem Sommertourismus – vor allem in alpinen Gebieten – auch Chancen. Zwar schloss die Nächtigungsbilanz des Sommers 2017 mit insgesamt +2,8% nicht an das herausragende Ergebnis der Saison 2016 (+5,1%) an, sie fiel jedoch für die alpinen – und damit im Sommer kühleren – Destinationen deutlich besser aus als jene des Winters 2016/17 (Salzburg Sommer +3,3%, Winter -0,4%, Tirol +2,1% zu -1,3%, Vorarlberg +1,1% zu -4,1%, Kärnten +3,8% zu -4,1%); nur in der Steiermark drückte der leichte Rückgang der dort dominierenden Inländernachtungen das Gesamtergebnis im Sommer auf +1,8%, das damit um 2 Prozentpunkte unter dem Winterergebnis lag. Über dem Österreich-Durchschnitt entwickelte sich im Sommer 2017 die Zahl der Nächtigungen in Wien (+3,7%), Niederösterreich (+4,3%) und Oberösterreich (+3,5%), jeweils getragen von der starken Nachfrage deutscher Gäste. Nachdem die Aufenthaltsdauer im Sommer 2016 erstmals seit 2002 wieder leicht gestiegen war (+0,2% auf 3,2 Nächte), verkürzte sie sich in der Saison 2017 erneut (-1,5% auf 3,1 Nächte). Im langfristigen Vergleich seit 2000 ging der

durchschnittliche Aufenthalt der Sommergäste um insgesamt 1 Nacht bzw. 24,0% zurück.

### Übersicht 9: Tourismus in der Winter- und Sommersaison

	Ankünfte					Übernachtungen					Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Tage
	Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende			Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende			
			Insgesamt	Deutsche	Andere			Insgesamt	Deutsche	Andere	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					Veränderung gegen das Vorjahr in %						
<i>Winterhalbjahr (November 2016 bis April 2017)</i>											
Wien	+ 5,3	+ 2,2	+ 6,3	+ 3,0	+ 7,4	+ 5,4	+ 2,1	+ 6,3	+ 3,4	+ 7,3	+ 2,1
Niederösterreich	+ 6,8	+ 1,7	+ 15,9	+ 6,1	+ 20,1	+ 3,3	+ 0,4	+ 10,9	+ 1,6	+ 15,0	+ 2,7
Burgenland	+ 1,0	- 0,6	+ 12,3	+ 2,6	+ 19,5	+ 2,5	+ 1,6	+ 9,0	+ 0,6	+ 18,4	+ 2,8
Steiermark	+ 3,1	+ 0,8	+ 7,5	+ 1,9	+ 11,4	+ 3,8	+ 2,0	+ 6,2	- 0,1	+ 11,3	+ 3,3
Kärnten	- 2,3	+ 0,1	- 4,1	- 7,0	- 2,6	- 4,1	- 3,0	- 4,8	- 9,0	- 2,0	+ 4,0
Oberösterreich	+ 5,8	+ 2,0	+ 12,5	+ 6,3	+ 18,6	+ 5,9	+ 3,0	+ 11,1	+ 6,7	+ 15,7	+ 2,6
Salzburg	+ 3,1	+ 5,1	+ 2,4	+ 0,8	+ 3,9	- 0,4	+ 2,8	- 1,2	- 3,7	+ 1,2	+ 4,1
Tirol	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 2,2	- 1,3	- 0,3	- 1,4	- 2,6	+ 0,1	+ 4,5
Vorarlberg	- 1,7	+ 1,0	- 2,1	- 2,2	- 2,0	- 4,1	+ 2,2	- 4,7	- 5,3	- 3,6	+ 4,1
Österreich	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,5	+ 4,9	+ 0,1	+ 1,4	- 0,3	- 2,8	+ 2,2	+ 3,6
<i>Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober 2017)</i>											
Wien	+ 3,0	+ 0,5	+ 3,7	+ 5,1	+ 3,3	+ 3,7	+ 0,5	+ 4,4	+ 6,2	+ 3,8	+ 2,2
Niederösterreich	+ 7,7	+ 4,7	+ 12,0	+ 8,9	+ 13,6	+ 4,3	+ 1,8	+ 8,9	+ 6,8	+ 10,3	+ 2,4
Burgenland	+ 0,6	- 0,2	+ 3,7	+ 0,4	+ 7,3	- 0,0	- 0,6	+ 1,9	+ 0,0	+ 5,4	+ 3,0
Steiermark	+ 2,5	- 0,1	+ 7,4	+ 6,5	+ 8,2	+ 1,8	- 0,8	+ 6,1	+ 4,8	+ 7,7	+ 3,0
Kärnten	+ 6,1	+ 2,2	+ 9,2	+ 10,1	+ 8,0	+ 3,8	+ 2,8	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,3
Oberösterreich	+ 4,5	+ 1,3	+ 8,2	+ 6,1	+ 9,9	+ 3,5	+ 1,0	+ 6,4	+ 7,7	+ 4,9	+ 2,6
Salzburg	+ 6,6	+ 2,8	+ 8,1	+ 7,1	+ 8,9	+ 3,3	+ 1,1	+ 4,1	+ 3,1	+ 5,1	+ 3,4
Tirol	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,3	+ 4,5	+ 4,1	+ 2,1	- 0,5	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,1	+ 3,6
Vorarlberg	+ 2,4	- 0,1	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,0	+ 1,1	- 1,0	+ 1,5	+ 2,2	+ 0,0	+ 3,3
Österreich	+ 4,4	+ 1,6	+ 5,9	+ 5,7	+ 6,0	+ 2,8	+ 0,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

## 5.2 Nächtigungsentwicklung saisonal und regional breit gestreut

Tourismusdienstleistungen werden auf der Ebene von Destinationen mit orts- bzw. regionalspezifischen natürlichen Gegebenheiten und touristischer Infrastruktur produziert; dementsprechend ist auch eine kleinräumige differenzierte Entwicklung des Tourismus zu erwarten. Einblicke in das regionale Muster der österreichischen Tourismuswirtschaft bietet eine Auswertung der Nächtigungsdaten auf Ebene von NUTS-3-Regionen für das Tourismusjahr 2016/17 (Abbildungen 4 und 5), die in weiterer Folge Tourismusregionstypen zugeordnet wurden (Übersicht 10).

Diese Daten ergeben ein nach Regionstypen recht heterogenes Bild der Nächtigungsentwicklung. Zudem sind die Ergebnisse im Winter 2016/17 regional breiter gestreut als in der Sommersaison 2017.

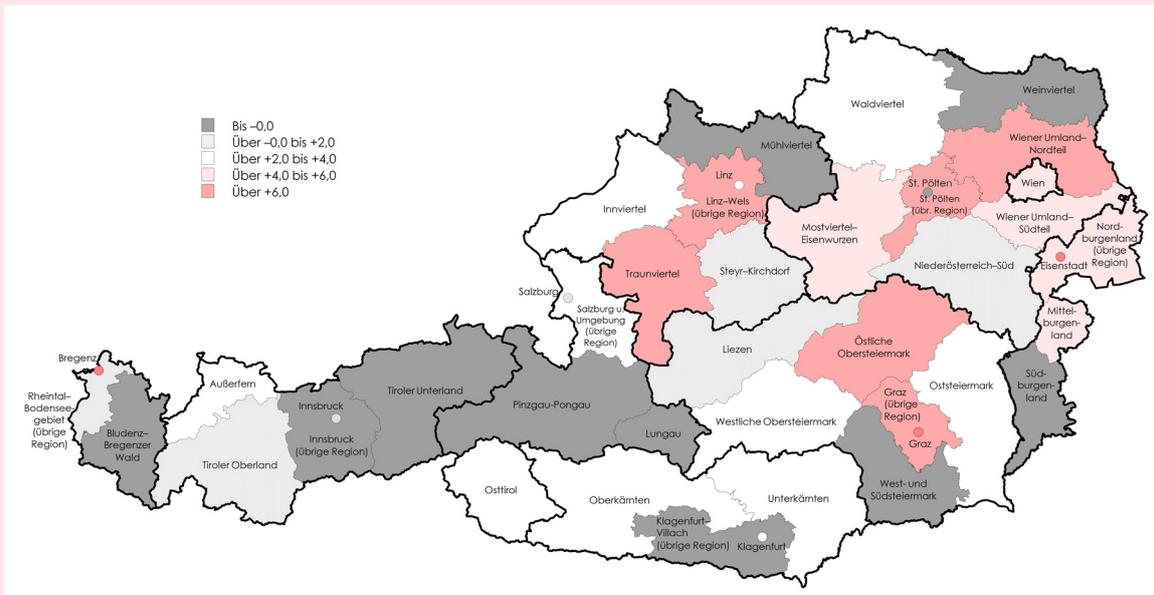
In einer Gliederung nach vier Regionstypen mit ähnlichem Tourismusangebot werden "Städte" (Landeshauptstädte, teilweise auch deren Umlandregionen, in denen Beherbergungsbetriebe zum Großteil Städtereisende ansprechen), "Mischregionen" (als heterogenster Typ vorwiegend im Alpen- und Voralpenraum mit einem sowohl topographisch als auch die Tourismusinfrastruktur betreffend sehr heterogenen Angebot), "alpine Regionen" (Bergsportangebote) sowie "Wellness- und Kulinarikregionen" (Standorte größerer Thermen, regionstypische kulinarische Besonderheiten, Weinanbaugebiete) unterschieden.

Die kräftigsten Nachfragesteigerungen verzeichneten in der Wintersaison 2016/17 das Grazer und das St. Pöltener Umland, das Traunviertel, Salzburg-Stadt und der Raum Linz-Wels (ohne Linz-Stadt; Zuwächse zwischen 10,2% und 27,4%). Diese fünf Regionen gehören auch jenen beiden Regionstypen an, in denen der Tourismus im Winter 2016/17 insgesamt am stärksten wuchs: "Städte" mit einer Zuwachsrate von 6,2% (Wien lag hier mit +5,4% nur im Mittelfeld) und "Mischregionen" mit +4,1%. In den alpinen, wintersportorientierten Regionen – vorwiegend im Westen und Süden Öster-

reichs – ging die Nächtigungsnachfrage im Durchschnitt um 1,8% zurück; einzelne Regionen wie Oberkärnten, Außerfern und Bludenz–Bregenzer Wald verzeichneten jedoch deutlich stärkere Einbußen. In den Wellness- und Kulinarikregionen streuten die Veränderungsraten zwischen –1,6% (Mühlviertel) und +5,9% (Nordburgenland; gewichteter Durchschnitt aller Regionen dieses Typs +1,9%). In benachbarten Regionen mit ähnlicher Spezialisierung verlief die Entwicklung dabei durchaus unterschiedlich – so stieg die Zahl der Nchtigungen in der Oststeiermark um 2,9%, während sie im Südburgenland um 1,0% unter dem Vorjahresergebnis blieb.

Abbildung 4: Übernachtungen in den NUTS-3-Regionen im Winterhalbjahr 2016/17

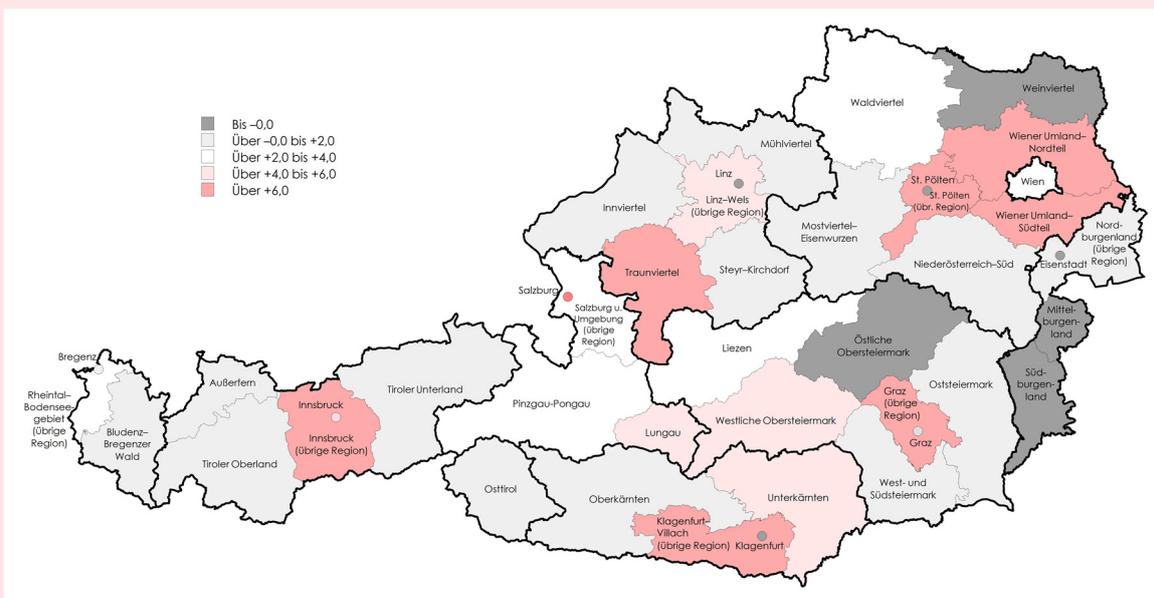
November 2016 bis April 2017, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria.

Abbildung 5: Übernachtungen in den NUTS-3-Regionen im Sommerhalbjahr 2017

Mai bis Oktober 2017, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria.

Übersicht 10: Übernachtungen nach Tourismusregionstypen und NUTS-3-Regionen im Tourismusjahr 2016/17

	Winterhalbjahr 2016/17	Sommerhalbjahr 2017
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<i>Alpine Regionen insgesamt</i>	- 1,8	+ 2,0
Oberkärnten	- 6,0	+ 1,3
Liezen	+ 1,3	+ 2,6
Lungau	- 0,3	+ 4,8
Pinzgau-Pongau	- 1,6	+ 2,3
Außerfern	- 5,0	+ 1,7
Innsbruck (ohne Innsbruck-Stadt)	- 0,3	+ 6,6
Osttirol	- 5,5	+ 1,5
Tiroler Oberland	+ 0,3	+ 1,8
Tiroler Unterland	- 2,3	+ 1,0
Bludenz-Bregenz Wald	- 4,8	+ 1,0
<i>Städte insgesamt</i>	+ 6,2	+ 4,5
Wiener Umland Nordteil	+ 6,1	+ 8,9
Wiener Umland Südteil	+ 4,7	+10,0
Wien	+ 5,4	+ 3,7
Graz (ohne Graz-Stadt)	+27,4	+11,3
Linz-Wels	+10,2	+ 5,1
Eisenstadt	+ 8,5	- 1,0
Klagenfurt	+ 2,9	- 0,3
Sankt Pölten	- 2,1	- 4,8
Linz	+ 2,9	- 0,4
Salzburg	+10,5	+ 7,9
Graz	+ 8,9	+ 0,4
Innsbruck	+ 1,6	+ 3,9
Bregenz	+ 7,3	+ 0,6
<i>Mischregionen insgesamt</i>	+ 4,1	+ 4,6
Mostviertel-Eisenwurzen	+ 4,4	+ 1,4
Sankt Pölten (ohne Sankt Pölten-Stadt)	+10,8	+ 9,6
Klagenfurt-Villach (ohne Klagenfurt-Stadt)	- 3,3	+ 6,5
Unterkärnten	+ 3,6	+ 5,8
Östliche Obersteiermark	+ 7,3	- 2,9
Westliche Obersteiermark	+ 3,8	+ 4,1
Steyr-Kirchdorf	+ 0,2	+ 0,7
Traunviertel	+13,4	+ 6,1
Salzburg und Umgebung (ohne Salzburg-Stadt)	+ 3,7	+ 3,7
Rheintal-Bodenseegebiet (ohne Bregenz)	+ 0,9	+ 2,1
<i>Wellness- und Kulinarikregionen insgesamt</i>	+ 1,9	+ 0,7
Mittelburgenland	+ 5,7	- 1,0
Nordburgenland (ohne Eisenstadt)	+ 5,9	+ 0,8
Südburgenland	- 1,0	- 1,4
Niederösterreich Süd	+ 0,7	+ 1,0
Waldviertel	+ 2,2	+ 2,3
Weinviertel	- 0,3	- 2,6
Oststeiermark	+ 2,9	+ 0,1
West- und Südsteiermark	- 0,9	+ 1,5
Innviertel	+ 3,4	+ 1,2
Mühlviertel	- 1,6	+ 0,7
<i>Österreich insgesamt</i>	+ 0,1	+ 2,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

In der Sommersaison 2017 verzeichnete das Umland von Graz, Wien, St. Pölten und Innsbruck sowie Salzburg-Stadt, Klagenfurt-Villach (ohne die Stadt Klagenfurt) und das Traunviertel kräftige Zuwächse (zwischen +6,1% und +11,3%). Einmal mehr stieg das Nächtigungsvolumen in den "Städten" und "Mischregionen" gleichermaßen überdurchschnittlich stark (+4,5% bzw. +4,6%). Einen nennenswerten Rückgang verzeichnete unter den 13 Städte-Regionen im Sommer 2017 nur St. Pölten (-4,8%); in Wien (+3,7%) entsprach das Ergebnis dem Durchschnitt. Unter den Mischregionen divergierte die Entwicklung ebenso stark: So zog die Nächtigungsnachfrage in der westlichen Obersteiermark an (+4,1%), war aber im östlichen Teil der Obersteiermark rückläufig (-2,9%). In den alpinen Regionen verlief die Sommersaison 2017 im Durchschnitt mit einer Nächtigungszunahme um 2,0% schwächer als Österreich insgesamt (+2,8%);

alle zehn Regionen erzielten jedoch Zuwächse: Am stärksten stieg die Zahl der Nöchtigungen im Innsbrucker Umland (+6,6%) vor dem Lungau (+4,8%), am schwächsten im Tiroler Unterland und der Region Bludenz–Bregenzer Wald (jeweils +1,0%). Das geringste Gesamtwachstum unter den vier Regionstypen ergab sich im Sommer 2017 für die "Wellness- und Kulinarikregionen" (+0,7%) bei einer besonders geringen Bandbreite von -2,6% (Weinviertel) bis +2,3% (Waldviertel). Im Waldviertel verlief die Entwicklung über das Tourismusjahr 2016/17 relativ gleichförmig.

## 6. Anstieg der Beschäftigung und Rückgang der Arbeitslosigkeit in allen Bundesländern

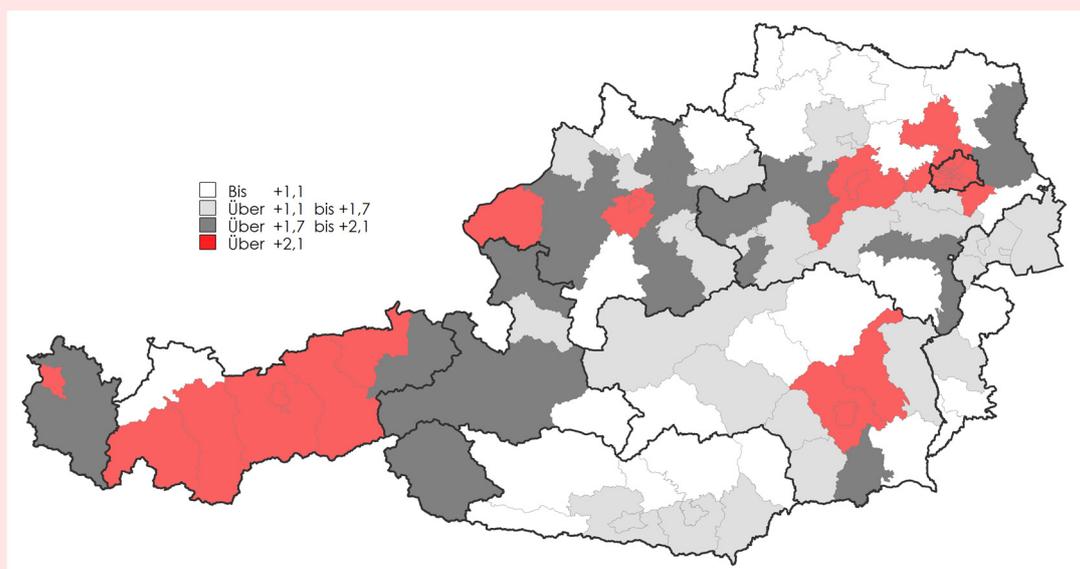
Die seit Ende 2016 beobachtete Trendumkehr auf dem Arbeitsmarkt setzte sich im Jahr 2017 deutlich fort. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verbesserte sich in allen Bundesländern zumindest etwas, wenngleich die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt immer noch deutlich über dem langfristigen Niveau lag. Begünstigt wurde die Entspannung sowohl durch einen beschleunigten Anstieg der Beschäftigung (+2,0%) als auch durch eine Verlangsamung der Zunahme des Arbeitskräfteangebotes (+1,4%) gegenüber dem Jahr 2016. Diese Parallelentwicklung hatte einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit in allen Bundesländern zur Folge (Österreich insgesamt -4,9%). Die Arbeitslosenquote sank damit um 0,5 Prozentpunkte gegenüber 2016 und lag im Jahresdurchschnitt bei 8,5%.

Das in den Vorjahren beobachtbare West-Ost-Gefälle – mit günstigerer Arbeitsmarktentwicklung im Westen – schwächte sich 2017 merklich ab. Sowohl die Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung als auch die Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes folgte auf Ebene der Bundesländer kaum noch regionalen Mustern. So verlagerte sich der Schwerpunkt der Zunahme des Arbeitskräfteangebotes von der Ostregion allmählich nach Westen bei einer Bandbreite zwischen +1,9% in Vorarlberg und +0,6% in Kärnten. Gleichzeitig verlor die Westregion ihren Wachstumsvorsprung in der Arbeitskräftenachfrage. Die Beschäftigtenzahl nahm in der Steiermark und in Tirol mit jeweils +2,5% am stärksten zu, den schwächsten Anstieg verzeichnete Kärnten mit +1,5%. Stärker ausgeprägt blieben hingegen regionale Muster in der Arbeitslosigkeit: Sowohl die Arbeitslosenzahlen – mit den stärksten Rückgängen in der Südregion – als auch die Arbeitslosenquote – niedrigstes Niveau weiterhin im Westen – entwickelten sich in der Ostregion weiter relativ ungünstig.

Die Beschäftigung wuchs 2017 im Jahresdurchschnitt um 2,0%, die Arbeitslosenquote sank gegenüber 2016 um 0,5 Prozentpunkte und lag bei 8,5%. Alle Bundesländer verzeichneten einen Anstieg der Beschäftigung und einen Rückgang der Arbeitslosenzahlen. Das in den vorangegangenen Jahren beobachtete West-Ost-Gefälle der Arbeitsmarktentwicklung löste sich 2017 weitgehend auf. Die Arbeitslosenquote lag in der Westregion allerdings weiterhin deutlich unter jener der Ost- und Südregion.

Abbildung 6: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung nach Bezirken 2017

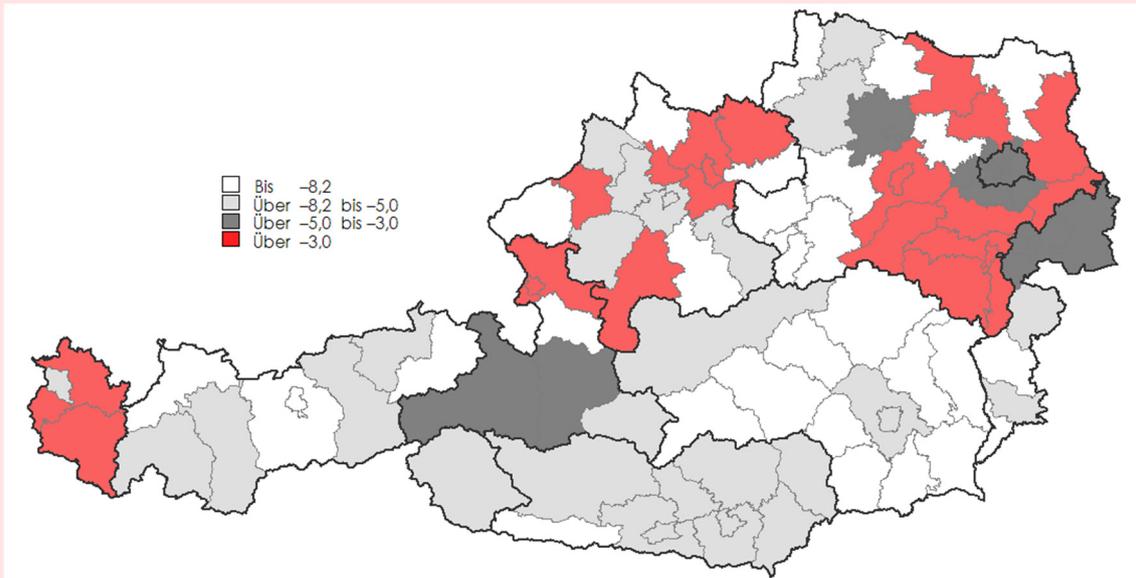
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Abbildung 7: Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Bezirken 2017

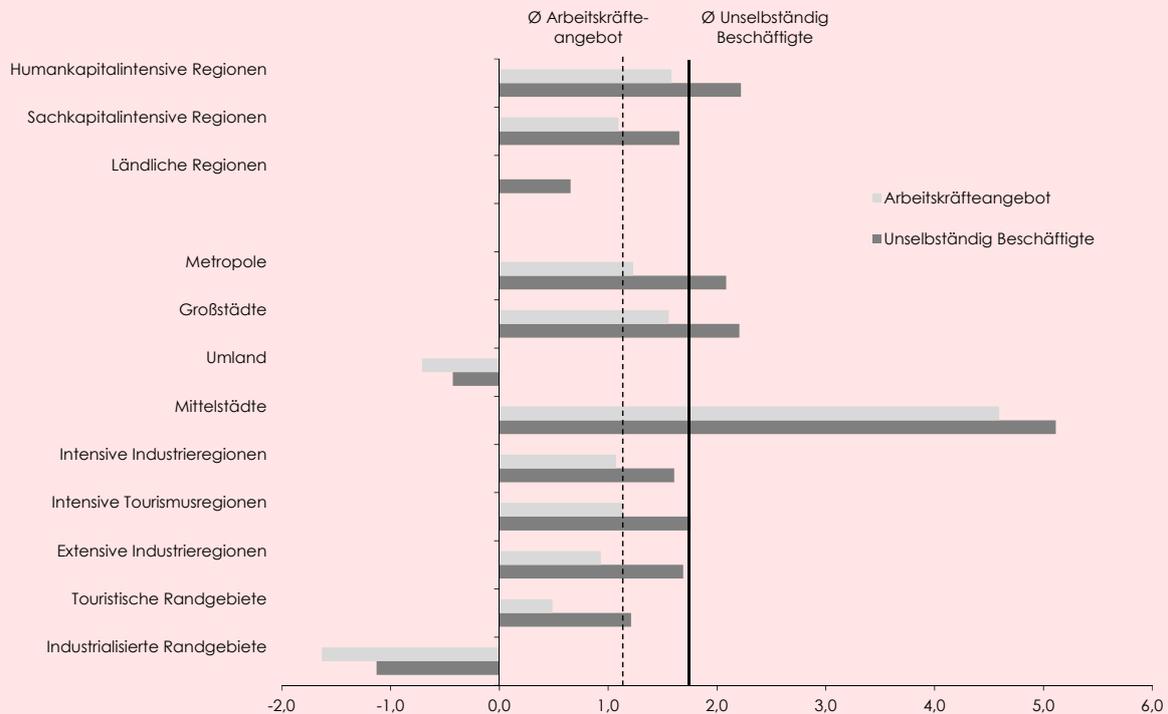
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Abbildung 8: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung und des Arbeitskräfteangebotes nach Wirtschaftsregionen 2017

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Von der guten Arbeitsmarktkonjunktur profitierten weite Teile der Bevölkerung. Nach Geschlecht entwickelten sich sowohl das Arbeitskräfteangebot (Männer +1,4%,

Frauen +1,2%) als auch die Beschäftigung (Männer +2,1%, Frauen +1,7%) sehr gleichmäßig. Auch regional war keine ausgeprägte Streuung zu beobachten. Die Arbeitslosigkeit der Männer (-5,7%) sank hingegen deutlicher als die der Frauen (-3,7%). Der Rückgang war dabei sowohl für Männer (-10,7%) als auch für Frauen (-7,7%) in der Steiermark am höchsten (insgesamt -9,5%) und in Vorarlberg (Männer -0,6%, Frauen -1,6%, insgesamt -1,1%) jeweils am geringsten. Die insgesamt stärkere Verringerung der Arbeitslosigkeit der Männer war nicht zuletzt auf die in der Hochkonjunktur hohe Beschäftigungsnachfrage in der Sachgütererzeugung und dem Bauwesen zurückzuführen.

Übersicht 11: Arbeitskräfteangebot 2017

	Insgesamt <sup>1)</sup>		Männer	Frauen	Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Ältere <sup>2)</sup>	Jugendliche <sup>3)</sup>
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Wien	940.431	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,9	+ 4,2	+ 0,1	+ 7,6	- 1,8
Niederösterreich	649.281	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 5,8	+ 0,4	+ 9,6	- 2,2
Burgenland	109.951	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 5,3	- 0,2	+ 8,3	- 1,4
Steiermark	536.909	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 9,0	+ 0,2	+ 9,4	- 1,3
Kärnten	229.290	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4	+ 6,2	- 0,3	+ 8,7	- 3,4
Oberösterreich	673.492	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 8,3	+ 0,2	+ 9,5	- 1,8
Salzburg	262.402	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,1	+ 5,6	+ 0,3	+ 8,5	- 0,9
Tirol	342.909	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 6,1	+ 0,5	+ 9,6	- 1,1
Vorarlberg	168.399	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 5,5	+ 0,6	+ 8,4	- 0,1
Österreich	3.913.064	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 5,9	+ 0,2	+ 8,9	- 1,7

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Unselbständig aktiv Beschäftigte (ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten). – <sup>2)</sup> 55 Jahre oder älter. – <sup>3)</sup> 15 bis 24 Jahre.

Übersicht 12: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2017

	Insgesamt <sup>1)</sup>		Männer	Frauen	Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Ältere <sup>2)</sup>	Jugendliche <sup>3)</sup>
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Wien	816.377	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,3	+ 6,1	+ 0,5	+ 7,8	+ 0,1
Niederösterreich	591.282	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,5	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,4	- 0,9
Burgenland	100.342	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,1	+ 5,6	+ 0,7	+ 8,8	+ 0,4
Steiermark	496.719	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,0	+ 11,2	+ 1,1	+ 9,7	+ 0,3
Kärnten	205.437	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,1	+ 7,2	+ 0,6	+ 9,0	- 2,1
Oberösterreich	633.819	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 9,3	+ 0,5	+ 9,4	- 0,9
Salzburg	248.107	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,3	+ 5,9	+ 0,6	+ 8,6	- 0,2
Tirol	322.566	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 7,3	+ 1,1	+ 10,1	- 0,2
Vorarlberg	158.440	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,1	+ 5,7	+ 0,8	+ 8,9	+ 0,1
Österreich	3.573.088	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 7,2	+ 0,7	+ 9,0	- 0,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Unselbständig aktiv Beschäftigte (ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten). – <sup>2)</sup> 55 Jahre oder älter. – <sup>3)</sup> 15 bis 24 Jahre.

Die gute Konjunktur kam zudem sowohl ausländischen als auch inländischen Arbeitskräften zugute, wenngleich die Dynamik der Entwicklung unter ausländischen Arbeitskräften weiterhin wesentlich höher war. So stiegen Arbeitskräfteangebot (+5,9%) und Beschäftigung (+7,2%) der ausländischen Arbeitskräfte deutlich stärker als die der inländischen (Angebot +0,2%, Beschäftigung +0,7%); zugleich verzeichneten ausländische Arbeitskräfte einen erheblich geringeren Rückgang der Arbeitslosigkeit (-2,4%) als inländische Arbeitskräfte (-5,8%). Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte stieg in den stärker von der Industrie geprägten Bundesländern Steiermark (+11,2%) und Oberösterreich (+9,3%) am kräftigsten, jene der inländischen Arbeitskräfte vor allem in der Steiermark und in Tirol (jeweils +1,1%). Während die Arbeitslosigkeit unter Inländern und Inländerinnen in allen Bundesländern rasch abnahm (bis zu -10,5% in der Steiermark), stieg sie unter Ausländern und Ausländerinnen in fünf der neun Bundesländer.

Die Lage für ältere Arbeitskräfte bleibt in ganz Österreich angespannt, die Jugendarbeitslosigkeit ging hingegen abermals in allen Bundesländern zurück.

Die Entwicklung nach Altersgruppen folgte weiter dem Muster des Jahres 2016: Einem Rückgang des Arbeitskräfteangebotes (-1,7%), der Beschäftigung (-0,4%) und der Arbeitslosigkeit (-14,5%) unter Jugendlichen (15 bis 24 Jahre) stand eine wachsende Zahl an älteren Arbeitskräften (55 Jahre oder älter, +8,9%), Beschäftigten (+9,0%) und Arbeitslosen (+8,5%) gegenüber. Während die Jugendarbeitslosigkeit in allen Bundesländern außer Vorarlberg mit zweistelligen Raten abnahm, verzeichneten Ältere in allen Bundesländern steigende Arbeitslosenzahlen (in Nieder- und Oberösterreich mit zweistelligen Raten). Die Zahl der Langzeitarbeitslosen (ein Jahr oder länger) stagnierte 2017, nach einem kräftigen Anstieg in den Jahren zuvor.

Übersicht 13: Arbeitslosigkeit 2017

	Insgesamt	Männer	Frauen	Arbeitslose			Ältere <sup>2)</sup>	Langzeitarbeitslose <sup>3)</sup>	Arbeitslosenquote	
				Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Jugendliche <sup>1)</sup>			Niveau	Veränderung gegen das Vorjahr
				Veränderung gegen das Vorjahr in %			In %		Prozentpunkte	
Wien	- 3,4	- 4,1	- 2,2	- 3,4	- 3,4	-12,5	+ 6,7	+ 7,3	13,0	- 0,6
Niederösterreich	- 3,1	- 4,0	- 1,8	+ 0,4	- 3,9	-15,4	+10,8	+ 4,4	8,7	- 0,4
Burgenland	- 6,8	- 7,1	- 6,3	+ 0,6	- 8,0	-17,8	+ 5,1	+ 1,9	8,6	- 0,7
Steiermark	- 9,5	-10,7	- 7,7	- 5,7	-10,5	-19,3	+ 6,4	+ 2,0	7,3	- 0,9
Kärnten	- 6,3	- 7,5	- 4,9	+ 0,7	- 7,8	-15,2	+ 6,7	- 0,2	10,2	- 0,7
Oberösterreich	- 4,9	- 5,5	- 4,1	- 0,5	- 6,4	-14,9	+11,4	+13,6	5,8	- 0,4
Salzburg	- 3,9	- 5,3	- 2,0	+ 1,6	- 6,2	-13,1	+ 6,7	+16,5	5,3	- 0,3
Tirol	- 8,7	- 9,6	- 7,6	- 7,0	- 9,3	-16,0	+ 3,5	- 8,4	5,8	- 0,7
Vorarlberg	- 1,1	- 0,6	- 1,6	+ 3,5	- 3,1	- 3,5	+ 2,9	+ 1,7	5,8	- 0,2
Österreich	- 4,9	- 5,7	- 3,7	- 2,4	- 5,8	-14,5	+ 7,6	+ 0,0	8,5	- 0,5

Q: Arbeitsmarktservice Österreich; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> 15 bis 24 Jahre. – <sup>2)</sup> 55 Jahre oder älter. – <sup>3)</sup> 1 Jahr oder länger.

Übersicht 14: Entwicklung der Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen 2017

	Land- und Forstwirtschaft, Energieversorgung	Sachgütererzeugung und Bergbau	Bauwesen	Marktorientierte Dienstleistungen			Öffentlicher Dienst
				Insgesamt	Handel	Unternehmensnahe Dienstleistungen <sup>1)</sup>	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Wien	- 3,5	+ 0,6	+ 3,9	+ 2,1	+ 0,1	+ 4,8	+ 2,0
Niederösterreich	+ 4,2	+ 4,6	+ 1,4	+ 1,0	- 0,5	+ 4,8	+ 1,3
Burgenland	+ 0,3	+ 1,8	+ 3,5	+ 2,0	+ 3,8	- 0,6	+ 1,5
Steiermark	+ 3,3	+ 4,0	+ 0,3	+ 2,9	+ 0,1	+ 8,6	+ 1,3
Kärnten	- 4,8	+ 1,2	+ 0,8	+ 2,2	+ 0,5	+ 6,9	+ 1,3
Oberösterreich	- 1,5	+ 3,5	- 0,2	+ 1,7	+ 1,2	+ 3,3	+ 1,5
Salzburg	+ 0,0	+ 2,9	+ 2,8	+ 1,6	- 1,1	+ 3,8	+ 1,4
Tirol	- 3,0	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 7,3	+ 2,0
Vorarlberg	+ 0,0	+ 3,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,1	+ 5,7	+ 1,8
Österreich	+ 0,1	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 1,6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Grundstücks- und Wohnungswesen, freie Berufe, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, Dienstleistungen im Bereich der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen.

Zwischen den Sektoren und regional verlief die Entwicklung trotz insgesamt positiver Trends in allen Wirtschaftsbereichen und Bundesländern durchwegs heterogen. So wurde die Beschäftigungsausweitung insbesondere von der starken Expansion der Sachgütererzeugung (+3,3%) und der unternehmensnahen Dienstleistungen (+5,1%) getragen. Im öffentlichen Dienst – jenem Sektor, der 2015 und 2016 den größten Beschäftigungsanstieg verzeichnet hatte – nahm die Beschäftigung 2017 um 1,6% zu. Die Sachgütererzeugung entwickelte sich dabei insbesondere in Niederösterreich (+4,6%) und in der Steiermark (+4,0%) dynamisch. In den unternehmensnahen Dienstleistungen stieg die Beschäftigung in der Steiermark und in Tirol am stärksten, ebenso in den Marktdienstleistungen insgesamt (Steiermark +2,9%, Tirol +2,5%). Den kräftigsten Anstieg der Baubeschäftigung verzeichnete Wien (+3,9%), im öffentlichen Dienst war die Zunahme in Wien und Tirol (jeweils +2,0%) am höchsten.

Während sich das West-Ost-Gefälle der Beschäftigungsentwicklung auf Ebene der Bundesländer verringerte, blieben auf der Bezirksebene ausgeprägte regionale Muster sichtbar. In der Westregion stieg die Beschäftigtenzahl in nahezu allen Bezirken um mehr als 1,7%. In den anderen Regionen war die Entwicklung stärker auf städtische Gebiete konzentriert. In der Südregion wies lediglich der Großraum Graz ein Beschäftigungswachstum von über 2% auf.

In der Entwicklung der Arbeitslosigkeit blieben die kleinräumigen Muster der Jahre 2015 und 2016 insofern erhalten, als die Metropolregion Wien (Stadt und Umland, Industrieviertel und Nordburgenland) eine weniger günstige Entwicklung verzeichnete als die anderen Regionen. Im Großraum Graz und der Oststeiermark, welche 2016 mit den höchsten Anstieg der Arbeitslosenzahl aufgewiesen hatten, ergab sich nun ein überdurchschnittlicher Rückgang. Umgekehrt ergab sich in den inneralpinen Regionen Salzburgs und weiten Teilen Vorarlbergs nach dem geringen Anstieg der Arbeitslosigkeit 2016 nun 2017 ein weit unterdurchschnittlicher Rückgang der Arbeitslosenzahl.

In Einklang mit der Entwicklung nach Sektoren verlief die Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftsregionen. Begünstigt durch das hohe Beschäftigungswachstum in den wissensintensiven, unternehmensnahen Dienstleistungen und in der Sachgütererzeugung, erhöhte sich die Beschäftigtenzahl in humankapitalintensiven Regionen am stärksten. Getragen wurde es insbesondere von den Mittelstädten (mehr als +5%). In den Großstädten und Metropolen nahm die Beschäftigung überdurchschnittlich und in den intensiven Tourismusregionen durchschnittlich zu. In allen weiteren Regionstypen verlief die Beschäftigungsentwicklung hingegen mäßig.

*Das kräftige Beschäftigungswachstum wurde 2017 vorwiegend von humankapitalintensiven Regionen getragen, und darunter insbesondere von den Mittelstädten (+5%).*

- 554/2018 **Carbon Taxes from an Economic Perspective**  
*Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig*
- 555/2018 **Energy and Carbon Taxes in the EU. Empirical Evidence with Focus on the Transport Sector**  
*Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig*
- 556/2018 **Carbon Taxes at EU Level. Introduction Issues and Barriers**  
*Stefan E. Weishaar*
- 557/2018 **Introducing Carbon Taxes at Member State Level. Issues and Barriers**  
*Stefan E. Weishaar*
- 558/2018 **CO<sub>2</sub> Tax Scenarios for Austria. Impacts on Household Income Groups, CO<sub>2</sub> Emissions, and the Economy**  
*Mathias Kirchner, Mark Sommer, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Katharina Köberl, Kurt Kratena*
- 559/2018 **Designing Carbon Taxes Is Not an Easy Task. Legal Perspectives**  
*Irene Burgers, Stefan E. Weishaar*
- 560/2018 **A Multi-country Approach to Analysing the Euro Area Output Gap**  
*Florian Huber, Philipp Piribauer*
- 561/2018 **A European Net Wealth Tax**  
*Alexander Krenek, Margit Schratzenstaller*
- 562/2018 **The New View on Fiscal Policy and its Implications for the European Monetary Union**  
*Atanas Pekanov*
- 563/2018 **An International Comparison of the Contribution to Job Creation by High-growth Firms**  
*Michael Anyadike-Danes, Carl Magnus Bjuggren, Michel Dumont, Sandra Gottschalk, Werner Hölzl, Dan Johansson, Mika Maliranta, Anja Myrann, Kristian Nielsen, Guanyu Zheng*
- 564/2018 **Is Trust in Companies Rooted in Social Trust, or Regulatory Quality, or Both?**  
*Markus Leibrecht, Hans Pitlik*
- 565/2018 **Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich**  
*Michael Peneder, Nicole Schmidt, Anna Strauss, Stefan Weingärtner*
- 566/2018 **What Will Make Energy Systems Sustainable?**  
*Angela Köppl, Stefan Schleicher*
- 567/2018 **Euroscepticism and EU Cohesion Policy: The Impact of Micro-Level Policy Effectiveness on Voting Behaviour**  
*Julia Bachtrögl, Harald Oberhofer*

# **85<sup>th</sup> Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2020 – Construction Continues to Grow in Europe**

**June 2018**

## **Summary Report**

200 pages, 1,150 €

## **Country Reports**

480 pages, 1,200 €

## **Country Report Austria**

39 pages, 240 € • <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/61149>

*Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01/214, Fax (+43 1) 798 93 86, [publikationen@wifo.ac.at](mailto:publikationen@wifo.ac.at)*

## Die letzten 12 Hefte

- 6/2017 Stefan Schiman, Beschäftigungsboom hebt die Konsumentenstimmung, Welthandelsimpulse beflügeln den Export • Marcus Scheiblecker, Zur Nachhaltigkeit des aktuellen Konjunkturaufschwunges • Sandra Bilek-Steindl, Christian Glocker, Serguei Kaniovski, Thomas Url, Österreich 2025 – Einfluss der Bildungsstruktur auf das langfristige Wirtschaftswachstum • Rainer Eppel, Helmut Mahringer, Petra Sauer, Österreich 2025 – Arbeitslosigkeit und die Rolle der aktiven Arbeitsmarktpolitik
- 7/2017 Stefan Schiman, Starke Welthandelsimpulse beflügeln die Konjunktur in Österreich. Prognose für 2017 und 2018 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. II. Quartal 2017 • Julia Grübler (wiw), MOSOEL: Wirtschaftliche Konvergenz getrübt durch politische Divergenz • Martin Falk, Michael Klien, Sachgütererzeugung weitet Investitionen neuerlich deutlich aus. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2017 • Claudia Kettner-Marx, Mathias Kirchner, Daniela Kleizan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer, Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2017. Sonderthema: Konsumbasierte Treibhausgasemissionen • Peter Huber, Thomas Horvath, Julia Bock-Schappelwein, Österreich 2025 – Österreich als Zuwanderungsland
- 8/2017 Marcus Scheiblecker, Wirtschaft wächst in Österreich deutlich stärker als im Durchschnitt des Euro-Raumes • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl (WIFO), Kerstin Hölzl (KMFA), Cash-Flow-Quote 2016 stabil auf hohem Niveau. Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung • Werner Hölzl, Michael Böheim, Klaus S. Friesenbichler (WIFO), Thomas Jud (convelop), Börsen als Instrument der kapitalmarktbasierter Finanzierung von Klein- und Mittelbetrieben in Österreich • Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Klaus Nowotny, Gerhard Streicher, Alexander Braun, Österreich 2025 – Herausforderungen und volkswirtschaftliche Effekte der Pflegevorsorge
- 9/2017 Stefan Schiman, Höchster Beschäftigungszuwachs in Österreich seit 2008 • Gunther Tichy, Mangelnde Effizienz als Erfolgsbremse • Thomas Url, Schwache Einmalerläge dämpfen 2016 Prämieinnahmen der Privatversicherungswirtschaft • René Böheim, Marian Fink, Silvia Rocha-Akis, Christine Zulehner, Die Entwicklung geschlechtsspezifischer Lohnunterschiede in Österreich
- 10/2017 Marcus Scheiblecker, Höchstes Wirtschaftswachstum seit sechs Jahren. Prognose für 2017 und 2018 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. III. Quartal 2017 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik, Stefan Schiman, Deutlich verbesserte Wachstumsaussichten. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2022 • Werner Hölzl, Thomas Leoni, Internationale Lohnstückkostenposition der Warenherstellung verschlechtert sich 2016 • Franz Sinabell, Gerhard Streicher, Mathias Kirchner, Wachstums- und Beschäftigungseffekte des Programmes der Ländlichen Entwicklung 2007-2013 • Franz Sinabell, Fabian Unterlass (WIFO), Peter Walder (BOKU), Österreich 2025 – Elemente des landwirtschaftlichen Innovationssystems in Österreich
- 11/2017 Marcus Scheiblecker, Weltwirtschaft in bester Verfassung • Matthias Firgo, Peter Mayerhofer, Wachstumsbremse Tertiärisierung? Evidenz für die europäischen Regionen • Philipp Piribauer, Peter Huber, Langfristige Beschäftigungseffekte des hochrangigen Straßennetzes in Österreich. Eine kontrafaktische Analyse • Ulrike Huemer, Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger, Hedwig Lutz, Christine Mayrhuber, Österreich 2025 – Arbeitszeitverteilung in Österreich. Analyse und Optionen aus Sicht der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
- 12/2017 Stefan Ederer, Kräftige Konjunktur im Winter 2017/18 • Michael Böheim, 90 Jahre WIFO. Editorial zum Jubiläumsheft der WIFO-Monatsberichte • Ewald Walterskirchen, Hans Seidel, Wirtschaft und Wirtschaftspolitik in der Kreisky-Ära. Zur Entstehung des Buches • Ewald Walterskirchen, Hans Seidels Sicht auf die Fiskalpolitik der Ära Kreisky • Gunther Tichy, Wechselkurs- und Geldpolitik. Zu Hans Seidel, Wirtschaft und Wirtschaftspolitik in der Kreisky-Ära • Hannes Androsch, Der "Austro-Keynesianismus" aus der Sicht eines Architekten. Ein flexibel-pragmatischer Policy Mix – und ein bisschen Glück – als Ursache für Österreichs wirtschaftspolitischen Erfolg in den 1970er-Jahren • Hansjörg Klausinger, Das Österreichische Institut für Konjunkturforschung 1927 bis 1938: Wirtschaftsforschung und Wirtschaftspolitik in der Ersten Republik • Ewald Nowotny, Die Geschichte des WIFO und der österreichischen Wirtschaftspolitik in der Zweiten Republik • Karl Aiginger, Wettbewerbsfähigkeit: vom "gefährlichen" Schlagwort zum Zukunftskompass. Die ökonomische Forschung und der Beitrag des WIFO • Michael Böheim, Ilse Schulz, 90 Jahre WIFO-Monatsberichte. Ein Prospekt für eine Institution im Bereich der empirischen Wirtschaftsforschung
- 1/2018 Stefan Ederer, Österreichische Wirtschaft wächst kräftig. Prognose für 2017 bis 2019 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. IV. Quartal 2017 • Marcus Scheiblecker, Felix Butschek, 100 Jahre Republik Österreich. Nach bitteren Jahren Aufholprozess zu höchstem Wohlstand • Stefan Ederer, Stefan Schiman, Produktion und Produktivität. Kaldor-Verdoorn-Effekte in der Sachgütererzeugung in Österreich und der EU • Martin Falk, Michael Klien, Sachgütererzeuger und Hochbaununternehmen planen 2018 weitere Steigerung der Investitionen. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2017
- 2/2018 Stefan Ederer, Schwungvolle Konjunktur im 1. Halbjahr • Margit Schratzenstaller, Fanny Dellinger, Genderdifferenzierte Lenkungswirkungen des Abgabensystems auf das Arbeitsangebot • Margit Schratzenstaller, Fanny Dellinger, Regelungen im österreichischen Abgabensystem mit gleichstellungspolitischer Relevanz • Michael Klien, Michael Weingärtler, Europas Bauwirtschaft wächst erstmals wieder so stark wie vor der Krise 2008/09
- 3/2018 Stefan Ederer, Kaum Anzeichen für eine Abschwächung der Konjunktur • Gunther Tichy, Polarisierung der beruflichen Anforderungen durch die Digitalisierung? • Rainer Eppel, Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger, Helmut Mahringer, Der österreichische Arbeitsmarkt seit der Wirtschaftskrise
- 4/2018 Stefan Ederer, Österreichs Wirtschaft weiter auf Expansionskurs. Prognose für 2018 und 2019 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. I. Quartal 2018 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2018 bis 2022 • Sandra Bilek-Steindl, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Oliver Fritz, Werner Hölzl, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Michael Peneder, Philipp Piribauer, Franz Sinabell, Gerhard Streicher, Thomas Url, Michael Weingärtler, Stärkstes Wachstum seit sechs Jahren. Österreichs Wirtschaft 2017
- 5/2018 Christian Glocker, Konjunktur weiterhin robust • Margit Schratzenstaller, Langfristige Entwicklung von Höhe und Struktur der Familienleistungen in Österreich • Marian Fink, Silvia Rocha-Akis, Wirkung einer Einführung von Familienbonus und Kindermehrbetrag auf die Haushaltseinkommen. Eine Mikrosimulationsstudie • Mark Sommer, Ina Meyer, Kurt Kratena, Neue Energieszenarien 2050 für Österreich

Jürgen Janger  
Agnes Kügler

## ■ Innovationseffizienz

### Österreich im internationalen Vergleich

Innovationsaktivitäten sind ein zentrales Element von Strategien zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und zur Bewältigung von Herausforderungen wie dem Klimawandel. Die Forschungs- und Entwicklungsausgaben sind wichtige Determinanten der Innovationsleistung. Österreichs F&E-Ausgaben wurden in den letzten 20 Jahren erfolgreich gesteigert, gemessen an der F&E-Quote nimmt es in der EU den 2., weltweit den 5. Rang ein. Gleichzeitig gelang es bisher nicht, in Innovationsrankings an die Spitze vorzustoßen. Die Studie geht deshalb der Frage nach, ob Österreichs Innovationsleistung nur unzureichend durch internationale Indikatoren erfasst wird, oder ob tatsächlich die Effizienz der Innovationsaktivitäten geringer ist. Methodisch wird neben der Vorstellung elementarer Input- und Outputindikatoren eine Dateneinhüllanalyse (DEA) eingesetzt, um Österreichs Effizienz mit anderen EU- und OECD-Ländern zu vergleichen. Wie die Ergebnisse zeigen, besteht für Österreich in drei Leistungsbereichen des Innovationssystems (Wissenschaft, Technologie und Innovationen) Aufholpotential zu den in den jeweiligen Bereichen effizientesten Ländern.

- **Einleitung: F&E-Quoten im Vergleich mit Innovationsleistung**
- **Effizienz von Forschung, Technologie und Innovation – ein Überblick**

*Kernelemente einer Effizienzanalyse – Herausforderungen für belastbare Effizienzanalysen im Innovationsbereich – Ansätze und Ergebnisse in der Innovations-Effizienzliteratur*

- **Entwicklung von In- und Outputs im internationalen Vergleich**

*Indikatorenauswahl – Entwicklung der ausgewählten Indikatoren im zeitlichen Verlauf*

- **Effizienzanalyse**

*Indikatorwahl und DEA-Spezifikation – Ergebnisse der DEA: Österreichs Effizienz im internationalen Vergleich*

- **Ansatzpunkte zur Steigerung von Effizienz**

- **Anhang**

*Zusätzliche deskriptive Statistiken – Zusätzliche DEA-Ergebnisse*

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/61111>

Im Auftrag des Rates für  
Forschung und  
Technologieentwicklung •  
Juni 2018 • 60 Seiten • 50 € •  
Kostenloser Download